



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

66 (8.2.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332207)

General-Anzeiger



Abonnement

10 Pfennig monatlich, Dringender 20 Pf. monatlich, durch den Post bez. incl. Postzuschlag 20. 2.42 pro Quartal, Einzel-Kummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf. Kundwärtige Inserate . . . 50 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (Einnahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion 337

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 66.

Samstag, 8. Februar 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 24 Seiten.

Das koloniale „Musterländle“.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Will eine Kolonie der ihr in ihrer Eigenschaft als wirtschaftliches Zubehör des Mutterlandes zufallenden Aufgabe, dessen Volkswirtschaft zu unterstützen und zu ergänzen, gerecht werden, so hat sie, sofern es sich um ein zu Siedlungszwecken ungeeignetes Tropengebiet handelt, in erster Linie für die Erweiterung des Absatzmarktes für die heimischen Industrieprodukte und für eine Vermehrung der Ausfuhr von Rohstoffen und tropischen Nahrungsmitteln, deren das Mutterland bedarf, Sorge zu tragen. Als wesentlichste Faktoren für die Erreichung dieses Zieles kommen zwei Momente in Betracht: einmal die Hebung der Kaufkraft, und vor allem der Kaufkraft der Eingeborenen. Diese läßt sich dadurch schaffen, daß die Eingeborenen zur höheren Kulturstufe herangezogen, ihre Bedürfnisse gesteigert und sie gewöhnt werden, eine über den eigenen Bedarf hinausgehende Arbeitsteilnahme, die ihnen die Mittel zur Befriedigung der erwachsenen Bedürfnisse verschafft, zu bewirken. Auf der anderen Seite ist es notwendig, den Bindegliedern zwischen der heimischen und der kolonialen Wirtschaft, den Handels- und Pflanzungsunternehmungen, es möglichst zu erleichtern, mit den Eingeborenen in Verbindung zu treten und durch Schaffung des Regenerates den Austausch der aus Mutterland und Kolonie stammenden Produkte vorzunehmen.

Die man den Jahresbericht des Schutzgebietes Lango für das Jahr 1906/07 in der kürzlich dem Reichstage zugegangenen Denkschrift über die Entwicklung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee, so gewinnt man den Eindruck, als ob diese aus dem Begriff Kolonialpolitik gewonnenen Fundamentalsätze ihre unmittelbare und erfolgreiche Umsetzung in die Praxis gefunden haben. Nach sicherem, zielbewusstem Plan ist in Lango auch in diesem Jahr daran gearbeitet worden, das Schutzgebiet als Ganzes dem Mutterlande dienstbar zu machen und gleichzeitig den Interessen aller beteiligten Kreise noch Möglichkeit gerecht zu werden.

Die Gesamteinnahme betrug 6432812 Mark gegenüber 6945376 M. im Jahre 1905, die Gesamtausgabe aber 4199336 M. gegenüber 3956630 M. im Jahre 1905. Das Gesamtbild der Verhältnisse im Schutzgebiet ist ein durchaus günstiges.

Jedem welche erhebliche Anreize sind im Schutzgebiet nicht borgekommen. Schule und Missionen weckten in der kulturellen Erziehung der im allgemeinen friedlichen Einwohner. Die seit dem 1. Januar 1906 in Kraft befindliche Verordnung vom 9. Januar 1905, nach der in allen Schulen des Schutzgebietes als Gegenstand des Sprachunterrichts außer der Landessprache nur die deutsche Sprache zugelassen ist, hat ganz wesentlich dazu beigetragen, den alten englischen Einfluß mehr und mehr zu beseitigen und Lango auch in sprachlicher Beziehung zu einer wirklichen deutschen Kolonie zu machen. Regierungs- und Missionschulen weisen einen er-

heblich größeren Zulauf auf. Von größter kultureller Bedeutung ist die Inangriffnahme der Vorarbeiten für „ein den Verhältnissen des Landes angepaßtes und den Gewohnheiten der Eingeborenen soweit möglich Rechnung tragendes Strafgesetzbuch“.

Die am 27. Januar 1907 in Palime, dem Endpunkt der ersten Inlandsbahn, eröffnete landwirtschaftliche Ausstellung hat nach einem ausführlichen als Anlage beigegebenen Sonderbericht einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Es leuchtet ein, daß derartige Veranstaltungen mit ihrem vielen Vergleichsmaterial und den zahlreichen Preisen ganz wesentlich die Produktion der Eingeborenen steigern müssen.

Daneben hat aber das Gouvernement selbst die Kulturversuche planmäßig weitergeführt. Hochinteressant ist in dieser Beziehung die Anlage VI, der Bericht über die Versuchspflanzungen im Bezirk Solobe-Safari. Ueber 150 verschiedene Arten von Nutzpflanzen in 96 063 Exemplaren sind hiernach Gegenstand eingehender Versuche gewesen. Nach dem Eintreffen eines forstwirtschaftlichen Beamten ist zudem mit den Vorarbeiten für eine Aufforstung der waldarmen Gebiete begonnen worden.

Die Verkehrsstraßen sind wesentlich vermehrt und verbessert worden. Gleichzeitig mit der landwirtschaftlichen Ausstellung ist die Inlandsbahn Lomo-Palime eröffnet worden. Die Betriebsleistungen betragen im Februar und März 1907, d. h. den ersten beiden Monaten nach der Eröffnung, 32177.57 Mark, in der Tat eine recht erfreuliche Ziffer. Sie beweist von neuem, wie die Eisenbahnen in diesen Gebieten selbst erst den Verkehr groß ziehen, und man muß sich eigentlich fragen, warum das Gouvernement bei diesen günstigen Ergebnissen nicht energischer an den Ausbau weiterer Bahnlücken geht. Der Betrieb der Landungsbrücke und der Küstenbahn ergab eine Einnahme von rund 280 000 M. Der bedeutende Verkehr machte die Aufstellung eines dritten Krans auf der Brücke notwendig. Die Bahn Lomo-Palime erhielt ihre zweckmäßige Fortsetzung durch Fortführung der Gebirgsstraße Jo-Kame. Nach Fertigstellung dieses Weges werden auch die jenseits des Togogebirges gelegenen Gebiete ihren unmittelbaren Nutzen aus der Bahnstraße Lomo-Palime erhalten. Bei diesem Wegbau hat die Verwaltung mit der Vergabung der Erdarbeiten in Auford recht gute Erfahrungen gemacht: ein Beweis, wie sehr hier schon der Regier die Arbeit um des Gelderwerbs willen schätzen gelernt hat.

Die große Hauptstraße im Osten des Schutzgebietes Lomo-Katapome-Solobe mit ihren Nebenstraßen ist wesentlich gefördert worden.

Und alle diese wirtschaftlichen Maßnahmen sind nicht etwa einfach vom Gouvernement aus dekretiert, sondern sind nach eingehenden Besprechungen mit den Bezirksleitern und den Interessenten beschlossene worden. Wählliche Zusammenkünfte der Bezirksleiter, um unter dem Vorsitz des Gouverneurs wirtschaftliche Fragen zu besprechen, sind zur künftigen Einrichtung geworden. Der Gouvernementsrat tagte zweimal. Mit den Interessenten fanden unter dem Vorsitz des Gouverneurs 7 Konferenzen im Schutzgebiet und 2 in Berlin und Bremen statt. Das monatlich zweimal erscheinende Amtsblatt des

Schutzgebietes, das in einer Auflage von 400 Stück ausschließlich von Schwarzen in der Gouvernementsdruckerei gedruckt wird, bringt außerdem amtliche Nachrichten und Mitteilungen über wirtschaftliche Verhältnisse des Schutzgebietes und der Nachbarcolonien zur allgemeinen Kenntnis.

Preussische Wahlrechtsreform.

Die durch den Beschluß des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei eingesezte Kommission zur Vorberatung der preussischen Wahlrechtsreform hat ihre Arbeit in zwei Sitzungen beendet. Zur Entgegennahme des Berichts findet am 1. März eine Zentralvorstandssitzung statt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Februar 1908.

Gegen den politischen Matsch

Der in den letzten Tagen infolge erfinderischer Sensationslust gewisser parlamentarischer und anderer Zeitungskorrespondenten üppig ins Kraut geschossen ist, wendet sich nachdrücklich die „Konj. Korr.“, die schreibt:

Der politische Matsch hat selten in so üppigem Maße geblüht wie in diesen Tagen. Die unmaßstäblichsten Nachrichten finden Verbreitung und beunruhigen die Bevölkerung in den weitesten Kreisen. Wenn man den Erfolg im Lande glaubt, es herrsche da und dort eine allgemeine Aufregung, es bestehe eine gewisse innere Anspannung, und die Regierungen seien ebenso rührig wie die parlamentarischen Parteien, so ist das kein Wunder; denn leider hat sich seit dem bodenlosen Matsch gegenüber der offiziöse Propaganda verhalten. Aber auch ein Teil der ernsthaften politischen Tagesgespräche ist diesem Matsch zum Opfer gefallen. Die Beschlüsse der Reichstages, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, im Reichstage eine Konferenz festgefunden habe, die sich mit der gegenwärtigen politischen Lage beschäftigen, und in der es zu wichtigen Beschlüssen gekommen sein soll (!). Diese Beschlüsse sollen (!) dahin gehen, die Finanzreform endgültig auf den Herbst zu verlegen, die Sozialdemokraten in etwa drei Wochen vorzuliegen und die in diesen Beschlüssen geforderten Ausgaben, was das Reich anbetrifft, durch Anleihen zu decken, bis die Finanzreform auf für diese Ausgaben Deckungsmittel geschaffen habe. Die Parteien sollen (!) die Vorlegung der Vermögensverhältnisse als Bedingung für die Zurückstellung der Finanzreform gefordert haben. Diese Nachrichten sind Wort für Wort aus den Fingern geflogen. . . . Die Konferenzbeschlüsse haben mit diesen „Informationen“ nicht das mindeste zu tun. Unserer Matsch beschäftigt sich mit allerlei Windmühlensabwägungen nicht nur dem Herrn v. Stengel, dem besonders tollkühne Mäntel bereits stimmungsvolle Nachrufe widmen, soll sein Entlassungsgeheimnis längst genehmigt sein, sondern auch von dem Minister v. Sines und Herrn v. Meinhofen wird berichtet, sie würden „demnächst“ von ihren Postern zurücktreten. Wie weit hier der Wunsch des kaiserlichen Vaters ist, möge dahingestellt bleiben; jedenfalls aber ein

Ein Rückbild.

Das rasche und allzufrühe Hinscheiden des Herrn Stadtrats Kommerzienrat Fritz Hirschhorn, das in den weitesten Kreisen der Mannheimer Bürgerschaft Gefühle des Schmerzes und aufrichtiger Trauer ausgelöst hat, veranlaßt uns, einen Rückblick zu werfen in die Zeit, in der der Verstorbene Mitglied des Stadtrats wurde. Es geschah dies im Jahre 1887, ein Jahr, das wohl als der Beginn der Periode der Entwicklung Mannheims zur Großstadt bezeichnet werden kann. Fern sei es uns, heute den verdienten Männern, die vor dem Jahre 1887 die Geschicke unserer Stadt als Mitglieder des Stadtrats oder Bürgerausschusses lenkten und mitbestimmten, nahetreten und ihre Arbeitsfreude, ihr Können und Wissen irgendwie heutzutage oder schmälern zu wollen, denn sie haben im Geiste ihrer Zeit und unter den Verhältnissen ihrer Zeit gearbeitet und mit diesem Geiste und diesen Verhältnissen rechnen müssen. Sicher war auch mancher unter diesen Männern, der bereits damals über den engen Gesichtskreis, die zu jener Zeit die Kommunalpolitik beherrschte, hinaus, der das Wesen der Frühlingluft in der Entwicklung unserer Stadt verspürte, noch ehe sie der Allgemeinheit fühlbar wurde; aber er war gebunden an die Schranken, die ihm die damaligen Verhältnisse zogen.

Es war eine Zeit gewaltigen Schaffens, die in der zweiten Hälfte der 1880er Jahre in der Mannheimer Stadtverwaltung einsetzte und vielfach gehalten sich die zu lösenden Aufgaben, die an die zur Leistung der Geschäfte der wachsenden Großstadt Mannheim berufenen Personen gestellt wurden. Wir nennen

zur Vollendung der Wasserwerkleitung, der Kanalisation, die Errichtung des städtischen Elektrizitätswerkes, die Umwandlung des Pferdebahnbetriebs in einen elektrischen Betrieb und den Ausbau des Straßenbahnnetzes, die Inangriffnahme des Industriehafen-Projektes, ferner die gewaltigen Arbeiten, die durch die Erschließung neuer Stadtteile der Stadtvermehrung entstanden, weiter die mannigfachen hochwichtigen, auf kulturellem und sozialpolitischem Gebiete liegenden Fragen, die der Erlösung hielten. Die späteren Verfassungen der Geschichte unserer Stadt werden, wenn sie die Jahrzehnte um die Wende des 19. Jahrhunderts reue passieren lassen, die damalige Zeit als einen hervorragenden Wendepunkt in der Entwicklung unseres städtischen Gemeinwesens bezeichnen. Zahlreiche geistig hochstehende Männer traten zu jener Zeit in den Stadtrat ein resp. hatten schon vorher sich in dem städtischen Kollegium inne. Die im Jahre 1887 in den Stadtrat ein tretenden neuen Stadträte waren folgende Herren: Ernst Basseemann, Dr. Adolf Glenn, Dr. Dissen, Graf Hartmann, Herschel, Hirschhorn, Hirt und Keuling. Diese 9 neuen Stadträte gehörten sämtlich der national-liberalen Partei an, die in jenem Jahre erstmals die Mehrheit in den städtischen Kollegien erhielt. Von diesen neun, im Jahre 1887 eingetretenen Stadträten leben noch die Herren Basseemann und Kommerzienrat Dr. Glenn; letzterer gehört nicht mehr dem Stadtrat an, jedoch nur noch Herr Basseemann von den damaligen 9 neuen Stadträten in der Stadtverwaltung wirkt. Der Stadtrat zählte im Jahre 1887 21 Mitglieder und zwar gehörten ihm außer den oben genannten 9 Herren an: Oberbürgermeister Wolf, Bürgermeister Löwenhaupt und Bür-

germeister Bräutigam, ferner die Stadträte, Hermann Rahn, Langloß, Jordan, Hildebrand, Ferdinand Labenburg, Rittmüller, Ludwig Hausen, Dreesebach und Kesselheim. Von diesen letztgenannten Herren leben nur noch Herr Kesselheim, welcher aber nicht mehr Mitglied des Stadtrats ist, ferner Herr Bürgermeister Bräutigam, der in Rastatt als Bürgermeister fungiert. Von den Mitgliedern des im Jahre 1887 neugebildeten Stadtrats ist somit Herr Ernst Basseemann der Einzige, der diesem Kollegium jetzt noch angehört. Dieser kurze Rückblick zeigt, wie gewaltig die Veränderungen in unserem Stadtrat-Kollegium innerhalb der verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit von 2 Jahrzehnten gewesen sind.

Andere Kämpfer sind erstanden, andere Männer mit anderen Plänen und anderen Anschauungen haben diejenigen, welche in jener Blüteperiode unseres städtischen Gemeinwesens auf dem Rathaus saßen und taten, ersetzt. Welche geistig bedeutenden Männer damals im Räte der Stadt tätig waren, zeigte sich auch in den Sitzungen des Stadtverordneten-Kollegiums, deren Verhandlungen ausnahmslos getragen worden von selbstbewusster Energie, hochfliegendem Idealismus und die sich aufbauten auf dem wohl abgewogenen Urteil lebenserfahrener, durch hohe Intelligenz und tiefes reiches Wissen sich auszeichnenden Männer. Wenn es vergönnt war, den damaligen Sitzungen des Bürgerausschusses beizuwohnen, dem werden diese auf einer seltenen geistigen Höhe stehenden Debatten immer in Erinnerung bleiben. Wir nehmen hieron keine Fraktion und keine Partei an; wozu die Herren auf der linken oder auf der rechten Seite des Hauses oder in der Mitte sitzen; fast alle waren hierben acht, selbstbewussten, freien und hochgemuteten Bürgertum.

steht es sich unferes Erachtens, nicht unmittelbar Mittelungen zu verzeichnen, die nicht auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft worden sind.

Zu der Frage der Befoldungserhöhungen

führt die liberale Presse fort, durch tendenziöse Nachrichten die Beamten in Unruhe zu versetzen. So bekommt es die „Germania“ fertig, in einer ihrer letzten Nummern zu schreiben: „Kämpf hätte die Aufbesserungsvorlage dem Reichstage zugeben sollen, wenn die vor Weihnachten so und so oft ergangenen Anordnungen sich erfüllt hätten. Wer Lärm der jämmerlichen Hochpolitik, die jedes geistliche Arbeiten unmöglich machen zu wollen scheint, werden die herrschenden Beamten endlich an der Nase herumgeführt. Alle Tage liest man in den Blättern neue Angaben über den Stand der Dinge, aber die verantwortlichen Meldungen beruhen nur die Hülflosigkeit, in der der Reichstag und seine Mehrheit sich befinden.“

Sieheon ist nicht weniger als jeder Tag falsch. Daß die Befoldungsvorlage dem Reichstage erst im Februar zugehen würde, ist schon seit November v. J. bekannt. Die langsame Arbeit an der Vorlage, die auch wir lebhaft bedauern, hat mit der Hochpolitik nichts zu tun, sondern liegt in der Sache selbst. Bei einer liberal-sozialdemokratischen Reichstagsmehrheit wäre das Reichschancamt auch nicht imstande, die Vorlage schneller an das Parlament zu bringen. Wenn schließlich gesagt wird, man lese alle Tage in den Blättern neue Angaben über den Stand der Dinge, so trifft dies allerdings zu, aber nur auf die Zentrumspresse, die in dieser Beziehung eine erstaunliche Phantasie an den Tag legt und in ihren Mitteilungen schon alle Kombinationen erschöpft hat, die eine Vorlage überhaupt treffen können. Im übrigen täte die „Germania“ gut, sich genauer um die Erklärungen zu bekümmern, die in den Parlamenten und in den Kommissionen seitens der Regierungsvertreter abgegeben werden; dann würde ihr Wissensdurst nach dem Schicksal der Befoldungsvorlage zu einem erheblichen Teile schon jetzt gestillt sein.

Eine „Reise für Belehrung und Besserung der Deutschen“

hat ein polnischer Geistlicher in Westpreußen, nach seiner eigenen Mitteilung an den Belpoliner „Bielogryn“ geleitet. Der Geistliche erzählt in seiner Zuschrift, daß ihm ein alter polnischer Krämer das Geld für die „deutsche Reise“ mit folgenden Worten brachte: „Hochwürden, hier das Geld zu einer hl. Reise für die Belehrung und Besserung der Deutschen. Hebe Gott, daß es helfe! Hochwürden, das ist ja nur Verblendung bei ihnen! Uns tun sie ja doch nichts! Mögen sie uns in unser Land enteignen, unsere Seele enteignen sie ja doch nicht, aber sich verschließen sie den Himmel durch ein solches Unrecht gegen uns. Die Zeiten der Christenverfolgungen waren schlimmer, und trotzdem hat das Christentum geblüht.“ „Gerührt“ — schreibt der polnische Geistliche weiter — „drückte ich den wackern Mann, diesen gläubigen Katholiken, diesen edlen Polen an mein Herz. In die Seele, unsere polnische Seele, unser polnisches Herz, unsere polnische Sprache, unser polnisches Denken — können sie uns nicht enteignen! Im Geiste sah ich unsere Kirchen verödet, in evangelische umgewandelt, in unseren Dörfern wohnen Pastoren — überall Deutschum und Lutherium! Ich sah auch eine Menge von Renegaten, von Leuten, die ihrem Glauben und ihrer Rationalität abtrünnig geworden — und ich las am nächsten Tage die hl. Messe für alle unsere Feinde, daß sie sich bessern und bekehren!“

Deutsches Reich.

(Die Wiedereröffnung der höheren Pausaufbahn), die vom Staatssekretär des Reichspostamtes in der Budgetkommission des Reichstages als für demnächst bevorstehend bezeichnet worden war, wird nach der „Nationalztg.“ noch im laufenden Quartal erfolgen. Die umgestaltete höhere Laufbahn sieht für die Bewerber das Reifezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder Realschule vor. In die einjährige Lebenszeit zwecks Erlernung des technischen Dienstes bei den Post- und Telegraphenanstalten schließt sich ein dreijähriges akademisches Studium (Volkswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft, Hilfswissenschaften der Telegraphie: Mathematik, Physik, Elektrotechnik, Chemie). Nach Vollendung der Studien erfolgt die erste Prüfung, nach deren Bestehen die Bewerber zu Postreferendaren ernannt werden; nach Verlauf von drei Jahren ist die zweite Prüfung abzulegen, nach deren Bestehen die Ernennung zum Post-

Die wirtschaftlichen Interessentenkämpfe, die heute vielfach die Verhandlungen des Mannheimer Bürgerausschusses beherrschen, fanden damals noch nicht im Vordergrund der Debatten und für Fragen kleinlicher Richtungsfragen fehlte zu jener Zeit erschwerend jedes Verständnis. Gern liest man heute noch die Budgetdebatten jener Zeit mit ihrer großen, jede Kleinigkeitstüchtigkeit weit übersteigenden Gesichtspunkten der verschiedenen Art, mit ihren scharfsinnigen Deduktionen, die aber nie die Bornetheit der Gesinnung und die Achtung vor dem Gegner aus seiner Uebereizung vermissen ließen. Ein Studium der Berichte über die damaligen Sitzungen des Bürgerausschusses ist außerst lehrreich und bringt manchen ethischen Gewinn.

Nun ist wieder ein Mann aus jener großen Verbandszeit unserer Stadt ins Grab gesunken, ein Mann, der so recht den Typus des freien, selbstbewußten, edlen Bürgergeistes verkörperte, durch den Mannheim in den letzten zwei Jahrzehnten wirklich und kulturell ein so gewaltiges Stück vorwärts gekommen ist. Unter den Männern, die in der großen Entwicklungsjahre Mannheims um die Wende des 19. Jahrhunderts im Vordergrund gestanden und zu den Führern der Bürgerschaft zählten, wick der Name Frh. Hirschhorn stets mit in erster Linie stehen.

Mannheimer Schabziergang.

Unser erstber großer schabziergang Maalebaal war also vor drei Jahr vorbei. 'r war schön, sehr schön sogar. Ich hab emvol for e paar Schtabd verpasse, daß's auher'm Roach keine Decke noch noch andere Sache uff d'r Welt gibt. Des hot in so ere Zeit, wie mit se erleime wisse, auch widder sein Gud's. Die Idee, emvol zu sehe, was for moderne Mensch in d'r alte Arch' Roach wohnt, war glänzend, dann 'u sozial-demokratischer Reichs-

affessor erfolgt. Die Assessoren sollen in den höheren Beamtenstellen der fünften Rangklasse verwendet und je nach Befähigung, Leistung, Führung und Belegenheit in die oberen Stellen der Verwaltung befördert werden.

Badische Politik.

Schopheim-Schönen.

Wir lesen in der „Frankf. Ztg.“: Die Bezirksleitung der Zentrumspartei für den Landtagswahlkreis Schopheim-Schönen hat bekanntlich erklärt, die drei Zentrumsgekreuen nicht ermitteln zu können, die vor einigen Tagen im sozialdemokratischen Vereinslokal in Schopheim sich nach der Wohnung des sozialdemokratischen Kandidaten Sattlermeister Müller erkundigten und miteinander die Eventualität der Stimmabgabe für den Sozialdemokraten erörterten, falls der liberal-bündlerische Kandidat Oswald vor der Stichwahl zurücktrete. Wir wollen zu Hilfe kommen, da versucht worden ist, die Angaben der „Frankfurter Zeitung“ als Erfindung hinzustellen. Es waren bekannte Zentrumsleute aus Zell, der Völkereiemeister Fräulin, der Reichsmeister Lang und ein Dritter, dessen Namen nun wohl auch nicht mehr schwer zu ermitteln sein wird. Der Erstgenannte hat überdies in einem Prozeß anlässlich der letzten Reichstagswahl eine Hauptrolle gespielt. Zweifellos haben die Herren bei dem sozialdemokratischen Herrn Sattlermeister nur neues Lederzeug bestellen wollen und höchstens ganz börsartige Menschen können ihnen politische Absichten andichten.

Im ganz eigentümlichen Trohungen gefaßt sich bereits seit mehreren Tagen die Mannheimer „Volkstimme“. In der „Konstanzer Bl.“ war zu lesen: Die Sozialdemokratie hat die von der „Landesztg.“ ausgesprochene Hoffnung erfüllt und den richtigen Weg ohne ein politisches Teufelsdoppel gefunden. Die in unferem geistigen Privattelegramm mitgeteilte sozialdemokratische Stichwahlparole ist nämlich aufgefunden gekommen, ohne daß seitens der Liberalen irgend welche „Garantien“ geboten worden wären. Die Parole ist ausgegeben worden, auf Grund einer Besprechung des liberalen und des sozialdemokratischen Wahlkomitees, die am Dienstag abend in der Werkstatt zum „Haus Sachs“ in Schopheim stattgefunden hat. Ueber die Besprechung selbst berichten die Parteiblätter nichts Näheres, wir hören jedoch, daß dieselbe in aller Ruhe und ohne daß „Zugeständnisse“ verlangt wurden, verlaufen sei.

Dies die Antwort der „Volkstimme“: Wir begnügen uns vorläufig, auf Grund des uns vorliegenden, von den Bevollmächtigten der Liberalen und der Sozialdemokratie unterzeichneten Verhandlungsprotokolls festzustellen, daß die von uns durch Sperrdruck hervorgehobenen Behauptungen des Konstanzer Blattes der Wahrheit nicht entsprechen. Hoffen wir, daß die liberale Presse uns nicht durch weitere Unwahrheiten zu einer nachdrücklicheren Behandlung unserer Abwehre zwingt.

Koloniales.

Nach Mitteilung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees ist es nach langwierigen, auf der Ackerbauschule in Ruatja in Logo unternommenen Kreuzungsversuchen gelungen, aus der sogenannten Rüstenbaumwolle eine Varietät zu erzeugen, die eine erheblich größere Ernte gibt als die früher gezeigten Sorten. Nach der ersten Ernte, die von dem Leiter der Ackerbauschule, John W. Robinson, auf etwa 900 Kilogramm unerntete Baumwolle pro Hektar veranschlagt wird, werden die Baumwollstauden zurückgeschnitten und trocken im nächsten Jahre eine zweite Ernte, die Robinson auf etwa 600 Kg. unerntete Baumwolle pro Hektar schätzt. Die Gesamternte pro Hektar bei einmaliger Aussaat dürfte daher etwa zwei Normalballen à 250 Kg. unerntete Baumwolle betragen. Auch mit der in letzter Zeit viel genannten Carabonica-Baumwolle, wurden Kulturversuche angestellt. Sie gedeiht dort ausgezeichnet. Die jungen Pflanzungen drei Monate nach der Aussaat haben 80 Zentimeter hoch. Die Sorten „Sil“ und „Apoca“ entwickelten sich schneller als die „Wool“. Robinson empfiehlt das Anpflanzen von Carabonica als Zwischenkultur mit Mais und ist der Ansicht, daß Carabonica-Baumwolle sich besonders für den Süden von Logo eigne, während die oben beschriebene Rüsten-Varietät besser in den nördlichen Gebieten von Logo gedeiht.

Nach einem Bericht des Leiters der Baumwollschule Ganganja in Deutsch-Ostafrika macht die Baumwollkultur am Rufidji erfreuliche Fortschritte. Nachborsgeordneter hot's jelle moel faum gewwe und 'u Schabziernordwestvorstandschabziernordwest oder wie die annerer lange Titulature forzer Hand heese, auch mit. Sunkst ware jo viele große Tiere brin, Mannem hinne' awmer faum un Mannem borne' ericht recht nicht. Nach d'r altgermanische Joggung hat ruhig haussleibe ferne, dann jo was hawwe m'r schunn e paar moel zu sehe tricht.

's war schön, sehr schön sogar. Je frechlicher, je doller daß 's zugange is, je mehr hot unier Dmwerdirtchermescher ge-lacht. Betrach dautend Blaise Schampagner hawwe die Hals ge-brache tricht, die sin anner sein Vorgänger faum in eem Jogh gedrunke worrel! Ich hab d'r als nemerit, Mannem hat sich im Vergnügungspart in Jubiläumsjogh ganz ausgenwe, dann an de Weihnache hot mancher g'schicht, weil die Christschiffl'cher e bissel mager ausgefalle ware — 's scheint awmer, daß unier Geld wirflich nit all werd. Awmer dreidautend Perione à fünf Mark an zehn Pennig, die Go'dros, dann was se gesse un gedrunke hawwe, die Vole'lawwe for süßig Mark — bobafar lenne m'r uns noch d'r neue G'haltordnung drei neue Minischder halbe. Was awmer ericht die Dame for e Weibschidiel ausge-wonne, bis se glücklich dort sin, des kann teen Mensch ausrechnen.

Wenn des Johr bei Verschiedene die richtig Schabzierung doch nit hot auffomme lenne, do licht des nit an de schlechte Zeide, die 's for so 'u Fall nit gibt, 's licht auch nit an d'r Idee oder aus Waal, des licht an de Mensch selber, insb'ondere an denne, die nit hingange sin! For mein G'homad hawwe jo e paar Dautend scherne junge Weiwet g'schit, die bis jeh' uff teem Waal g'schit hawwe. e paar von ihre Männer ware zwar do, hawwe sich awmer gründlich gemoyt. Gener, den wo ich noch seiner junge Frau g'froogt hot, hot gemeent, die Zeit war halt schlecht gewäht, ma' mist so viel mirmache un dann selwee le viel Einladunge gewwe, daß ma' schließlich gar nit wisse dat, wo eem d'r Robb schicht. Un dann, ganz abg'lebe vom Geld-punkt, ma' wollt doch mindschstens zwee Wool in d'r Woch un jehne in's Bett.

Do hot'r recht. Alles schtergt sich jeh' in de Parre-Drumel 'nein un wammer norr drei Zeit zum Ra'doffelalat mit warme Binnse einlade dat, un die drei Zeit sin zudem noch G'hwisser,

schritte. Nicht nur, daß die Eingeborenen in jenen Gebieten sich mehr und mehr dem Anbau von Baumwolle zuwenden, sondern in letzter Zeit haben auch europäische Interessenten begonnen, sich dort für die Baumwollkultur zu interessieren. So haben die Gebr. Bengel zusammen mit der Firma Fern, Schubert in Zittau einen Komplex von etwa 2000 Hektar be- legt und beabsichtigen, sobald die in kleinerem Maßstabe be- genommenen Kulturversuche ein günstiges Ergebnis gezeigt haben, einen größeren Pflanzungsbetrieb, voraussichtlich mit Dammpflug, in Angriff zu nehmen.

Die Nachfrage nach Baumwollsaat ist in Deutsch-Ostafrika in der diesjährigen Pflanzzeit eine sehr beträchtliche gewesen. Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hat aus Ägypten für rund M. 22 000 Baumwollsaat kommen lassen und dieselbe teils an die bestehenden europäischen Pflanzungsbetriebe und an weiße Baumwollfarmer, teils an die Kommunen zur kostenlosen Verteilung unter die Eingeborenen abgegeben.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 8. Februar 1908.

Zum Hinscheiden des Kommerzienrats Stadtrat Frh. Hirschhorn.

Anlässlich des Hinscheidens des Herrn Kommerzienrats Stadtrat Frh. Hirschhorn sind den Hinterbliebenen zahlreiche tele-graphische und schriftliche Beileidbeschrungen zugegangen. U. a. liefen folgende Telegramme ein:

Stamm Hirschhorn, Mannheim. H. N. Habetten der Groß-herzog und die Großherzogin lassen Ihnen und den Ihren herz-liches Beileid an dem Tode Ihres Vaters aussprechen, dessen Demgang höchstschmerzliche Bedauern. Im höchsten Auftrage: B. a. b. Die Frau Großherzogin Luise ließ durch Geh. Kabinetts- rat und Kommerzienrat v. Oelz folgende Schreiben schicken: Hochgeehrter Herr! Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise beauftragt mich, Ihnen und Ihrer gesamten Familie bei dem Ableben Ihres Vaters, des Kommerzienrats und Stadtrats Frh. Hirschhorn, höchlich betragliches Beileid auszu- drücken. Allerhöchstdieselbe erweist sich gern der künftigen Be- gegnungen mit dem Dahingegangenen in Mannheim und wish ihm für seine erprobte Tätigkeit auf vielen Gebieten der öffentlichen Wohlfahrtstheorie ein dankbares Andenken zu bewahren. Mit vorzüglicher Hochachtung H. v. Oelz, Geheimrat und Kommerzienrat.

Staatsminister Freier v. Datzsch sandte an Herrn Franz Hirschhorn folgendes Schreiben: Euer Hochwohlgeborenen Bitte ist, den Ausdruck meiner auf-richtigen Teilnahme an dem Hinscheiden Ihres Vaters entgegenzunehmen. Sein Andenken als des eines um die Stadt Mannheim und den Handel hochverdienten Mannes wird in Ehren bleiben. Mit vorzüglicher Hochachtung Hr. Staats- minister Freier v. Datzsch. Ferner Kubatieren der Geh. Kabinettsrat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise, Geheimrat und Kommerzienrat v. Oelz, Oberhofmarschall Freyherr, Graf, Geheimrat Dr. Frey, v. Bado, der Vorstand des Groß. Bezirksamts Mann- heim, Geh. Regierungsrat Lang, Stadtkellner Bauer und Ober- bürgermeister Dr. Wilh. v. Heilberg.

Herr Oberbürgermeister Dr. Beck sandte an Frau Kommer- zienrat Hirschhorn ein Schreiben folgenden Inhalts:

Hochgeehrte, gnädige Frau. Im Innersten erschränkt und tiefgegriffen habe ich die überraschende schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Vaters mit so hochgeschätzten Herrn Gemahls vernommen, dessen Hingang in weiteisen Kreisen der höchsten Bewölterung und namentlich auch im Stadtrate die leb- haften und warmen Anteilnahme wachrufen wird. Belehrt doch das Kollegium in dem Entschlossenen eines seiner ältesten, ver- dienstvollsten und angesehensten Mitglieder, eine herbortragende Verschicktheit, die in mehr dem zwanzigjährigen hingewoll- ten Wirken dem Stadtrate ein pflichterfülltes, tüchtiger Mit- arbeiter gewesen ist und durch seine reichen, vielseitigen Er- lebnissen und Kenntnisse an der Entwicklung und dem Ausbau des hiesigen Gemeinwesens während der beiden letzten Decennien in ansehnlicher Weise beigetragen hat. Sowohl auf menschlichen wie kulturellem Gebiete ist der wert- vollen der hiesigen Bevölkerung — mochte es sich um die täg- liche Förderung schon älterer oder um die Märgung und Lösung neu aufstrebender Aufgaben handeln — eine feste, willens- starke Stütze gewesen; insbesondere hat er allen Bestrebungen zur Hebung und Popularisierung von Kunst und Wissenschaft, namentlich auch der Ausbreitung der Elementar-, Mittel- und Hochschulen, vor allem aber als gründlicher Kenner der Bedürf- nisse unserer Handels- und Industriebedürfnisse der Einleitung und Verwirklichung des kaufmännischen Unterrichts wesens ein leb- haftes, werthvolles Interesse entgegengebracht, wie er auch in

schwapp muß e General-Idee her un mo' werd gedete, sich bobo- noch anzueche. Mein Freund Guchsin hat zu me Turnschicht eingeladen. Ma' soll also denke, ma' kam uff e großes Volksschicht — wie dem sein Wohnung an andere Jogh ausgefalle hot, des lammer sich auch denke. 'u annerer wohnt 'u Kellame-Dwenz, 'u dritter lab' mitte im Winter zu me Sammerfeschit am Tegernsee ein. — Jo, hawer Gott, wann die seine Zeit selmer Passabaal bahem schiele, do brache se nit noch Mexico zur Union un nit in die Arch' Roach in de Rosfga'de.

'u allerneische is awmer, daß brunne in K I e neil Volks- lich eingeweiht werd un zwar, damit ma' nit zu lang un zu viel Prowe esse dat, Dwenzes un halber neine. Des hot m'r g'volle. Hoffentlich gibt' e gubi Sapp un e gud's Schidiel Rindfleisch un juchit nit. Rich daure norr die Dienstmäble, die desmoal um ihr zwoe Mark Drinkgeld summe, dann des hot ma' in der Volksschicht doch nit needig. Ach e schineisches Feschit gibt's am Sannbag; krumme Been un krumme Kase werel genug dalki sein, auch 'u Robb lammer sich lehne, norr des mit de Schibaage werd Schwierigleide mache.

Schineisches Feschit! e bissel verricht derj ma' jeh' sein. seine Bekannde awmer zumunde, de ganze Dwenz schineisch zu babble un norr Tee zu drinke, des is mehr wie verricht! Zwerchaupt Tee drinke. So e Vergnogie soll ma' sich norr leihe, wammer Frank is' un do bist's auch nit immer. Inwichtig's schin's, daß 's Teebrinke immer mehr bei uns in Mannem auffomme, dann bie un do liest ma' als was dum'e englische feisgloged Tee, wo ma' norr englisch redde dirjt. Ich wer mich hiete, hinga- gebe, ich bin froh, wann ich ord'lich Mannemersch redde derj. Awmer d'r Verein von de bibende Rindschidler un Rindschidler in Mannem gibt auch 'u Tee, un zwar im Parkhotel. Do geh' ich hin, do werd hofentlich deutsch geredd un verschdanne, wann auch d'r Tee meinswooge aus Rußland un d'r Zwieback aus Eng- land lummt.

's dat sich also was in Mannem ewe un wann die Raadnacht noch länger war, for manchen is' se zu lortz. Hoffentlich halbe unier Kerwe aus an d'r Kater am Riherrmittwoch werd nit zu groß. e bissel Kafejammer derj ma' jo hawwe, 's is so hochen, wammer'n widder los hot.

St.

Angelagenheiten finanzieller und ökonomischer Natur seiner Vaterstadt ein Auge und vielerprober Berater war. Ebenso wie im Sozialleben hat sich der Heimgegangene auch in zahlreichen wichtigen Kommissionen der städtischen Verwaltung der kommunalen Aufgaben gewidmet und hier wie dort hat seine oberwiegende Tätigkeit eine besondere Bedeutung noch dadurch erlangt, daß er bei aller Entschiedenheit in der Vertretung seiner persönlichen Anschauungen in vielen Fällen durch vermittelndes Eingreifen zwischen die harnochgetretenen Gegensätze verständigend und ausgleichend zu wirken verstanden hat. Was die auch außerhalb der städtischen Kollegien sehr segensreiche Tätigkeit des Entschlafenen speziell auszeichnet, das war einmal ein menschenfreundlicher Wohlwille, zum andern ein glühender Patriotismus, der ihn bei allen vaterländischen Unternehmungen sofort in die erste Reihe treten ließ und mit idealer Begeisterung dem einmal erwählten Ziele zustrebte. Im Hinblick auf dieses arbeitsreiche, aber auch an Erfolg und Ehren vielbelohnte Leben Ihres Gatten beehrte ich mich namens des Stadtrates Ihnen und Ihrer hochgeachteten Familie zu dem schmerzlichen Verluste des herzlichsten Mitgefühl auszusprechen mit dem ergebensten Anbitten, daß ich an dem Grabe des Toten einen Kranz niedergulegen mit erlauben werde. In vorzüglicher Hochachtung ergebenster Ged.

Auch von verschiedenen städtischen Anstalten trafen Beileidschreiben ein, so von der Armenkommission, dem Tiefbauamt, der städtischen Handelshochschule und dem Realgymnasium mit Realhörschule. Ferner fanden zahlreiche hiesige Vereine, Körperschaften und Gesellschaften Beileidsbegrüßungen.

Von dem Nationalliberalen Verein lief folgendes Schreiben ein:

Sehr geehrte, gnädige Frau! Tieferschüttert stehen wir unter dem Eindrucke, den das plötzliche Hinscheiden Ihres Gatten Gemahls hervorgerufen hat. Das Herz, das aufgehört hat, zu schlagen, das steht nicht nur für seine Familie, sondern auch für seine Mitbürger, für sein Vaterland erschlagen. Wir alle, Sie, die Freigen und unsere Partei erleiden einen schmerzlichen Verlust. Von uns ist ein unermüdlicher Mitarbeiter und ein edler Mensch, ein treuer Freund geschieden. Die Hochachtung, die Beachtung, die Liebe, die den Lebenden begleiteten, sie werden ihm noch seinem Tode in trauern Andenken für immer bewahrt bleiben. In seinem vielseitigen Wirken in der Öffentlichkeit trat er immer hervor als ein Mann von blanker Seele des Verstandes und als ein Mensch erfüllt von dem Glauben an die Ideale der Menschheit und erfüllt von der Liebe zu der Menschheit. Vielen von uns war er nicht bloß ein vorbildlicher Mitarbeiter, sondern auch ein lieber, treuer Freund. Nehmen Sie deshalb, sehr geehrte, gnädige Frau, unser herzlichstes Beileid entgegen, wir meinen mit Ihnen. Wir wünschen, daß Sie die Kraft erlangen, diesen herben Verlust tragen zu können. Zu dem Beileide, das ich Ihnen namens des Nationalliberalen Vereins ausspreche, fühle ich mich beglückt, meine persönliche Anteilnahme hinzuzufügen, denn viele Jahre hatte ich das Glück, mit unserem lieben Entschlafenen in dem entgegenstehenden und angenehmen persönlichen Verkehr zu stehen. Mit vorzüglicher Hochachtung für ergebenster König.

Vom Jungliberalen Verein ging ein Schreiben folgenden Inhalts ein:

Hochgeehrte Frau Kommerzrätin! Mit tiefer Begeisterung nahmen wir die Kunde von dem jähren Ableben Ihres hochverehrten Gatten Gemahls. Im Auftrag des Vorstandes des Jungliberalen Vereins Rammheim spreche ich Ihnen unser herzlichstes Beileid aus. Wir werden es uns nicht nehmen lassen, ein Begräbnis Ihres sel. Gemahls durch eine Deputation zu vertreten zu sein, in dankbarer Erinnerung dessen, was der Dahingegangene und hier, der als eifriges Mitglied unseres Vorstandes heiss mit Rat und Tat uns zur Seite stand. Wir werden ihn oft schmerzlich vermissen. Reine Humanität kennzeichnete den Menschen, glühendes Vaterlandsliebe den Politiker. So wird sein Bild in dankbarem Gedächtnis unter uns fortleben. In ausdrücklicher Anteilnahme Professor E. Dr. J. 1. Vorsitzender des Jungliberalen Vereins Rammheim.

Die Schreiben des Wirtgen Körperchaften, Vereine usw., welche des Einschickens des Beileidens in ebendieser Weise gedankt, sämtlich wörtlich aufzuführen, würde zu weit gehen und gemäßen wir uns deshalb mit der Mitteilung der Namen. Es dankbarsten herzlich: Kaufmännischer Verein Rammheim, Verein für badiische Blinde, Kunstgewerbe-Verein, Verband Rammheim der Deutschen Generalhändler, Deutscher Tabakverein, Verein badiischer Bezirksvereine, Arbeiterbildungs-Verein. Von den verschiedenen Körperchaften außerhalb Rammheim, welche anlässlich des Beileidens des Herrn Kommerzrats Stadtrat Hieschorn ihr Beileid zum Ausdruck brachten, sei das Schreiben des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes der Pfalz hervorgehoben, das folgenden Wortlaut hat:

Die mir erst zugunommenen Nachricht von dem Ableben des Herrn Kommerzrats H. Hieschorn hat mich mit lebhaftem Bedauern erfüllt und bekränzt mich, wenn auch vielleicht etwas verspätet — da ich dieselbe nur auf Ansuchen erhalte — Ihnen mein Beileid auszusprechen. Mit lebhaftem Danke gedenke ich der Mitwirkung des Entschlafenen an der Begehung, welche am 2. d. Mts. hier über die Behebung des pfälzischen Tabakbaues stattfand, wobei er uns durch seine aus reicher Erfahrung kommenden Mitteilungen und Ratsschläge das Ergebnis der Beratungen zu einem möglichst nutzbringenden gestalten half. Mit ausgesprochenster Hochachtung! Der 1. Vorsitzende: v. Neuffer.

* Verstorben wurde Betriebsinspektor Rudolf Fischer in Rottweil nach Kriegl.

* Theaterfrequenz. Im Hoftheater erzielte im Monat Dezember wieder eine Einheitsvorstellung, die Aufführung des Lustspiels „Zwei glückliche Tage“ mit 1273 Besuchern die höchste Frequenz. Von schlechtesten (547 Personen) war eine Radwagnachtvorstellung, die Aufführung von Hartlebens „Wienmontag“, besucht. Im Neuen Theater übte der „Taubengott“ mit 1191 Besuchern die größte, die „Nottrude“ mit 131 Besuchern die geringste Zugkraft aus.

* Die städtischen Straßenbahnen beförderten im Monat Dezember 2250 022 Personen oder 3,82 auf den Wagenkilometer (gegen 4,18 i. V.). Vereinnahmt wurden 223 948,40 M. (204 908,05 M.) oder 0,36 (0,39) auf den Wagenkilometer.

* Mit 175 858 Einwohnern trat Mannheim nach der Berechnung des Statistischen Amtes in das Jahr 1908 ein.

* Die Vatadenmusik an Sonn- und Feiertagen wird von jetzt ab, wie amtlich bekannt gegeben wird, am Wasser zum stattfinden. Damit wird unsere gestrige Meldung bestätigt.

* Vermögenssteuer, Umlageaufschlag und Steuerzahler. Die Reichsminister „Bad. Landesgesetz“ veröffentlicht folgende Mahnung, die auch auf die Mannheimer Verhältnisse anzuwenden sein dürfte: Durch die öffentlichen Wäler wird z. B. die „erfreuliche“ Nachricht verbreitet, daß infolge der Steigerung der Steuerkapitalien durch die Vermögenssteuer viele Gemeinden in der Lage seien, ihre „Mälagen“ beträchtlich herabzusetzen. Diese Nachricht ist aber nur richtig, wenn man sie lediglich auf den Umlageaufschlag bezieht. Richtig wird aber damit keineswegs seine Entlastung der Steuerzahler verbunden sein, da eben ihre Steuerkapitalien, insbesondere die Grund-, Häuser- und Rentensteuerkapitalien meist sehr beträchtlich höher geworden sind. Wie sie über, sind z. B. in Karlsruhe die umlagepflichtigen Häusersteuerkapitalien von 197 Millionen auf 398 Millionen, also um 105 Prozent, die umlagepflichtigen Grundsteuerkapitalien von 2,9 Millionen auf 88,9 Millionen, also um 1148 Prozent erhöht worden. Leider handelt es sich aber dabei zum Teil nicht um neue

Steuerobjekte, sondern nur um erhöhte Einschätzung der schon dieser umlagepflichtigen Gebäude und Grundstücke. Wenn also auch, wie zu erwarten, der Umlageaufschlag in Karlsruhe von 30 Pfg. auf 30—32 Pfg. herabgesetzt werden kann, so bedeutet dies für die meisten Steuerpflichtigen doch keine Erleichterung, sondern eine Verschärfung. Nur die kleineren und mittleren Gewerbetreibenden, deren Veranlagung eine geschätzte Erhöhung nicht erfahren hat, werden die Herabsetzung des Umlageaufschlags als tatsächliche Steuererleichterung empfinden. Immerhin ist auch das Gewerbesteuerkapital von 100 auf 165 Millionen gestiegen. Wie glaubten auf diesen Sachverhalt aufmerksam machen zu sollen, um späteren unliebhaften Enttäuschungen unserer umlagepflichtigen Väter vorzubeugen.

* Kassen-Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr wird das aktuelle Sensationsspiel „Der Königsmord in Portugal“ gegeben. Gleichzeitig weist Dir. Alexander darauf hin, daß die früheren Preise der Plätze auf vielseitigen Wunsch wieder eingeführt wurden, wonach im Vorverkauf 2. Platz 40 und Gallerie 30 Pfg. kostet.

* Des Italia-Theater P. 7. 1. bringt in seinem neuen Wochenprogramm eine Serie hochinteressanter Darstellungen dramatischen u. humoristischen Inhalts. Von besonders aktuellem Interesse ist die Ausgabe der Neujahrspareole durch den Kasser am 1. Januar 1908 vor dem Zeughaus in Berlin, während die japanischen Spiele durch die ihrer ungläublichen Produktionen, wie auch mehrere kolorierte Verwandlungsszenen das Publikum in Erstaunen versetzen. Einige Tonbilder, u. a. „Es waren zwei Königsfinder“ aus der „Auffigen Witwe“, vervollständigen das reichhaltige Programm, sodas den Besuchern des Italia-Theaters eine Stunde angenehmer und lehrreicher Unterhaltung geboten ist. Die Geschäftsleitung hat für die Folge jeden Mittwoch und Samstag nachmittags von 2 bis 6 Uhr einen Kindertag zum einheitlichen Eintrittspreis von 10 Pfennig eingeführt.

* Mannheimer Vasentium. Das Weltspannrama geht heute zum letzten Male den pfälzischen Jollis „Die Abriatische Küste“. Von morgen ab geht die Reise an die „Wasserfront“ und zwar nach Gurbalen, Bismarckhafen, Wilhelmshafen und Ostend. Von den zur Vorführung gelangenen fünfzig Tadelung dürften die Bilder „Deutsche Kriegsschiffe“, „Länder bei der Arbeit“, „Abfahrt und Ankunft der Auswandererschiffe“ besonders interessant sein.

* Große Karneval-Gesellschaft, Redarvorstadt (E. S.). Wir machen alle Freunde eines gesunden Humors nochmals auf das große karnevalistisch-humoristische Konzert mit Vorträgen usw. aufmerksam, welches morgen Sonntag den 9. d. Mts. im Riedelungssaal stattfindet und worüber näheres die Annoncen Aufschlag geben. Wenn auch nicht der ganze Inhalt dieser Veranstaltung schon im voraus verraten werden darf, so kann doch schon heute mitgeteilt werden, daß hiesige und auswärtige Karneval-Gesellschaften „offiziell“ vertreten sind und daß die verschiedenen Zivil- und Militärbehörden, sowie zahlreiche Vereine und Organisationen ihr Erscheinen bestimmt zugelassen haben, so daß die diesjährige größte Veranstaltung der „Großen über'n Rodar“ die früheren übertrifft wird. Erwähnt sei noch, daß ein einwärtiger Ueberblick zur Deckung der Kosten des Karnevals, der mit dem „Forum“ gemeinschaftlich organisiert wird, Verwendung findet. Darum sei am Sonntag die Parole: „Große Karneval-Gesellschaft, Redarvorstadt“ die Losung: „Riedelungssaal“!

* Das Schöffengericht hat gestern eine ca. vierstündige Verhandlung in einer Privatbeileidigungssache des Redakteurs des „Korrespondenten“ für Westfälische Buchdrucker und Schriftsetzer Ludwig Rehbauer aus Leipzig gegen den Verleger des hier erscheinenden „Papiermarkt“, Albert Kay, resp. in einer Nebenklage des letzteren gegen den ersteren, beide Parteien waren persönlich erschienen. Als Beistand des Klägers fungierte H.-H. Dr. Eberthelm, als Beistand des Angeklagten resp. Nebenklägers H.-H. Dr. Stern. Es handelte sich um eine Preisklage. In Nr. 78 des „Korrespondent“ vom 2. Juli 1907 erschien ein Artikel, der sich mit den von dem „Papiermarkt“ resp. der Handbindererei Kay herausgegebenen Preiskurven befaßte u. die Behauptung, daß der „Deutsche Papiermarkt“ neben seiner sonstigen großen Verbreitung in allen Schichten der Papier bearbeitenden Industrie nun auch in Kreisen von Druckereien“ Eingang gefunden habe, mit der Bemerkung plottiert, kundige Thebaner verhöret, daß die „Kassende von Druckereien“ fast ausschließlich aus den 150 Druckereien u. Druckereichen sich zusammensetzten, die der zur Gewerbebeschädigung aufgerufenen Fühne des Arbeitgeberverbandes Folge leisteten. Wer in einem solchen Halte intervierte wollte, mühte sich eben mit den unheilvollen Bestrebungen jener Seite identifizieren. In der Nr. vom 9. Juli erschien hierauf im „Deutschen Papiermarkt“ ein Artikel, der in seiner intrinsischen Stelle lautet: „In Welt und ein Redakteur, die nicht einmal den persönlichen Mut besitzen, ihre wahre politische Gesinnung frei und offen jederzeit zu bekennen, die sich in einem Teile sozialdemokratisch und in dem anderen je nach Nützlichkeits als parteilos — Tarifantagonist — gerieren, dessen für uns nicht das Wort von Würde, um mit ihnen zu rechten. Neben politische Gesinnung, auch die sozialdemokratische, ist für uns vornehmlich, Gesinnungslumpen aber können uns nicht beileiden.“ Wegen dieses Artikels erhob Rehbauer zuerst Klage, dann folgte die Wiederklage von Kay wegen des vorher im „Korrespondent“ veröffentlichten Artikels. Der Angeklagte ist Vorstehender des Arbeitgeberverbandes der Buchdruckermeister, einer Sondervereinigung, die sich bei der Tarifbewegung vom Deutschen Buchdruckerverein gebildet hat, weil sie mit dessen Abmachungen mit den Gehilfen nicht einverstanden war. Der Artikel sei eine Antwort auf die fortwährende Heße des „Korrespondenten“ gegen den Arbeitgeberverband. Bezüglich aus dem Umstande, weil durch den § 4 des Tarifvertrages die Buchdruckermeister der Sozialdemokratie ausgeliefert waren, habe der Arbeitgeberverband auf eine Forderung hingewirkt, um auch nicht-gewerkschaftlich organisierten Arbeitern Gelegenheit zu geben, in tariflosen Buchdruckerstellen Beschäftigung zu finden. Der Kläger bzw. Nebenkläger bemerke, die wahre Gesinnung des Herrn Kay erzehe sich zur Genüge aus einem Artikel, der erst die Triebfeder zur Abfassung seines Artikels gewesen. In diesem Artikel bekämpfe Kay die Schlußsätze und sage, die Prinzipale sollten nur möglichst viele Lehrlinge halten. Sie sollten sich die 2000 arbeitssamen Gehilfen einmal ansehen. Es seien Leute, die in Blüchpantoffeln und umgeben von Schnapsbuck Arbeit tusten. Der Kläger verweist ferner darauf, daß im Deutschen Buchdruckerverein 8000 Buchdrucker vereinigt sind, mit denen 90 Prozent aller Buchdruckerstellen in Tarifgemeinschaft stehen, welche ihrerseits im Deutschen Buchdruckerverbande vereinigt sind. Welche gelten also wohl als der Ausdruck des Gesamtwillens der Gehilfenchaft und nicht die geringe Zahl der in anderen Organisationsformen befindlichen Prinzipale und Gehilfen. Unfug sei es, zu sagen, die Gehilfen haben durch ihren Terrorismus 8000 Prinzipale zu einem gemeinschaftlichen Tarife gezwungen, wie es von Seiten des Arbeitgeberverbandes behauptet wird. Beide Organisationen seien für alle wirtschaftlichen Organisationen Deutschlands geradezu vorbildlich geworden. Die Ursache der Gründung des Arbeitgeberverbandes, der jetzt vielleicht 140 bis 150 Mitglieder zähle, sei nur, weil er aller wirtschaftlichen Entwicklung zum Trotz den Herr im Hause-Standpunkt vertrete.

Das Schöffengericht verurteilte nach 1/2stündiger Beratung Kay zu einer Geldstrafe von 60 Mark, Rehbauer zu einer solchen von 90 Mark. Ersterem werden 1/2, letzterem 1/4 der Kosten aufgebürdet. Das Urteil ist einmal in dem „Deutschen Papiermarkt“ und im „Korrespondenten“ zu veröffentlichen.

* Aus Ludwigshafen. Der Tagelöhner Joseph Laubacher aus Wuri (Schweiz) entwendete Ende Januar einem Dienstmädchen, mit welchem er ein Verhältnis hatte, ein auf 288 M. lautendes Sparlohnbuch der Sparkasse Ludwigshafen und ein auf 278 Mark lautendes Sparlohnbuch der Sparkasse Frankenthal. Gehehrt gelang es der Ludwigshafener Polizei, den Dieb, der sich durch seine starken Geldsummen verdächtig gemacht hatte, in Mannheim festzunehmen. Den Betrag auf der Sparkasse Ludwigshafen hatte er bereits abgehoben und in Alzeil verbracht. — Der in dem gestrigen Bericht erwähnte wegen Diebstahls festgenommene Mann heißt nicht Huber, sondern Philipp Habermehl.

Polizeibericht vom 8. Februar.

1. Unaufgeklärte Diebstähle: In letzter Zeit wurde dahier von noch unbekanntem Täter entwendet:
 - a) vor ca. 4 Wochen aus der Vorkasse des städt. Schlachthofes 1 Paar Handschuhe, 1 Arbeitstittel und 1 Paar schwarze glanzleberne Pulswärmer,
 - b) in der Nacht vom 2./3. d. Mts. ein am Vorgarten Kaiserling 40 befestigt gedensener Firmenschild mit der Aufschrift „Christian Meder“,
 - c) am 26. v. Mts. in der Goethestraße beim Tennisplatz 1 schwarzer, weiblicher Zwergdachshund mit braunem Abzeichen und 2 gelben Platten an der Brust,
 - d) am 1. d. Mts. von einem vor dem Hause S 6, 23 stehenden Güterbefähigerfuhrwerk herunter 1 Schließford, enthaltend einen schwarzen Tuchrod, 1 weißes Piquekleid, 2 Waschlappen, wovon eine weiß und schwarz kariert, die andere blau, grün und schwarz kariert ist, 1 blaue und 1 grüne Tuchstoffsack, 2 schwarze Werttagelbeider, weißgeputzt, 1 Paar gelbe Halbschuhe, 1 Paar schwarze Spangenschuhe, 1 Paar schwarze Strümpfe, 1 weißes Hemd, 8 weiß-rosenfärbliche, 2 weiß- und grau karierte Reformschürzen und 1 weiße Trägerschürze. Auf die Wiederbeibringung dieser Gegenstände und Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt,
 - e) am 3. d. Mts. abends im Schalterraum des Hauptpostamts 1 Buch, betitelt: „Reumann, die Centrifugalpumpen, Verlag von J. Springer Berlin“, mit schwarz geripptem Einband; Wert 8 M., ferner 1 Heft: „Practil“, die Schaufelschnitte der Turbinen und Pumpen, Sonderabdruck aus der Schweizerischen Bauzeitung, Verlag Rascher u. Erben Zürich“,
 - f) am 5. oder 6. d. Mts. aus dem Hofraum U 5, 23 ein leeres Weinfäß, geg. „J. Matthes, 45 L.“,
 - g) am 5. d. Mts. aus dem Hofraum des Standesamts 1 schwarzes Herren-Überzieher mit schwarzem Samtkragen,
 - h) am 4. d. Mts. im Couffeurladen Alhornstraße 13 ein Geldbeutel mit 450 M. Inhalt,
 - i) am 6. d. Mts. in der Fischhalle S 1, 2, 1 Portemonnaie mit 48 M. Inhalt,
 - k) in der Nacht vom 5./6. d. Mts. im Hausflur Belenstraße 10 zum Treppen aufhängende Wäsche (2 graue Frauenstrickhemden und 1 braunwollenes, rotgestreiftes Herrenhemd),
 - l) am 7. d. Mts. vor dem Hause L 12, 2, 1 „Wobania“-Fahrrad mit rotgestreifter Felge, Freilauf mit Rücktrittsbremse und neuem Lederfahrrad,
 - m) am 8. d. Mts. aus der Vorkasse des Schlachthofes eine neue graugefütterte Bodenjoppe.
- Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Sport.

* Fußball. In Hannover fand am vergangenen Sonntag ein außerordentlicher Bundesstag statt, bei dem sämtliche deutschen Verbände vertreten waren. Aus den Verhandlungen ist insbesondere die Aufhebung des Spielverbots gegen die sächsischen Vereine bemerkenswert, ein Beweis dafür, daß man allseitig der dem Fußballsport in so hohem Maße anhaftenden internationalen Charakter zu fördern bemüht ist unter Hintanzuweisung föderaler nationaler Sonderbestrebungen. Mit Freude wurde unter anderem die Nachricht aufgenommen, daß der Kronprinz zwei prächtige Wanderpreise gestiftet habe, von denen einer als Belohnung zwischen verschiedenen Städtevereinen und der andere mit internationaler Ausschreibung zum Austrag gelangen wird. Der ordentliche Bundesstag findet am 6. und 7. Juni in Berlin statt, wofür auch das Schlußspiel um die deutsche Meisterschaft stattfinden wird.

A.S.C. Die außerordentliche Generalversammlung des Internationalen Klubs in Baden-Baden, die für heute Sonntag zwecks Neuwahl eines Präsidenten einberufen war, ist nicht abgehalten worden, da zahlreiche Mitglieder des Klubs gegen diese außerordentliche Tagung Protest erhoben haben.

A.S.C. Der Verband Deutscher Radrennbahnen hat fordern die im laufenden Jahre zum Austrag gelangenden Wettbewerbe an die einzelnen Radrennbahnen verteilt. Es werden in diesem Jahr veranstaltet in: Köln die Meisterschaft von Europa über 100 Km., in Dresden die Meisterschaft von Deutschland über 100 Km., in Breslau die Meisterschaft von Deutschland über 1 Km., die Meisterschaft von Europa über 100 Km. und die Meisterschaft von Sachsen über 1 Km., in Nürnberg die Meisterschaft von Bayern über 1 und 100 Km., in Karlsruhe die Meisterschaft von Baden über 1 und 50 Km., in Mainz die Meisterschaft von Hessen über 1 und 25 Km., in Kassel die Meisterschaft von Westfalen über 1 Km., in Münster i. W. die Meisterschaft von Westfalen über 2 und 50 Km.

Pfalz, Hessen und Umgegend.

P. Ludwigshafen, 8. Febr. In der gestrigen Stadtratsitzung beschloß der Stadtrat den Ertrag einer Bauordnung, die im vorliegenden Entwurf genehmigt wurde. Zur Gewinnung statistischer Unterlagen über den Verkehr an den schienengleichen Ueberwegen an der Frankenthaler Straße, der Adelstraße, der Maudacher- und Wolfstraße in Mannheim fand am 31. Januar und am 1. Februar eine Zählung der Fußgänger und Fuhrwerke aller Art statt, die ganz überraschende Resultate ergab. Trotz des starken Verkehrs war z. B. die Schranke an der Frankenthaler Straße 16 mal mit 4 Stunden 5 Minuten gesperrt. Auf Grund dieses Resultates soll nun auf dem Instanzenwege eine Änderung angefordert werden, dergestalt, daß die Pfalsbahn die Auflage erhält, Ober- oder Unterführungen auf ihre Kosten herzustellen. Auch die Frage der Bahnhofsverlegung wurde wieder angeschnitten, von der der Bau eines Rathauses

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachr. Die Intendantin tritt mit: In dem Hoch-Edelmannschen Schauspiel „Madame Gaxagon“ wird die Hauptrolle von Herrn Emil G. e. e. gespielt, der zugleich die Regie führt. Besetzt sind ferner die Damen Sanden, Wittels, Brandt, Edelmann, Hall und alle Herren des Schauspielers. — Das Hof- und Nationaltheater wird die 25. Wiederkehr von Richard Wagners Todestag mit einer Gesamtaufführung des „Nibelungenrings“ begehen. Die Regie führt Herr Gehrt, die musikalische Leitung hat Herr Reichwein. — Der große Erfolg der für die Festspiele neu angekauften und neuinszenierten „Mäurer“, der sich lebhafte wieder in einem gänzlich ausverkauften Hause äußerte, veranlaßt die Intendantin, das Schillerische Jugendwerk am nächsten Samstag, den 15. Febr., außer Abonnement zu ermäßigten Preisen zur Aufführung zu bringen. Der Vorverkauf beginnt am Montag an der Logenloge 1. rechts vom Eingang.

Vom Theater. Man schreibt uns: Die nächste Aufführung des „Ring des Nibelungen“ findet zur Feier von Richard Wagners fünfzigjährigem Todestag statt. Den Logen führt der vorbildliche Darsteller des flackernden Gottes, Herr Bräsemeister. In der Reprise von Schillers „Don Carlos“ am kommenden Montag wird Frau Betty Ullrich die Elothi spielen. In dem neuinszenierten Sudenthümlichen Schauspiel „Johannisfeuer“ und in Moser's Lustspiel „Krieg im Frieden“ wird sich Herr Stark vom Berliner Lessingtheater als weiterer Besucher um das Fach des jugendlichen Bonivivants präsentieren. Tasso wird am 20. Februar vermuthlich mit Herrn Nachod in der Titelrolle, wiederholt. Die achte Aufführung bringt „Cavalleria rusticana“ und „Bohème“. Am 21. Februar geht „Der Barbier von Sevilla“ neuinszeniert in Szene.

Die Koncertsängerin Gertrud Kähn gab gestern im wieder zu Ehren kommenden Versammlungssaal des „Rosenpark“ einen Lieder-Abend, von dessen Genüssen das Interessanteste am das Konto des mitwirkenden Kölner Pianisten Prof. Dr. Otto Meißel zu sehen ist. Der bekannte Musikgelehrte, welcher sich durch die Revision und Remontage einer ganzen Reihe von klassischen Werken einen Namen gemacht hat, erfreute sich nicht eben zahlreich, vorwiegend aus Damen bestehende Auditorium durch die feinsinnige Wiedergabe der Waldstein-Sonate op. 53 C-Dur. Man hat das Werk dieser Winter schon wiederholt zu hören Gelegenheit gehabt; umso interessanter war es, die Auffassung Meißels kennen zu lernen. Sein Spiel ist im Gegensatz zu der Impulsivität, sich als congenial offenbarenden Vortragskunst eines Fr. Lamond durchaus akademisch angehaucht. Sorgfältig wird Licht und Schatten verteilt, und die Prosodie — bei Beethoven eine Hauptfrage — ist reichlich korrekter, der Anschlag tabellarisch, Meißel's Klangvoll wählte Reibel das kurze, zum Rondo hinüberleitende Zwischenspiel-Adagio zu gestalten. Das wieder in die Grundtonart zurückführende, gleich einem Bergquell in Sechszehnteln dahinströmende Rondo wurde in bedächtigen Tempo genommen, wodurch später die rapiden Läufe, das schwierige Gegenstück von zwei zu drei Sechszehnteln um so klarer und man möchte sagen, instruktiver in Erscheinung trat. Ein Kostüm von Chopin und dessen bekannte As-Dur-Ballade, die wie ins Deutsche überföhrt anmutete, ließen die meisterliche Technik des Vortragenden, sein einschmeichelndes Piano, im hellsten Licht erstrahlen. Die Koncertsängerin dürfte sich nicht einmal eines so sorgfältigen Begleiters am Flügel zu erfreuen haben, wie es gestern der Fall. Auch hier bot Prof. Meißel im wahren Sinn des Wortes nur Gediegene in echt musikalischer Gestaltung. Fr. Kähn hatte ein volles Duzend Lieder aus dem Programm gewählt, von denen wir acht anführen und zwar mit gemilderten Gefühlen. Es mag ja sein, daß die nicht eben gerühmte Kunst des Saales dem umfangreichen, aber herb klingenden Organ der Sängerin wenig entgegenkam. Was ihr aber hinderlich in den Weg zum Herzen der Hörer trat, war ihre durchaus undeutliche, durch ein Beispiel getriebene Aussprache. Und welche Empfindung hätte die Sängerin in Gesängen wie Schuberts „In die Nacht“ und „Die Stubi“ hineinlegen müssen. In den drei Dierzeilern des letztgenannten Liedes von Heine, dessen Rome das 30. Wienerprogramm im Gegensatz zu Eichenborff, nicht nannte, liegt ja eine Welt von Tragik, deren Schöbe die Interpretin nicht zu eben vermochte. Man hörte eine sonore, klangvolle, in der Höhe etwas scharfe Mezzosopranstimme, aber es blieb beim leeren Schall. Die im Versammlungssaal versammelten Damen applaudierten nach jeder einzelnen Nummer, wie üblich. Es wurde einem nicht warm und nicht kalt dabei, gerade wie bei den Lieder-vorträgen der Koncertsängerin.

Vochschulnachrichten. Prof. Dr. Adolf Koch an der Universität Heidelberg hat für das Sommersemester 1908 folgende Vorlesungen angekündigt: Geschichte, Wesen und Bedeutung der öffentlichen Meinung, der Presse und des Journalismus in Deutschland und „Praktische Übungen“ zur Einführung in die Journalistik.

Dr. Ostheater Karlsruhe. (Spielplan.) a. in Karlsruhe: Sonntag, 9. Febr.: Der Ring des Nibelungen, 3. Tag. Witterstimmung; Montag, 10.: Romeo und Julia; Dienstag, 11.: Negerblut; Donnerstag, 13.: Zum ersten Male: Michel Angelo; Zum ersten Male: Die Hochzeit der Sobelbe; Freitag, 14.: Wä; Samstag, 15.: Der Tropfen; Sonntag, 16.: Zum ersten Male: Die Bohème; Montag, 17.: Vater und Sohn. b. im Theater in Baden: Mittwoch, 12. Februar: Figaros Hochzeit.

Willy Lehmann, die große Gesangsdiva, veranfaßt nächsten Dienstag, den 11. Februar, in Freiburg i. Br. einen Sicher- und Galloben-Abend.

Zur Begründung der Frankfurter Gemäldegalerie fordert der Magistrat über eine halbe Million. Es sollen für diesen Betrag vorerst Werke von Burger, Thoma und Trübner erworben werden.

Der IV. Kongreß der Deutschen Nützengesellschaft wird unter Vorsitz von H. Gocht-Halle am 26. April im Langenbesen-Saal in Berlin tagen. Das allgemeine Thema lautet: „Der Wert der Nützigen-Untersuchungen für die Frühdiagnose der Sungenüberkälte.“ Die mit dem Kongreß verbundene Kongreß-Ausstellung soll vorwiegend historischen Charakter tragen.

Die Aufführung der neuen Reinhardt'schen Operette „Das Mädchen für Alles“, findet heute abend im Gärtnersplatztheater in München statt. Zahlreiche auswärtige Bühnenleiter haben ihre Erscheinung angemeldet.

Wissenschaftliche Expeditionen für das Jahr 1908. Auch in diesem Jahre finden wieder mehrere wissenschaftliche Expeditionen in teilweise noch unerforschte Länder statt und werden einige schon im März ihren Anfang nehmen. Diese Unternehmungen werden teils von reich dotierten Universitäten, teils mit Staatszuschüssen, teils mit Hilfe von Privaten ausgerüstet. Professor Dr. Alexander Agassiz, Direktor des Harvard-Museums, geht nach Zentralafrika, um in den Seegebieten seine biologischen Studien fortzusetzen. Das berühmte Field-Museum in Chicago unternimmt mehrere Expeditionen. Der Leiter der anthropologischen Abteilung Dr. George D. Dorley wird eine Reise um die Welt unternehmen, als Vorläufer der verschiedenen Forschungsreisen, die zu einer Anzahl unvollständeter Völker führen werden. Der frühere Dozent an der Columbia-

Universität Dr. Verloof-Lauer wird im Auftrag des Field-Museums eine jährige Studienreise nach Tibet antreten. Eine weitere Expedition zur genauen Erforschung Süd-Amerikas hat Dr. George Noll-Houston organisiert und wird mit einem vorzüglich mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln ausgerüsteten Schiffe schon im März in Boston auslaufen. Diese Reise ist auf 5 Jahre festgesetzt und berühmte Botaniker, Mineralogen und Zoologen und Photographen werden sich beteiligen. Von der Universität „Sorbonne“ in Paris gehen zwei Professoren in den Monaten April, Mai, Juni, Juli und August nach Korsika, Sardinien und nach Tunis, um die Flora dieser Länder einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Für die Leiter des General-Anzeigers dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß Herr Hauptlehrer Friedrich Zimmermann von Mannheim zu dieser Forschungsreise eingeladen wurde. Der nötige Urlaub wurde demselben von dem Stadtrat in der liebenswürdigsten Weise bewilligt. Das Generalprogramm erscheint erst im Monat März; wir werden Gelegenheit nehmen, seinerzeit Näheres über das Ziel und den Zweck dieser Reise mitzuteilen.

Volkswirtschaft.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Feinere Oberleder. Die Marktlage hat sich etwas gebessert. In Vor-Calf kamen hauptsächlich ältere Abschlässe zur Ablieferung. Chevreau in besseren Sortimenten verlehren lebhaft. Lackleder in prima Qualität findet schlanke Absatz. — Die Preise sind fest. Für Vor-Calf zeigt sich wenig Kaufwill und haben die Fabrikanten ansehnliche Lagerbestände.

Deutsch-Argentinische Elektrizitäts-Gesellschaft. 25 000 000 Sprag. zu 100 Prozent rückzahlbare Teilschuldverschreibungen Serie IV, unentziehbar und unkündbar bis 1913, rückzahlbar in längstens 99 Jahren. Die Deutsch-Argentinische Elektrizitäts-Gesellschaft wurde im Jahre 1898 errichtet, um zunächst ein Elektrizitätswerk in Buenos Aires zur Abgabe von Strom für Licht- und Kraftzwecke zu betreiben. Sie ging allmählich dazu über, alle Installationen in Buenos Aires im Bereiche beständlicher größeren elektrischer Zentralstationen zu erwerben, so daß sie schon seit einer Reihe von Jahren der nahezu ausschließliche Erzeuger elektrischer Energie in dieser 1 100 000 Einwohner zählenden, aufstrebenden Stadt ist. Um die Gebiete immer mehr in den Bereich der Tätigkeit der Gesellschaft zu ziehen und gleichzeitig eine angenehme Reserve für den Betrieb zu schaffen, sind umfangreiche neue Kabelverlegungen im Gange und baut die Gesellschaft gegenwärtig eine weitere Zentralstation, in welcher zunächst noch 48 000 PS zur Aufstellung gelangen sollen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Deutsch-Argentinische Elektrizitäts-Gesellschaft ihren umfangreichen, in bester Entwicklung stehenden Anlagen in Buenos Aires 3 weitere große Unternehmungen in 3 anderen Städten Südamerikas angegliedert hat und für deren Kapitalbedarf aus eigener Kraft sorgt, so wird man es erklärlich finden, daß die Gesellschaft in den letzten Jahren mehrfach an den Geldmarkt appellieren mußte. Der Aktien-Erfolg, den allein die Elektrizitätswerte in Buenos Aires und der der Gesellschaft gleichfalls gehörende Tomonag Retropostano in Buenos Aires heute schon liefern, belief sich nach Abzug aller Generalanleihen, Steuern und Kosten im Jahre 1906 auf Mark 4 111 849,64. Im Jahre 1907, wofür genaue Bilanzen noch nicht vorliegen, dürfte dieser Ueberschuß noch eine Steigerung erfahren. Der Zinsendienst für die geliehenen 25 000 000 Sprag. Obligationen erfordert dagegen M. 2 275 000. Dies Erfordernis ist allein durch die bereits in den letzten Jahren erzielten Netto-Ueberschüsse in Buenos Aires nicht als dreifach gedeckt, auch wenn man die aus den Unternehmungen in Santiago, Valparaiso und Montevideo, sowie aus den im Gange befindlichen Erweiterungen in Buenos Aires zu erwartenden Erträgen vollständig unberücksichtigt läßt. (Siehe Inserat in gleicher Nummer.)

Karlsruher Fahrradwerke, A.-G. Der Betriebsbericht stellt fest, daß in 1907 die Erweiterungsarbeiten und Neuerrichtungen erstmalig voll zur Geltung kamen und eine Steigerung der Umläufe ermöglichten. Arbeitslöhne und Rohstoffpreise eine weitere Steigerung erfahren, ohne daß die Verkaufspreise folgen konnten. Die Fortschritte im Kraftwagenbau seien zufriedenstellend, die Aufträge in anderen Abteilungen umfangreicher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Nach 117 073 M. (i. V. M. 109 630) Abschreibungen verbleibt einschließlich M. 60 350 Vortrag ein Reingewinn von M. 460 523 (M. 333 595). Die Dividende beträgt wie schon gemeldet, 12 pEt.

Finanzielles aus der Pfalz. Der Stadts-Vorstand des Vorstandsvereins Landstuhl hat bekanntlich den Ruin einer Reihe von Mitgliedern der Genossenschaft, die unbeschränkte Haftung hatte, zur Folge gehabt. Das scheint nun auf die Tätigkeit der anderen pfälzischen Kreditgenossenschaften einen ungünstigen Einfluß zu haben. Denn nachdem erst der Vorstandsverein St. Ingbert kürzlich zur beschränkten Haftung übergegangen ist, unterbreitet H. „Zeff. Jg.“ auch der Vorstandsverein Kaiserslautern einer demnächstigen Generalversammlung den gleichen Antrag.

Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft Jugoslawien, A.-G. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 50 722 M. (i. V. 47 081). Diewon sollen 31 255 M. (wie i. V.) dem Amortisationskonto, 973 M. (791 M.) der Reserve gutgebracht und 4 pEt. (3 pEt.) Dividende verteilt werden. 493 M. werden mit dem Vortrag von 1906 in Höhe von 6355 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Für die mit Dividengarantie ausgestatteten Aktien gelangen 50 M. pro Stück zur Auszahlung.

Die Bayerische Diskonto- und Wechselbank errichtet in Weihenburg eine Depositenkassa.

Die Bayerische Vereinsbank errichtet eine Filiale in Augsburg unter Uebernahme der Bankhäuser Lehner und Compagnie und F. S. Curinger. Ferner errichtet sie eine Filiale in Kempten unter Uebernahme der Bankfirma August Leiper.

Bräuerei Jherlohn A.-G., Grüne-Jherlohn. Nach dem Bericht hat sich der Bierertrag um 3250 Hll. gehoben. Der nach M. 36 448 (i. V. M. 40 976) Abschreibungen verbleibende Reingewinn von M. 1232 (M. 583) wird vorgetragen.

Kammgarnspinnerei Düsseldorf. Nach dem Geschäftsbericht der Kammgarnspinnerei Düsseldorf wurde ein Reingewinn erzielt von 417 769 M. (351 468 M.), aus dem 6 pEt. Dividende (13 pEt.) zur Verteilung vorgeschlagen werden. Der Vorstand hofft, daß mit Rückkehr normaler Geldverhältnisse eine Wiederbelebung und erneute Nachfrage eintritt.

Neue Firmen. In Breslau wurde die S. Eichelbaum Transport-Alt.-Ges. mit einer Million Aktienkapital

zur Fortführung des Expeditions- und Logereisegeäfts S. Eichelbaum G. m. b. H. in Breslau und Rönigberg gegründet. Vereinigte Königs- und Laurahütte A.-G. Von den russisch-polnischen Betrieben der Laurahütte erforderte die Blachownia einen Zuschuß von 53 255 Rbl. gegen 10 019 pro 1905/06. Die Katharinenhütte schloß mit einem Fehlbetrag von 254 649 Rbl. gegen 304 188 pro 1905/06.

Die A.-G. A. Busse u. Co. in Berlin hat, um die Liquidation der befreundeten Terrain-Gesellschaft Weihenfeld in Biqu. bei der sie durch Aktien-Besitz interessiert war, zu beendigen, in Gemeinschaft mit zwei größeren Aktien-Interessenten H. „Zeff. Jg.“ die restlichen Grundstücke von 618 Acres übernommen. Nach Abzug der Verwaltungskosten mit M. 67 109 (M. 68 573) verbleibt ein Reingewinn von M. 213 877 (M. 208 495). Hiervon sollen bekanntlich 8 pEt. Dividende (wie i. V.) verteilt und vorgetragen werden.

Neues vom Dübendenmarkt. Hotel Dösch, A.-G., Köln 6 pEt. — Portlandzementfabrik vorm. Heyn Gebr. in Lüneburg 7 pEt. (5 pEt.).

Neue Insolvenzen. Die Schuhfabrik Otto Döckle in Weihenfeld (Saale) hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven dürften ca. 80—90 000 Mark betragen. Masse ist fast nicht vorhanden. Die Bankfirma Luigi Bedussi in Brescia, deren Chef vor einigen Tagen gestorben ist, ist in Konkurs geraten. Der Fehlbetrag soll sich auf eine halbe Million Lire belaufen. Hauptsächlich erschienen Personen aus dem Adelsstande von Brescia, die Bedussi ihre Ersparnisse anvertraut hatten, geschädigt. — Der Budapester Getreidekommissar Alexander Adler ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Seine Verpflichtungen betragen 250 000 Kronen, wovon 150 000 Kronen auf den Budapester Platz entfallen. Es wird ein Ausgleich angestrebt.

Ein neues Steuerprojekt soll, wie wir hören, im Reichshofamt ausgearbeitet werden. Es handelt sich dabei um eine Steuer auf Mineralwasser, Limonade, Pomril und ähnliche alkoholfreie Getränke, wodurch angeblich dem Reich leicht eine Einnahme von jährlich 40 bis 50 Millionen beschafft werden kann. Mit Besorgnis sehen nämlich die Finanzminister an die wachsende Konkurrenz, die diese Getränke, insbesondere die Brauselimonade, dem Bier bereiten. Tatsächlich ist in den letzten Jahren der Biergenuß in Deutschland zurückgegangen und unter diesem Rückgang haben natürlich die Reichsfinanzen zu leiden. Nicht nur der weibliche Teil der Bevölkerung, Touristen, Radfahrer usw., ziehen die alkoholfreien Getränke vielfach dem Bier vor, sondern auch die Arbeiterbevölkerung soll sich mehr und mehr ihrem Genuß zugewandt haben. Jedenfalls spricht der Umstand, daß verschiedene Gewerkschaften solche Getränke in ihren Kantinen eingeführt haben, für den Erfolg der Mäßigkeitstrebungen auch in den Arbeiterkreisen. Der Deutsche scheint also immer nüchterner zu werden. Damit ist aber dem Reichshofsekretär nicht gedient, und darum scheint man im Reichshofamt auf die Gedanken gekommen zu sein, die gedachten Getränke ebenso wie das Bier und den Branntwein der Besteuerung zu unterwerfen. Herr v. Stengel wird sich dabei freilich einen neuen Gegner in der Antialkohol- und Mäßigkeitvereinen zuziehen.

Die Verkaufsvereinigung mitteldeutscher Braunkohlensubstrate in Halle hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den von einem Mitglied gestellten Antrag, wegen der hohen Selbstkosten eine Preiserhöhung vorzunehmen, abzulehnen. Damit hat die Verkaufsvereinigung klipp und klar zugegeben, daß die derzeitigen Verkaufspreise völlig ausreichend sind.

Die gesamte Kohlenförderung Belgiens betrug in 1907 23 825 000 T. gegen 23 611 000 T. im Vorjahr. Die Stads stellten sich Ende 1907 auf 442 000 T. gegen 355 000 T. im Vorjahr.

Die Auswanderung über Hamburg betrug im Januar 1908 4003 gegen 12 847 Personen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Abschluß eines neuen Schiffahrts-pools ist gesichert. Der Pool umfaßt alle am transatlantischen Postgewerke beteiligten Linien, einschließlich der Cunard Line und bezieht sich auf das gesamte zentral- und nördereuropäische Geschäft. Die weiteren Beratungen gelten nur der Ausarbeitung der Einzelbestimmungen.

Der Verwaltungsrat der marokkanischen Staatsbank wird, wie aus Paris gemeldet wird, dieser Tage zusammenzutreten, um das durch El Mostel übermittelte Anleihen-Ansuchen zu prüfen.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Der „Ironmonger“ bleibt das Geschäft am amerikanischen Eisenmarkt gering. Die Käufer sind abwartend. Umfassende Arbeiterentlassungen großer Maschinenbauer beweisen die ungünstige Lage. 4000 T. südlisches Roheisen wurden nach Italien verkauft. Das dortige Angebot für Export dauert an.

Aus Budapest. Die Direktoren der gestrigen in Konkurs geratenen zwei kleinen Banken Leopold Karbos und dessen drei Söhne, wurden wegen Betrugs und Fälschung der Bücher verhaftet. Die Spareinlagen in Höhe von Rt. 500 000 sind verloren.

Telegraphische Handelsberichte.

Weihenfeld, 7. Febr. Die Einbußen, die das geschäftliche Leben des diesigen Ortes infolge der Verlegung einiger industrieller Etablissements in den letzten Jahren erlitten hat, scheinen sich jetzt wieder ausgleichen zu wollen, indem ein neues, bedeutendes Unternehmen seinen Betrieb hier eröffnen will. Das Ansuchen der Gärtnerei Fr. Levedecker, Mannheimerstraße 16, wurde um den Preis von M. 80 000 an eine Gesellschaft m. b. H. verkauft, die eine Kunstkiederkabine errichten will; mit dem Bau soll bereits im Laufe dieses Sommers begonnen werden.

Karlsruhe, 8. Febr. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßfabrikation vorm. Gebrüder Sinner in Grünwinkel bei Karlsruhe hat beschlossen, dem Antrage der Direktion gemäß, der Ende März einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 16 pEt. (wie i. V.) bei reichlicheren Abschreibungen vorzuschlagen.

Hamburg, 8. Febr. Der Hypothekbank in Hamburg ist die Genehmigung zur Ausgabe von 40 Millionen 4proz. bis 1918 unkündbarer Hypothekobligationen erteilt worden.

Bekanntmachung

Zu 3493 V. Nachfolgende ordnungsgemäße Bauverträge...

Großh. Bezirksamt: Lebinger.

Die Bebauung der städtischen Parzelle des städtischen...

Auf Grund der §§ 23, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36...

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen.

§ 1.

Für die Bebauung der städtischen Parzelle des städtischen...

§ 2.

Allgemeine Bestimmungen:

Es dürfen nur Einfamilienwohnungen in geschlossener...

§ 3.

Baufuß:

Die Bauflächen der beiden Gebäuden an der Süd- und...

§ 4.

Maß der zulässigen Bebauung:

Die Grundstücke dürfen bis 40% ihres Flächenraumes...

§ 5.

Anzahl der Stockwerke:

Die Zahl der Stockwerke im Sinne des § 21 der Mann-...

§ 6.

Höhe der Gebäude:

Die Gebäude einschließlich des Hauptdaches dürfen...

§ 7.

Höhenlage der Gebäude und Höfe:

Die Vorgärten sind auf Straßenhöhe anzufüllen. Die...

§ 8.

Rußenseite der Gebäude:

Die Straßen- und Hofseiten der als Hochbauten aus-...

§ 9.

Einfriedigungen:

Die Einfriedigung der Grundstücke an der Straßenseite...

§ 10.

Das Baugrundstück, sowie sämtliche nachdringende...

Das Baugrundstück, sowie sämtliche nachdringende...

§ 11.

Diese Vorschrift tritt am Tage ihrer Verkündung...

Mit dem gleichen Tage tritt die ortspolizeiliche...

Großh. Bezirksamt - Abteilung V. Lebinger.

Advertisement for Julius Branz, Schurz- & Stock-Fabrik, Mannheim, P1,2 Breitestrasse.

Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts-Gesellschaft

M 25 000 000.— 5% Teilschuldverschreibungen Serie IV rückzahlbar zu 103%, unverlosbar und unkündbar bis 1. Februar 1913

- 4000 Teilschuldverschreibungen Lit. G zu M 500 Nr. 1-4000

Auf Grund des bei den nachgenannten Zeichnungsstellen erhaltlichen Prospekts sind

nom. M 25 000 000.— 5% Teilschuldverschreibungen Serie IV

Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts-Gesellschaft

rückzahlbar zu 103%, unverlosbar und unkündbar bis 1. Februar 1913,

zum Handel an der Berliner Börse zugelassen. Die Zulassung der Teilschuldverschreibungen an der Frankfurter Börse wird beantragt...

1. Die Zeichnung findet statt am

Dienstag, 11. Februar 1908

gleichzeitig in Berlin bei der Deutschen Bank, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, dem Bankhaus S. Bleichröder, Delbrück Leo & Co., der Direction der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Nationalbank für Deutschland, dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie, Direction der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank in Frankfurt a. M., dem Bankhaus Gebr. Sulzbach, der Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Norddeutschen Bank in Hamburg, Filiale der Dresdner Bank in Hamburg, Bremer Filiale der Deutschen Bank, Direction der Disconto-Gesellschaft, Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei den Stellen erhaltlichen Anmeldeformulars. Früherer Schluss der Zeichnung ist jeder einzelnen Stelle vorbehalten. 2. Der Zeichnungspreis beträgt

100%

- zugleich 5% Stückzinsen vom 1. November 1907 ab bis zum Tage der Abnahme; außerdem hat der Zeichner die Hälfte des Schlussnotenstempels zu tragen.
- Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Sicherheit von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen von der Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.
- Zeichnungen, welche unter Uebnahme einer Sperrverpflichtung abgegeben werden, finden vorzugsweise Berücksichtigung. Sperrstücke, welche die Zeichnungsstellen bis zum Ablauf der Sperrfrist in Verwahrung zu halten berechtigt sind, dürfen während dieser Zeit nicht in den Verkehr an der Börse — auch nicht durch den Verkauf als Sperrstücke — gebracht werden.
- Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle.
- Die zugestellten Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vgl. No. 2) bei derjenigen Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom 20. bis 29. Februar 1908 einschließlich abzunehmen. Berlin, Frankfurt a. M., im Februar 1908.

Deutsche Bank, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichröder, Delbrück Leo & Co., Direktion der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Nationalbank für Deutschland, A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Gebr. Sulzbach.

Zu obigen M 25 000 000.— 5% Teilschuldverschreibungen Serie IV der Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts-Gesellschaft nehmen Zeichnungen spesenfrei entgegen. Mannheim, 8. Februar 1908.

Rheinische Creditbank.

Auf die am Dienstag, 11. Februar 1908 bei unserem Institut zur Zeichnung gelangten M. 25 000 000.— 5% Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts-Gesellschaft Teilschuldverschreibungen nehmen wir Anmeldungen spesenfrei entgegen. Filiale der Dresdner Bank in Mannheim.

Wingenroth, Soherr & Co. Tel. 237 u. 2043. MANNHEIM - N 3, 4. - Provisionsfreier Scheck-Verkehr. Provisionsfreie Depositengelder. Laufende Rechnungen. Kauf und Verkauf von Wertpapieren.

Bekanntmachung. Lieferung von Unterzeichnungsblättern. Zur Abgabe an Schüler...

Zwangsversteigerung eines Schiffes. Dienstag, den 11. Februar 1908, nachmittags 2 Uhr zu Ludwigshafen a. Rh. in den Räumlichkeiten des Notariats I...

Todes- + Anzeige. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen unsere Liebe Frau, Mutter und Schwester Lina Klee, geb. Ochs, heute früh 7,6 Uhr, wohlverzehrt mit dem heil. Sterbesakramenten, nach langen, schweren Leiden, im Alter von 45 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.

Kaufe gebr. Möbel. Holten wie auch ganze Einrichtungen zu den höchsten Preisen. Postkarte genügt. G. W. Brym, S 3, 11.

Aug- u. Brennholz-Versteigerung. Aus dem heiligen Gemeindefonds der Pfarre St. Georg in Mannheim...

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, 9. Februar 1908.

IV. Dichter- u. Tondichter-Matinee

Wilhelm Busch.

Anfang 11 1/2 Uhr. Ende nach 12 1/2 Uhr. Zu ermäßigten Preisen.

Sonntag, den 9. Februar 1908. 32. Vorstellung im Abonnement B.

OBERON.

Romantische Oper in drei Akten von Carl Maria von Weber. Text von James Robinson Planche. Regisseur: Eugen Gebrath. Dirigent: Hermann Kuschbach.

Personen:

- Oberon, König der Elfen. Betty Koller.
Alcina, seine Gemahlin. Ebersteine Friedmann.
Und seine dienstbaren Geister. Eise Tutschau.

Vorkommende Tänze und Gruppenübungen sind arrangiert von Marietta Lorenz-Gobini.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. Nach dem 1. und 2. Akt findet je eine Pause von 20 Minuten statt.

Neues Theater im Rosengarten. Sonntag, den 9. Februar 1908.

Madame Harpagon.

Stück in drei Akten von Emile Zola u. Christian Eckmann. In Szene gesetzt von Emil Zola.

Personen:

- August Biederste. Emil Zola.
Wahlbe, seine Frau. Julie Zanden.
Hilf, deren Kinder. Helene Brandt.
Gari. Gustav Kallenderger.

Ort der Handlung 1. und 2. Akt: Eine größere Probenstadt; 3. Akt: Im Hotel Union in Berlin. Zeit: Gegenwart.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Don Carlos, Anfang 7 Uhr.

Colosseum-Theater Mannheim. Sonntag, den 9. Febr. 1908.

Schwachbegabte Kinder finden in der B. Wildt'schen Erziehungsanstalt in Nordhausen (Harz) individuellen Unterricht und Vorbereitung zu einem Beruf.

Privat-Tanz-Kurse beginnen. Wegen Zulassungserlaubnis erlaube ich, mich mit Ihren Anmeldungen baldigst besorgen zu lassen.

Anna Arno, Eisenstraße 19 (11 Querstraße 19). Extra-Stunden zu jeder Tageszeit.

Sonderangebot. Rein seidene Foulards. 2000 Meter bisher M. 3.—, jetzt M. 1.50. 2000 Meter bisher M. 5.—, jetzt M. 2.50. Carierte u. gestreifte Seidenstoffe. 2500 Meter bisheriger Preis Mk. 3—5, jetzt Mk. 2.—. Seidenhaus Theodor Silberstein. C 1, 7 * Mannheim * C 1, 7

Große Karneval-Gesellschaft Neckarvorstadt. E. V. Sonntag, den 9. Februar 1908 im Nibelungenhalle des städtischen Rosengartens: Großes karnevalist.-humoristisches Konzert mit Vorträgen, Solo- und gemeinschaftlichen Liedern. Der musikalische Teil wird ausgeführt von der ganzen Kapelle des Kaiserlichen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Branden) aus Mainz unter persönlicher Leitung seines Stadtkommandanten Musikmeister Ferdinand Heurich.

Apollo Saalbau. Heute Sonntag 2 Vorstellungen. d. Oberbayerischen Bauerntheaters! Sündige Liab. Heute Sonntag 2 Vorstellungen. Das Wunderkind Lilly Dosch. Cabaret.

Friedrichspark. Sonntag, den 9. Februar nachmittags 3-6 Uhr. Konzert der Grenadier-Kapelle. Leitung: Musikdirektor G. Köhler. Kaiser-Panorama B 1, 7a. Nur Neuauftnahmen. Neuester Zyklus Unser Mannheim.

Deutscher Privat-Beamten-Verein. Zweigverein Mannheim. Privatangestellte. Dankt an Euro und Eurer Familie Zukunft. ROTE LOSE. 3888 Berglote ohne Hauptgewinn 24000 M. 2 Hauptgewinne 20000 M. 588 Gewinn. 14000 M. 2000 Gewinn. 10000 M. Lotterien, Losen, etc.

Zur Zeit der arabischen Nächte war die beliebteste Unterhaltung das Märchenerzählen. Man hatte noch keine Bücher. Erzähler von Beruf zogen umher und amüsierten jedermann, der bezahlte. Diese Art der Unterhaltung ist so alt wie das Menschengeschlecht. Edison-Gesellschaft m. b. H. Berlin N. 39, Südufer 43.

Hotel-Restaurant 'Victoria'. 0 6, 7. Morgen Sonntag, abends 8 Uhr: Grosses Elite-Konzert des beliebten Grenadier-Quartetts. Eintritt frei! 77224

Weinrestaurant 'Arche Noah'. Heute abend von 7 Uhr ab: Gefüllter Schweinsmagen mit französ. Kopfsalat. 77005

L10.6 FRITZ VIEWEG L10.6 TAPEZIER- UND DEKORATIONSGESCHÄFT POLSTERMÖBEL 77226 EMPFIEHLE SICH IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN ARBEITEN TELEPHON 4200.

Weinrestaurant Wilh. Schaefer Binger-Weinstube. Luisenring 26. Samstag, den 8. Februar, 8 1/2 Uhr abends Grosser karnev. Kappenabend. wozu herzlich einladet W. Schaefer und Frau. Haltestelle Jungbuschstrasse. 77127

Für Trachen u. Masken Stoffe u. Sammete Bänder u. Borden Tücher u. Bilder in unübertroffener Auswahl bei Stetter Fa. J. Gross Nachf. a. Markt. 76305

Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 9. Februar 1908.

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer...
Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer...
Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer...

Stadtmission.

Vom 9. Februar bis 15. Februar 1908.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagschule. 3 Uhr: Allgemeine...
Montag, 11 Uhr: Sonntagschule. 8 Uhr: Allgemeine...
Dienstag, 11 Uhr: Sonntagschule. 8 Uhr: Allgemeine...

Verein für innere Mission, Mannheim.

Schwingerstadt, Schwingerstraße 90. Sonntag, Morgens 9 Uhr...
Redarvorst. Sonntag, Morgens 9 Uhr...
Evangel. Männer- u. Junglingsverein. C. V. U 3, 23.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Stb.

Sonntag, 9. Februar, morgens 9, 10 Uhr Gottesdienst...

Redarvorst.: Sonntag, 9. Februar, morgens 9, 10 Uhr Gottesdienst.

Evangel. Gemeindefest. P 6, 5, Stb.

Eben-Ezer-Kapelle, Angartenstraße 26.

Blau-Ären-Verein (C. V.), Schwingerstraße 124.

Katholische Gemeinde.

Residentenkirche. Sonntag, 9. Februar, 6 Uhr Frühmesse...
Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 9. Februar, 10 Uhr Gottesdienst...
St. Josef-Kirche. Sonntag, 9. Februar, 8 Uhr Frühmesse...

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 9. Februar 1908.

Zahn-Atelier Karola Rubin

P 1, 6 neben dem Uhrengeschäft P 1, 6 des Herrn LOTTERHOS. Schmerzloses Zahnziehen (ohne Narkose) mittels Injektionsverfahren...

Damen-Zuschneider-Akademie

C 4, 6 Weidner-Nitzsche C 4, 6. 40 Frauenarbeiten nach unserem eigenen bewährten System in Süddeutschland.

Braut-Ausstattungen

Herren-Wäsche Damen-Wäsche Bettwäsche, Betten, Tischwäsche. Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé, gegr. 1877 - C 2, 20, I. Etage - Tel. 1443.

Machen Sie einen Versuch

und Sie sind steter Kunde von meiner „Spezial-Olivenölkernseife“ macht die Wäsche blendend weiß, jeder Zusatz überflüssig...

Wollen Sie

Ihren Neubau zum 1. April verenden, so trocknen Sie denselben nach Patent-Türk aus. Hygienische Austrocknung von Neubauten. Franz Goldschmidt, Mannheim Fernspr. 3382. Dammstr. 27.

Wenzelsalbe

Frostbeulen, ausgebrannte Hände, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundstiche (insbesondere bei kleinen Kindern) Wolf, Schweißflecke, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader...

Cognac selbst zu bereiten!

(Methode der Charente, Frankreich.) Cognac mit französischem Geschmack und Aroma kann niemand mit künstlichen Mitteln fälschen... Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Heinrich Lanz Krankenhaus.

Die Verpflegungssätze betragen pro Tag in: Klasse III 3 Mark für Mitglieder von Krankenkassen 2 50 Pfg. Klasse II Zimmer mit 2-3 Betten 4 50 Pfg. Zimmer mit 2 Betten 5 50 Pfg. Zimmer mit 1 Bett 7 50 Pfg. Klasse I Zimmer mit 1 Bett 9 50 Pfg.

Ethel Malzkaffee

Hervorragend durch Wohlgeschmack, Nährkraft und Bekömmlichkeit. Überall erhältlich! E. A. Seyfried, Rosengartenstrasse 28.

Bernauer & Co.

Inhaber: Herm. Klusmann jr. liefern sämtliche Sorten Ruhrkohlen, Koks, Brikets in nur erstklassigen Marken zu billigsten Tagespreisen. Kontor: Jungbuschstrasse 11. Telefon 631.

Kunstgewerbliches Atelier von Alb. Schenk, Kunstmaler.

Entwürfe für Plakate und Reklamewecke in modernster Ausstattung.

Verkauf

Sie finden Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe rasch u. verschwiegen ohne Provision, da kein Agent, durch E. Kammer Nachf., Karlsruhe 14.

Bäckerei

Reuben - (Kloster) - Ia. Brot, sehr reinlich, billig zu verkaufen. Orléansstr. Nr. 17399 an der Kreuzung B. Hl. Friedrichsried. Schöne Bäckerei in schöner Lage u. Bäckerei...

Einfamilienhaus

ca. 16 Zimmer u. Küche, macht dem Bollen zu verkaufen. Näheres durch J. Jilles, Mannheim, G. 2, 17.

1 Büffet und Stühle

sehr billig abzugeben. W. Landes Söhne G 5, 4 Abbruch Terrain ehemaliger Zementfabrik, Decker, Zaren, Beckenhof, Decker, werden zu verkaufen 57384 Ludw. Bausfeld, Talbergstraße 28.

Unterricht

Zweiter-Unterricht, erzieht, nach bewährter Methode. G. 2, 17.

Handels-Kurse

Vine. Stock

Mannheim, P 1, 3. Telefon No. 1792.

Ludwigshafen

Kaiser Wilhelmstr. 25, I. Etage. Telefon No. 909.

Garant. vollkommene Ausbildung.

Zahlreiche erprobte Auszubildende werden von Hl. Personalstellen als nach jeder Richtung „Mustergiltiges Institut“

„Mustergiltiges Institut“

auf's wärmste empfohlen. Unentgeltlich Stellenvermittlung. Prospekt gratis u. franko. Herren- u. Damenkleidung.

Internationales Biograph-Theater „Germania“ 73994

- 1. Diamantenminen in Afrika (Interessant und lehrreich). 2. Verhehlte Hochzeit (Humoristisch). 3. Frau des Schmugglers (Drama). 4. Was Madam nicht alles wünscht (Humoristisch). 5. Laufbahn eines Hates (zum Lachen). 6. Clowns als Arzt (zum Todlachen). 7. Aufregende Spazierfahrt (Humoristisch). 8. Die beiden Waisen (Drama).

Das Theater ist ununterbrochen geöffnet. Wochentags von 3 Uhr bis 11 Uhr. Preise: I. Platz 60, II. Platz 40, III. Platz 30, Kinder 15 Pfg.

Woher der schneidige Schnurrbart oder das dicke wanderbare Bart- oder Kopfbart, wird mancher Herr und manche Dame gefragt. Werden dieselben offen reden, so müsstest mancher meinen, dass er seine Zierde nur der Anwendung seines weitberühmten Haarwuchsbeförderungsmittels Cavalier verdankt. Denn es ist eine von Autoritäten längst anerkannte Tatsache, dass der Haarwuchs durch eine intensive Pflege gefördert werden kann. Und doch gibt es noch viele Zweifler! Um dies zu beweisen, nun eines Besseren zu belehren, habe ich mich entschlossen, bei Anwendung meines Haarwuchsbeförderungsmittels Cavalier bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen. Er ist also jedes Risiko ausgeschlossen und sollte daher jeder, der über mangelhaften Haarwuchs zu klagen hat, einen Versuch machen. Fortwährend laufen unaufgefordert die günstigsten Anerkennungsbriefe ein, was als Beweis für die Vorzüglichkeit meines Cavalier dienen möge. Du nun alle Zweifel in der zu haben, der mir auch nur einen einzigen Fall nachweist, in dem ich mich mündlich oder schriftlich geweigert habe bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen. Suchen Sie irgend ein Geschäft in der ganzen Welt, das Ihnen diese Garantie bietet. Garantiechein liegt jeder Sendung bei. 1000 Mark Belohnung. Der Preis ist: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk., Porto extra. Versand nur gegen Nachnahme oder Vorkasse des Geldes. Porto extra. Bei 2 Dosen liefern ich in Deutschland portofrei, bei 3 Dosen gebe ich eine vierte unumsonst. Preisliste gratis und franco. Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. Nr. 973.

Ganz nebenbei waschen Sie schnell, mühelos, billig u. sauber mit der Akra Dampfwaschmaschine. Spart üb. 70% Kosten u. Zeit. Unverwundlich. Vers. 40000 Stück. Erhältlich in Mannheim bei Metzger & Oppenheimer, B. v. 18, Hirsch Schuster, F. v. 12, Insektenheim-Sigm., Oppenheimer-Größenagentur: S. Jäger, Feudenheim.

Verlobungs-Anzeigen. Hebert Jandt und Minna. Nr. 5, Kaiserliche Buchdruckerei G. m. h. B.

Vergnügungsfahrten des „Oesterreichischen Lloyd“, Triest mit dem erstklassigen Dampfer „Thalia“. Reise II vom 26. Februar bis 24. März nach Süditalien, Tunis und an die Riviera. Reise III vom 4. bis 21. April OSTERN ZUR SEE nach Süditalien, Tunis u. Tripolis. Reise IV vom 26. April bis 26. Mai nach Spanien, den Kanarischen Inseln und Nordafrika.

Sanatorium Bergzabern (Pfalz) Altrenom. Anstalt. Für Kuren das ganze Jahr geöffnet. Modernste Einrichtungen in gesünder, beschützter Wald- und Gebirgslage. Sachgemäße Behandlung aller heilbaren Krankheitsformen. Angenehmer Aufenthalt auch für nichtkranke Personen. Bei Jahresaufnahme Preisermäßigung. Also: Heim für Alle. Näheres durch Prospekte. 5000 Dr. Bossart.

Der verehrlichen Geschäftswelt. Die Annoncen-Expedition S. Servos, Mannheim C 1, 16. Telefon-Nr. 2745 C 1, 16. wird unter Leitung eines im Zeitungs- und Inseratenwesen erfahrenen Geschäftsführers wieder in vollem Umfange betrieben. Es wird gebeten, alle zur Vermittlung durch obige Expedition bestimmten Anträge an diese direkt einzusenden bzw. ihrem Vertreter Herrn A. Spreitz gelb. übergeben zu wollen. Prompts Besorgung der Inserate an alle in- und ausländische Zeitungen zu gleichen Preisen wie im direkten Verkehr. — Genaue Kostenschläge. — Hilfsbereite Unterstützung bei Retwürfen und in allen Fragen des Reklamewesens. 77347 Zur gefl. Beachtung. Viliten-Karten. Dr. F. Haas'sche Buchdruckerei G. m. h. B.

Frachtbriefe Dr. F. Haas'sche Buchdruckerei. Prospekte frei durch die Kurdirektion. Kohlensäure-Thermal-Sool-Sprudelbäder. Bad Soden am Taunus. Sodener Warmbrunnen N. 3. 1905.

Sport. Mg. Der 8. Kreistag des Kreises V. der deutschen Schwimm-Verbands wurde in Heidelberg am Sonntag vormittag 10 Uhr im Hotel „Adler“ vom Kreisleiter Ingenieur Stierg-München eröffnet, welcher in seiner Begrüßungsrede Heidelberg als Westflor in der deutschen Schwimmbewegung bezeichnete, da vor 10 Jahren hier der Schwäbisch-Badische Schwimmverband gegründet wurde, und mit einem dreizehnen Gut Rogl auf seinen Vorschlag als Führer des Schwimmverbandes (König. Dem ausführlichen und gedankenreichen Jahresbericht des 2. Kreisleiters, Herrn Obermüller-Königsbach, war hier ein gebührender Nachdruck in großen Kreise V. sowohl an Mitglieder als auch in Vertretung der verschiedenen Aufgaben der deutschen Schwimmbewegung zu entnehmen. Weiter wurden Angaben über Förderung der Schwimmkunst durch hohe Vorkosten, Stille und Behörde, Schulleiter u. a. m. gemacht, die Kreis- und Verbandsmittel besprochen, auf das diesjährige Münchener Verbandsschwimmfest in Verbindung mit der Sportausstellung hingewiesen und die vollständige Grundlage des Kreises V. bei aller sportlichen Betätigung betont. Der Bericht des 1. Kreisleiters, Herrn F. J. Stiefgart, brachte einen kritischen Rückblick über die sportlichen Ereignisse des Kreises und Verbandes 1907 und die ihm zugehörigen Erfolge im In- und Auslande. Der 2. Kreisleiter, Herr Dr. Weber-Königsbach, behandelte im besonderen die neuzeitliche Schwimmtechnik in Verbindung der Schwimmkunst und gab eine anschauliche Schilderung vom Schwimmunterricht. Er schloß mit einem Appell für München 1908. Sämtlichen Herren wurde durch ein Gut Rogl für ihre treue Mitarbeit dankt. Insbesondere war es Herr Direktor K. K. die fremden Vertreter liebenswürdig durch die ununterbrochenen Kationen geliebt. Eine große Schwimmer Sportkameraden elite lag sich in die prächtige Herren-Schwimmhalle, wo sich sofort in diesem sonnendurchfluteten Tempel des Sports ein übermäßig fröhliches Treiben entwickelte, bis ein von Herrn Dr. Weber geleitetes Kletter Wasserballspiel einer buntemitigsten Mannschaft des ungeschickten Spiel der Kräfte der georgischen Sportler unterwarf. Nach dem anregend verlaufenen Mittagessen wurden, nach einer Begrüßungsrede des 1. Vorstandes des 1. Heidelberger Schwimm-Club Adler, Herrn Hammer, die Beratungen um 3 Uhr fortgesetzt, wobei einer Sekretär des 25 Vereinen (von 17) mit 120 Stimmen ernannt wurde. Der Rollenbericht gab einen günstigen Überblick, worauf der Herr Hammer, Herr Direktor K. K. u. a. m. die Vorschläge des 1. Vorstandes und der Kreisvereine, die sich meist auf technische Fragen bezogen und deren Erledigung bis abends um 7 Uhr dauerte. Nach Besprechung wichtiger Punkte und Erledigung einiger Wahlen schloß schließlich Herr Stierg mit Worten des Dankes an den gastfreundlichen Heidelberger Schwimmverein Adler und dem Wunsch um ferneres Wohl des Kreises und Verbandes und damit der so bedeutenden Schwimmbewegung den 8. Kreistag, der wieder eine Fülle von Anregung, Aufklärung und Begünstigung für alle Teilnehmer gebracht hatte. Die jugendlichen Gruppen gaben sich nun die fremden Verbandskameraden nach getaner Arbeit der Gefeitheit unter Führung der Leiter bis bis die letzten Minuten und Straßen der letzten Gänge hat noch die Heimreise antraten. Neben den Mannheimer Schwimmern, darunter der Kreisführer, Herr Dr. Deubert als Protokollführer, am zahlreichsten vertreten.

Winterbriefe aus dem Schwarzwald. V. Auf zum Schwarzwald schwingt mein Lied sich Auf zum Feldberg, wo das letzte Glühwein keine Vergewitterung. Erhaben ist nach Eiben schauet. Hab bewahrt im Tannenbarnisch Erzwand hat am jungen Nichte. Schmel. Zu früh hatte ich mich in meinen Briefen über den Winter fertig gemacht und gefordert, er wolle dem Schiffer sein rothes Schneeschiden. Nur abwarten, sagte der Alte, das Feldberg ist er noch nicht da. Schon am Mittwoch vorher schüttelte Frau Sells tüchtig ihr Bett, und als ich am Samstag früh zur Eisebahn eilte, blieb ein kaltes, klar und klar durchdringender Nebel. Während der Fahrt herrschte im Hallental ein heftiges Schneetreiben, und als ich in Tiffsee den Zug verließ, hatten wir den richtigen Schneefall. Ich war froh, auf der Best noch einen Holz erobert zu können, was es auch nur auf dem Vode. Nicht gerade kalt ging auf der Fahrt nach dem Bärenthal per alte Geleite mit mir um, und ich gelobte mir, mich nicht mehr über ihn lustig zu machen. Er schien auch Weisheit mit mir zu haben, denn bald stellte er ein ständiges Treiben ein, und die Landschaft mit ihren schneebedeckten Tannen zeigte sich in ihrer Winterpracht. Gegen Mittag waren wir auf dem Feldberg, wo schon ein reges Treiben herrschte. Die großen Räume waren schon vollständig belegt, und ich war froh, noch ein kleines Zimmer zu erhalten, obgleich ich mich schon 14 Tage vorher nach einem Quartier umgesehen hatte. Nachmittags hatte ich den Himmel auf, die Sonne schien über die schneebedeckte Fläche, denn jetzt wieder ein wunderes Schmelzen ein. Die Säncefahrerwarte hatten bereits ihren Anfang genommen. Schon am Tage vorher hatte der Patronenlauf stattgefunden. Bei diesem Lauf woffen die Patronen von der stehenden Aufgabe vor Abgang nichts, sie steht in einem verschlossenen Umkleekabin, der erst an einem näher zu bestimmenden Orte geöffnet werden darf. Am Freitag morgen wurde der große internationale Dauerlauf angefaßt. Die Strecke war 17 Kilometer lang und führte in das Gebiet des Heringsbergs bei sehr wechselndem Gelände und einer steilen Abfahrt nach Mengen-Schwand. An die Teilnehmer waren große Anforderungen gestellt, da es teilweise reglich war und am Anfang ein Schneesturm herrschte. Auch hatten die Läufer gegen viel Regen zu kämpfen, der nicht. Trotzdem gelang es dem ersten, H. H. E. in 2 Stunden 21 Minuten 23 Sekunden zurückzulegen, während drei andere im Verlaufe von nur 4 Minuten nachglichen, eine respektable Leistung von Können und Ausdauer, wenn man bedenkt, daß ein Höhenunterschied von über 500 Meter zu überwinden war. Diefelbe Rennstrecke durchliefen am Nachmittag die Teilnehmer am Hagerweilow und am Deer-Dauerlauf. Der konnte auch der erste diese Strecke in 8 Minuten weniger zurücklegen. Unterdessen hat sich am Nachmittag vor dem Feldberg ein Regen den Seebad für ein reizendes Bild. Ding und Mr. D. und Herren benutzten die gute Gelegenheit, um die herrliche Schöbn, um sich in Abfahrt und Schwingen zu üben. Am Sonntagmorgen hatte man sich einmal keine Kräfte für den folgenden Tag. Die erwerbende Nacht enthielt viele, die im Hotel keine Unterkunft finden konnten, in die umliegenden Unterkunftsstätten auf zwei bis drei Stunden Entfernung. Was einem gemeinsamen Abendessen beteiligten sich alle Gäste zu einer überaus gemächlichen Abendunterhaltung. Die gestrichen und an-

geraum durchdrungenen Räume boten ein buntes Bild. Dem glaubte gar nicht so leichtgeschlossen oder, umringt von Schnee, zu sitzen, so in einem gemütlichen Restaurant einer Stadt, wenn nicht die weißen Schneefelder daran erinnern hätten, und die und da aus den durch Nebellicht gestärkten Klüften ein frohliches Schmel erdrat wär. Musikalische Genüsse wurden geboten, und einige traten auch als Komiker auf. Später bildeten sich in den einzelnen Räumen Gruppen, man rauchte, sang, trank und tanzte. Weisheit hobte sogar ein Duett mit einer Köstliche. Am gemütlichsten ging es wohl im „Bierstube“ zu, wo ein Meister auf der Hornharmonika dem Instrument die schönsten Töne zu entlocken suchte. Mitternacht war längst vorüber, als man die Schlafstätte aufsuchte, und mancher hat auch in der Regalbahn gut geschlafen. Am nächsten Morgen 17 Uhr großes Beden, und bald war alles auf den Füßen des auf den Skiern, um der Dinge zu harren, die da kommen sollten. Ein wunderbarer schöner Winterabend lag über dem Feldberg, und die Sonne landete ihre roten Strahlen über die Schneefelder. Von allen Seiten kamen die Kreuze des Wintersports herbeigekommen. Wohl über hundert Schlitzen standen vor dem Feldberg, umgeben von einem Walde in den Schnee gestochten Skiern. Die Wettläufe begannen mit dem Hindernislauf, einer Abfahrt in schwierigem Gelände. Die Rennstrecke wandte sich vom Seebad nach dem großen Sprungbühl in hartem Krümmungen durch die Tannen, selbst die meistbesten Skifahrer blieben nicht ohne Sturz. Sofort nach diesem fahren kam der Biemann-Wettlauf, eine Abfahrt vom Denkmal auf dem Seebad zum Feldberg (1,2 Kilometer) an die Reihe. Mit unheimlicher Geschwindigkeit flauten die Fahrer durchs Ziel, daß mancher zuckende Hale erkannt war, welche unachtere Geschwindigkeit man mit Skiern erreichen kann. Sehr anregend war das nun folgende Rennen der Damen. Es bestand aus einem Abfahrtsrennen und am Schwingen. Vor allem war die Anfangs der letzteren erregend, da nach vor wenig Jahren Damen sich selten an die Ausübung von Schwingen trauten. Nach diesem sportlichen Siege der Damen kamen die Vertreterinnen des schönen Geschlechts noch einen äußerstigen Erfolg: den endgültigen Sieg der eleganten schwingenden Hosen über die weite häßliche Pumpstiefel und den unpasslichen Rod. Nicht zögten noch die jugendlichen Skifahrer ihre Kunst am kleinen Sprungbühl. Unterdessen war es halb elf Uhr geworden, und alles eilte zu dem Hauptpunkte des Tages, dem großen internationalen Sprunglauf. Der Sprungbühl liegt in einer Waldlichtung, etwa eine Viertelmeile vom Seebad entfernt und ist den Hängelängern war es manchmal nicht leicht, sich durch den hohen Schnee den Weg zu bahnen. Doch wurde er auch für seine Nähe reichlich besetzt, denn es ist wirklich ein hoher Sprung zu sehen, wie der Springer einem Vogel gleich, in ständiger Haltung durch die Luft läuft, dann wieder auf seine Skier zu stehen kommt, und unten mit einem großen ausgeföhrenen Schwingen seine Fahrt endet. Sehr schöne Sprünge bekam man zu sehen, den schönsten von Rudolf Diebler mit einer Weite von 21 Meter. Sehr elegant sprang auch der Württliche Haader von St. Wästen, der sich seiner Jugend 19 Meter erreichte. Den Abwehrpunkt bildete ein tollkühn ausgeführter Doppelsprung von den Brüdern Diebler. Unter reicher Beteiligung der Bevölkerung und der Umgebung fand dann noch der Volkswettlauf und der Jugendwettlauf statt. Nun eilte alles in den Bahnhof zurück. Über 500 Personen allein nahmen am Festmahl teil, während zwischen die Preisverteilung stattfand. Von den Preisen, noch zu hundertsten Schmelkassen war wunderbar froh, abwärts keinen Inzendenten haben befehligen zu können. Dann ging es wieder an Tafe; mancher Skifahrer benutzte auch noch die Gelegenheit, dem Feldberg einen Besuch abzustatten, um von da eine der herrlichsten Ausfahrten zu genießen. Dr. O. H.

Zugelaufen
Wolfshund
Stellen finden
M. 300-400 täglich!

wirft ein erprobtes System
ab (Mont. G. Proben und
Beweis zur Verfügung. Be-
teiligung mit Mark 4000 von
serienem Herrn gesucht.

Heizer
gerichtet Erheiter mit gut. Zeug-
nissen in beliebigen Graden für
sowie Erwärmer mit. Off. m. An-
spruch d. n. 17054 a. n. 0. b. 2. 2.

Agent
Gegen entsprechende
Vergütung wird
für reguläres Einsenden
aller gr. Bauprojekte

Maschinen
ber bereich große Saug-
maschinen selbständig
geführt hat und im Befähie
guter Requirite ist.

Lüchtiges solides
Mädchen
für nach Heidelberg gesucht.

Junge Frau zum
Ausarbeiten
Rechtliches Dienstmädchen
für Hausarbeit bald oder zum
1. März gesucht.

Lehrlingsgesuche.
Lehrling
Sucht G. Pöcher, E. 3. 1
Uhrmachermeister. 57595

Stellen suchen
Tüchtiger Kaufmann
w. 3. mit, verb. firm in der dopp.
fach. u. corresp. Buchführung, pen-
sion im Hinblick auf vertrieb
samt vornehmend Komisararbeit.

Buchhalter oder Kassier.
Kantien facht geteilt werden.
Offerten unter Nr. 17915 an
die Expedition dieses Blattes.

Ein Anstreicherhilfe
Sucht Arbeit. höch. möglich. Off.
anz. Nr. 17460 an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche.
Jg. Techniker Zimmer
s. bes.
n. Hochend. Pam. I. Ludst. Off.
u. H. Z. 17900 a. d. Exped.

Läden.
Für Metzger
Sucht Metzger mit 2 Aem.
und gute am Platz. Bedarfs.
2. 1. März ab 1. April zu verm.
17905. No. H. 7. 116. H. 1.

zwei schöne Läden
mit grossen Schaufenstern.
Bureau, Magazin und Keller.
ganz od. geteilt. per 1. April
1906 zu vermieten. 57519
Näh. bei Kuhn, F. 2, 1, H.

Warenhaus RANDEK
G. m. b. H. T. 1, 1
Verkaushäuser; Neckarstadt, Marktplatz
Vorteilhafte 90 Pfg.-Artikel
Schlusstage: Samstag, Sonntag, Montag

Table with 2 columns: Item and Price. Items include: 6 Speiseteller, 6 Tassen, 6 Untertassen, 1 Fleischplatte, 1 Besteckkasten, 6 Esslöffel, 6 Kaffeelöffel, 6 Essgabeln, 1 Kaffeekanne, 1 Muschelconsole, 1 Wassermass.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include: 1 Waschständer, 1 Waschschüssel, 1 Seifenschale, 2 Bilderrahmen, 1 Rahmen für Kabinett, 1 Sekt-service, 1 Kokosbesen, 1 Bürste, 1 Schrubber, 3 Putztücher.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include: 1 Wichskasten, 1 Wichsbürste, 1 Schmutzbürste, 1 Auftragsbürste, 1 Kleiderbürste, 1 Wachstuchtasche, 1 Waschgarnitur, 6 Messer, 6 Gabeln.

Gardinen - Reste
Ein grosser Posten
zum Ausschuchen Rest 22 Pfg.

Klöpplspitzen und Einsätze
Ein Posten reinleinen
35 Pfg.

Seidenstoffe für Blusen
1 Posten farbige
1 Meter 1 25

Tüll-Gardinen
Abgepasste englische
weiss u. crème, aparte Dessins

Portemonnaies
Ein Posten Herren- u. Damen-
sonstiger Preis bis 1.50

Schweizer Stickereien
1 Posten echte
1 Stück 4 95

Weisse Damenhemden
75

Handtaschen
Ein Posten Damen-
sonstiger Preis bis 5.00

Ein grosser Posten Weisse Damenhemden
mit verschiedenen Passen. Sonstiger Preis bis 3,50 Mk.

Knaben-Anzüge und Paletots
1 Restposten
in Stoff und Sammt

Leinen-Unterröcke
Ein Gelegenheitsposten
imitierte
in versch. Farben, solange Vorrat

Batist-Blusen
Ein Posten weisse
mit Einsätzen, solange Vorrat
90 Pfg.

Leinen-Unterröcke
in versch. Farben, solange Vorrat
95 Pfg.

Chorsängerverbands-Maskenball
zum Besten der Pensionkasse des Allgemeinen
Deutschen Chorsängerverbandes.
Samstag, den 29. Februar, abends 8 Uhr.
Grosser Maskenball

Friedrichshof
L 15, 15.
Samstag und Sonntag:
Grosses Schlachtfest
Spezial-Ausschank Münchner Spatenbräu

Wirtschaften
Weinwirtschaft
gutgehendes altes Geschäft
in prima Lage zu vermieten

Bureaux
A 1, 1 Bureau zu vermieten
D 6, 7/8 ein Bureau...

Bureauräume
Partiere: 4 große helle Zimmer
mit Keller und etwas Lagerraum

Großes Ballet-Divertissement
ausgeführt von den Ballet-Damen des Stadt-Theaters.
3 wertvolle Preise
„Tombola“

Leiden Sie an
Neurosen, Neuralgie, Wonnenschwäche, Leber-, Magen-,
Nieren-, Verdauungs- u. Nervenleiden

Büro
8 Zimmer-Wohnung u.
kleinere Wohnung und
Berkstatt zu verm.

Wohnungen.
S 1, 9 1 Tr. hoch, leer zu n.
für Bureau sehr passend.

S 6, 2
eine 3. u. 4 Zimmer-Wohnung.
per 1. März zu verm.

U 3, 10 praktische 3-Zim-
Wohnung zu verm.
Kühler 1. Etod. 17633

Augusta-Anlage 9
Schräglage Wohnung, 3
Zimmer hoch, 3 Zimmer

Alphornstr. 39
II. Etod, 3 Zimmer und Küche
per 1. April 1906 zu vermieten.

Eckhardts Bachstr.
und Seckenheimerstrasse
Schöne 4 oder 5-Zimmer-
Wohnung mit Bad, Toilette

Friedrichsring 30a
4-Zimmer-Wohnung mit gr. Balkon,
Bad, an ruh. Stelle zu verm.

Friedrichsplatz 3
schönste Lage Mannheims
Belle-Étage, 8 Zimmer etc.

Grabenstr. 3, II. Stock
4 Zimmer, Küche, Bad etc.
per sofort zu vermieten.

Kaiserstr. 89
Kuchen, Keller, 3 u. 4-Zimmer-
Wohnung mit Bad und Man-
sarde per bel. od. letzter zu verm.

Kaiserstr. 56
4. Etod, 5 Zimmer in Bade-
stimmer umm. p. 1. April oder
letzter d. Rab. ebenda. 57229

Kaiserstr. 19
Partiere-Zimmer mit sep.
Eingang als Büro zu verm.
Kühler Kaiserstr. 19.

Neubau
Langerstr. 16, 3. Et.
8 Zimmer, Küche und Bad
per sofort zu vermieten.

Verlofnungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 3.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1908.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Amsterdamer 3% 100 Fl.-Lose von 1874.
- 2) Augsburg 7 Fl.-Lose von 1864.
- 3) Badische Baumwoll-Spinner und Weber, Akt.-Ges. in Neudorf, 4 1/2 % Partial-Obligationen.
- 4) Badische Lokal-Eisenbahn, A.-G. in Karlsruhe, 4 1/2 % Teil-schuldverschreibungen.
- 5) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
- 6) Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 7) Bulgarische 4% Staats-Gold-Anleihe von 1907.
- 8) Central-Landschaft für die Preussischen Staaten, 4% Pfandbriefe.
- 9) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuz, 25 Lire-L. v. 1885.
- 10) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2 % Präm.-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870.
- 11) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 12) Magdeburg - Wittenbergische Eisenbahn-Aktien.
- 13) Mannheimer Stadt-Obligationen.
- 14) Ostender 2% 100 Fr.-Lose v. 1898.
- 15) Oesterreichische 4% Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen.
- 16) Oesterreichische 5% 600 Fl.-Lose von 1900.
- 17) Ottomane 4% Anleihe, 1893.
- 18) Portugiesische unifizirte Staatsschuld v. 1902, 1. u. II. Serie.
- 19) Preussische Pfandbrief-Bank, Hypotheken-Antzertifikate.
- 20) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1905.
- 21) Rumänische konv. 4% amortisierbare Rente von 1905.
- 22) Russische erste innere 5% Präm.-Anleihe v. 1864 (100 Rubel-Lose).
- 23) Serbische 7% Präm.-Anl. v. 1881.
- 24) Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888.
- 25) Serbische Staats-Boden-Kredit-Anstalt (Uprava fondova), 5% Gold-Anleihe.
- 26) Serbischer Verein vom Roten Kreuz, 20 Fr.-Lose.
- 27) Süddeutsche Draht-Industrie A.-G. in Mannheim-Waldhof, Partial-Obligationen.

1) Amsterdamer 3% 100 Fl.-Lose von 1874.
Verlosung am 1. Januar 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1908.
Serien:
1212 4077 5886 6223.
Prämien:
Serie 2212 Nr. 6 (200) 8 9 (300) 10 (300) 4077 1 2 3 (300) 6886 2 (300) 4 (300) 7 8 (10,000) 9 (300) 2222 2 (1000) 4 7 10 (200).
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 100 Fl. enthaltene Nrn. mit 100 Fl. gezogen.

2) Augsburger 7 Fl.-Lose von 1864.
Verlosung am 1. Februar 1908.
Prämienziehung am 2. März 1908.
Serie 30 72 103 493 830 839 843 883 890 994 1114 1468 1523 1602 1641 1672 1895 1896 1857 1900.

3) Badische Baumwoll-Spinner u. Weber, Akt.-Ges. in Neudorf, 4 1/2 % Partial-Obl. v. 1. Januar 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1908.
A 800 K 8 35 120 154 206 236 444 486 524.
A 1000 K 22 111 170 268 291 319 323 358 409 460.

4) Badische Lokal-Eisenb., A.-G. in Karlsruhe, 4 1/2 % Teil-schuldverschreibungen.
Verlosung am 15. Januar 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1908.
204 321 757 893 904 908 1090 226 246 295 584 608 618 2108 412 674 826 840 441 689 474 889 890 891 892 894 896 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000.

5) Braunschweigische Prämien-Anl. (20 Taler-Lose).
141 Serienziehung am 1. Februar 1908.
Prämienziehung am 1. März 1908.
Serie 33 1214 1354 1393 2006 2707 2708 4073 4088 4227 4320 4578 5534 5683 5862 6678 6686 7144 7175 7345 7591 8350 8869 9720 9789 9857 9991.

6) Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose von 1905.
Verlosung am 15. Januar 1908.
Zahlbar am 2. Januar 1908.
Serien:
400 685 6924 7037 7111 8261 11205 14480 21827 23083 23603 25180 26120 29229 30385 30745 31208 31365 31397 31931 32361 32674 32854 33063 33262 33780 34178 34378 34578 34778 34978 35178 35378 35578 35778 35978 36178 36378 36578 36778 36978 37178 37378 37578 37778 37978 38178 38378 38578 38778 38978 39178 39378 39578 39778 39978 40178 40378 40578 40778 40978 41178 41378 41578 41778 41978 42178 42378 42578 42778 42978 43178 43378 43578 43778 43978 44178 44378 44578 44778 44978 45178 45378 45578 45778 45978 46178 46378 46578 46778 46978 47178 47378 47578 47778 47978 48178 48378 48578 48778 48978 49178 49378 49578 49778 49978 50178 50378 50578 50778 50978 51178 51378 51578 51778 51978 52178 52378 52578 52778 52978 53178 53378 53578 53778 53978 54178 54378 54578 54778 54978 55178 55378 55578 55778 55978 56178 56378 56578 56778 56978 57178 57378 57578 57778 57978 58178 58378 58578 58778 58978 59178 59378 59578 59778 59978 60178 60378 60578 60778 60978 61178 61378 61578 61778 61978 62178 62378 62578 62778 62978 63178 63378 63578 63778 63978 64178 64378 64578 64778 64978 65178 65378 65578 65778 65978 66178 66378 66578 66778 66978 67178 67378 67578 67778 67978 68178 68378 68578 68778 68978 69178 69378 69578 69778 69978 70178 70378 70578 70778 70978 71178 71378 71578 71778 71978 72178 72378 72578 72778 72978 73178 73378 73578 73778 73978 74178 74378 74578 74778 74978 75178 75378 75578 75778 75978 76178 76378 76578 76778 76978 77178 77378 77578 77778 77978 78178 78378 78578 78778 78978 79178 79378 79578 79778 79978 80178 80378 80578 80778 80978 81178 81378 81578 81778 81978 82178 82378 82578 82778 82978 83178 83378 83578 83778 83978 84178 84378 84578 84778 84978 85178 85378 85578 85778 85978 86178 86378 86578 86778 86978 87178 87378 87578 87778 87978 88178 88378 88578 88778 88978 89178 89378 89578 89778 89978 90178 90378 90578 90778 90978 91178 91378 91578 91778 91978 92178 92378 92578 92778 92978 93178 93378 93578 93778 93978 94178 94378 94578 94778 94978 95178 95378 95578 95778 95978 96178 96378 96578 96778 96978 97178 97378 97578 97778 97978 98178 98378 98578 98778 98978 99178 99378 99578 99778 99978 1000000.

7) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose von 1905.
Verlosung am 15. Januar 1908.
Zahlbar am 2. Januar 1908.
Serien:
400 685 6924 7037 7111 8261 11205 14480 21827 23083 23603 25180 26120 29229 30385 30745 31208 31365 31397 31931 32361 32674 32854 33063 33262 33780 34178 34378 34578 34778 34978 35178 35378 35578 35778 35978 36178 36378 36578 36778 36978 37178 37378 37578 37778 37978 38178 38378 38578 38778 38978 39178 39378 39578 39778 39978 40178 40378 40578 40778 40978 41178 41378 41578 41778 41978 42178 42378 42578 42778 42978 43178 43378 43578 43778 43978 44178 44378 44578 44778 44978 45178 45378 45578 45778 45978 46178 46378 46578 46778 46978 47178 47378 47578 47778 47978 48178 48378 48578 48778 48978 49178 49378 49578 49778 49978 50178 50378 50578 50778 50978 51178 51378 51578 51778 51978 52178 52378 52578 52778 52978 53178 53378 53578 53778 53978 54178 54378 54578 54778 54978 55178 55378 55578 55778 55978 56178 56378 56578 56778 56978 57178 57378 57578 57778 57978 58178 58378 58578 58778 58978 59178 59378 59578 59778 59978 60178 60378 60578 60778 60978 61178 61378 61578 61778 61978 62178 62378 62578 62778 62978 63178 63378 63578 63778 63978 64178 64378 64578 64778 64978 65178 65378 65578 65778 65978 66178 66378 66578 66778 66978 67178 67378 67578 67778 67978 68178 68378 68578 68778 68978 69178 69378 69578 69778 69978 70178 70378 70578 70778 70978 71178 71378 71578 71778 71978 72178 72378 72578 72778 72978 73178 73378 73578 73778 73978 74178 74378 74578 74778 74978 75178 75378 75578 75778 75978 76178 76378 76578 76778 76978 77178 77378 77578 77778 77978 78178 78378 78578 78778 78978 79178 79378 79578 79778 79978 80178 80378 80578 80778 80978 81178 81378 81578 81778 81978 82178 82378 82578 82778 82978 83178 83378 83578 83778 83978 84178 84378 84578 84778 84978 85178 85378 85578 85778 85978 86178 86378 86578 86778 86978 87178 87378 87578 87778 87978 88178 88378 88578 88778 88978 89178 89378 89578 89778 89978 90178 90378 90578 90778 90978 91178 91378 91578 91778 91978 92178 92378 92578 92778 92978 93178 93378 93578 93778 93978 94178 94378 94578 94778 94978 95178 95378 95578 95778 95978 96178 96378 96578 96778 96978 97178 97378 97578 97778 97978 98178 98378 98578 98778 98978 99178 99378 99578 99778 99978 1000000.

8) Central-Landschaft für die Preussischen Staaten, 4% Pfandbriefe.
Kündigung vom 1. Januar 1908.
Zahlbar am 1. August 1908.
Einmalig vom 1. Juli bis 1. August 1908.
A 1000 K 22030.

9) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuz, 25 Lire-Lose von 1885.
Verlosung am 8. Februar 1908.
Zahlbar am 8. Februar 1908.
Serien:
118290-200 125641-645 126770-780 126889-890 135471-470 135480-840 214430-440 214901-900 217310-310 219081-080 220471-475.

10) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2 % Präm.-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870.
Verlosung am 1. Februar 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1908.
Serien:
1212 4077 5886 6223.
Prämien:
Serie 2212 Nr. 6 (200) 8 9 (300) 10 (300) 4077 1 2 3 (300) 6886 2 (300) 4 (300) 7 8 (10,000) 9 (300) 2222 2 (1000) 4 7 10 (200).
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr. enthaltene Nrn. mit 100 Fr. gezogen.

11) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose von 1905.
Verlosung am 15. Januar 1908.
Zahlbar am 2. Januar 1908.
Serien:
400 685 6924 7037 7111 8261 11205 14480 21827 23083 23603 25180 26120 29229 30385 30745 31208 31365 31397 31931 32361 32674 32854 33063 33262 33780 34178 34378 34578 34778 34978 35178 35378 35578 35778 35978 36178 36378 36578 36778 36978 37178 37378 37578 37778 37978 38178 38378 38578 38778 38978 39178 39378 39578 39778 39978 40178 40378 40578 40778 40978 41178 41378 41578 41778 41978 42178 42378 42578 42778 42978 43178 43378 43578 43778 43978 44178 44378 44578 44778 44978 45178 45378 45578 45778 45978 46178 46378 46578 46778 46978 47178 47378 47578 47778 47978 48178 48378 48578 48778 48978 49178 49378 49578 49778 49978 50178 50378 50578 50778 50978 51178 51378 51578 51778 51978 52178 52378 52578 52778 52978 53178 53378 53578 53778 53978 54178 54378 54578 54778 54978 55178 55378 55578 55778 55978 56178 56378 56578 56778 56978 57178 57378 57578 57778 57978 58178 58378 58578 58778 58978 59178 59378 59578 59778 59978 60178 60378 60578 60778 60978 61178 61378 61578 61778 61978 62178 62378 62578 62778 62978 63178 63378 63578 63778 63978 64178 64378 64578 64778 64978 65178 65378 65578 65778 65978 66178 66378 66578 66778 66978 67178 67378 67578 67778 67978 68178 68378 68578 68778 68978 69178 69378 69578 69778 69978 70178 70378 70578 70778 70978 71178 71378 71578 71778 71978 72178 72378 72578 72778 72978 73178 73378 73578 73778 73978 74178 74378 74578 74778 74978 75178 75378 75578 75778 75978 76178 76378 76578 76778 76978 77178 77378 77578 77778 77978 78178 78378 78578 78778 78978 79178 79378 79578 79778 79978 80178 80378 80578 80778 80978 81178 81378 81578 81778 81978 82178 82378 82578 82778 82978 83178 83378 83578 83778 83978 84178 84378 84578 84778 84978 85178 85378 85578 85778 85978 86178 86378 86578 86778 86978 87178 87378 87578 87778 87978 88178 88378 88578 88778 88978 89178 89378 89578 89778 89978 90178 90378 90578 90778 90978 91178 91378 91578 91778 91978 92178 92378 92578 92778 92978 93178 93378 93578 93778 93978 94178 94378 94578 94778 94978 95178 95378 95578 95778 95978 96178 96378 96578 96778 96978 97178 97378 97578 97778 97978 98178 98378 98578 98778 98978 99178 99378 99578 99778 99978 1000000.

12) Magdeburg-Wittenbergische Eisenbahn-Akt., jetzt Magdeburg-Halbestedter 3% Rentenpapire.
Verlosung am 2. Januar 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1908.
Serien:
400 685 6924 7037 7111 8261 11205 14480 21827 23083 23603 25180 26120 29229 30385 30745 31208 31365 31397 31931 32361 32674 32854 33063 33262 33780 34178 34378 34578 34778 34978 35178 35378 35578 35778 35978 36178 36378 36578 36778 36978 37178 37378 37578 37778 37978 38178 38378 38578 38778 38978 39178 39378 39578 39778 39978 40178 40378 40578 40778 40978 41178 41378 41578 41778 41978 42178 42378 42578 42778 42978 43178 43378 43578 43778 43978 44178 44378 44578 44778 44978 45178 45378 45578 45778 45978 46178 46378 46578 46778 46978 47178 47378 47578 47778 47978 48178 48378 48578 48778 48978 49178 49378 49578 49778 49978 50178 50378 50578 50778 50978 51178 51378 51578 51778 51978 52178 52378 52578 52778 52978 53178 53378 53578 53778 53978 54178 54378 54578 54778 54978 55178 55378 55578 55778 55978 56178 56378 56578 56778 56978 57178 57378 57578 57778 57978 58178 58378 58578 58778 58978 59178 59378 59578 59778 59978 60178 60378 60578 60778 60978 61178 61378 61578 61778 61978 62178 62378 62578 62778 62978 63178 63378 63578 63778 63978 64178 64378 64578 64778 64978 65178 65378 65578 65778 65978 66178 66378 66578 66778 66978 67178 67378 67578 67778 67978 68178 68378 68578 68778 68978 69178 69378 69578 69778 69978 70178 70378 70578 70778 70978 71178 71378 71578 71778 71978 72178 72378 72578 72778 72978 73178 73378 73578 73778 73978 74178 74378 74578 74778 74978 75178 75378 75578 75778 75978 76178 76378 76578 76778 76978 77178 77378 77578 77778 77978 78178 78378 78578 78778 78978 79178 79378 79578 79778 79978 80178 80378 80578 80778 80978 81178 81378 81578 81778 81978 82178 82378 82578 82778 82978 83178 83378 83578 83778 83978 84178 84378 84578 84778 84978 85178 85378 85578 85778 85978 86178 86378 86578 86778 86978 87178 87378 87578 87778 87978 88178 88378 88578 88778 88978 89178 89378 89578 89778 89978 90178 90378 90578 90778 90978 91178 91378 91578 91778 91978 92178 92378 92578 92778 92978 93178 93378 93578 93778 93978 94178 94378 94578 94778 94978 95178 95378 95578 95778 95978 96178 96378 96578 96778 96978 97178 97378 97578 97778 97978 98178 98378 98578 98778 98978 99178 99378 99578 99778 99978 1000000.

13) Mannheimer Stadt-Obl. v. 1. Januar 1908.
Verlosung am 2. Januar 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1908.
Serien:
400 685 6924 7037 7111 8261 11205 14480 21827 23083 23603 25180 26120 29229 30385 30745 31208 31365 31397 31931 32361 32674 32854 33063 33262 33780 34178 34378 34578 34778 34978 3517

Bereinsnachrichten.

Vom Oberrhein. Als am letzten Sonntag in den Vormittagsstunden mehr denn 100 Mitglieder der Sektion Mannheim-Ludwigshafen in kleineren und größeren Gruppen vom Wachenberg herüberziehend durch Birkenau zogen, um über Dornbach, Geisenbach, Mumbach, Weiser dem Schimmelberg und der Tromm in zuzustreben, war hinter geschlossenen Reihen manch verwundertes Kopfschütteln wahrzunehmen über die närrischen Künste aus der Stadt, die ein Vergnügen darin finden, bei Frostgewimmel durch kuhhohen und noch tieferen Schnee über die Berge zu stapfen, wo sie es daheim am warmen Ofen doch so viel schöner haben könnten. Ja, so verrückt sind nun einmal Touristen! Wenn sie den hohen Genuss einer Winterwanderung am eigenen Leibe verspürt haben, so reizt sie gerade ein solcher Wintertag, wie der verflozene Sonntag es war, zum Wandern. Mit gutem Schuhwerk versehen, Reiserucksäcke im Rucksack, kommt man immer durch; Hut und Mantel sind wasserdicht; kommt der Schnee von oben zu, so schüttelt man von Zeit zu Zeit den vollen Hutrand aus, und steigt von hinten oder vorn ein von Freundenhand gepielter Ball auf's Kammerl, so ist Wettmachen keine Sünde. Und es gab zeitweise viel weit zu machen im Verlauf der Wanderung — und viel geändes Lachen. Bis Stollenlandel war der Marsch ziemlich leicht. Von hier über den Schimmelberg bis zur Tromm aber lag der Schnee stellenweise 70 Zentimeter hoch; doch man wußte sich zu helfen. Die rüstigsten Touristen kramten sich voran; bei anderen traten in ihre Fußstapfen; traf man einmal nicht genau, so lag man allerdings im tiefen Schnee. Beim Kaffee in Tromm fehlte jedoch keiner und alle waren in frohster Stimmung. Nicht gering waren die Anforderungen an Kraft und Ausdauer; unversichtlich war aber auch der Lohn der Mühen. Der Bergwald im Schmelde frisch gefallenen Schnees, der von keinem Windhauch verweht im blendenden Weiß alle Äste und Halme umblühte auf den Wehela der Tannen und Nieren in breiten, schweren Massen lagerte, die seinen Ruten der Birken und Buchen bis in die äußersten Spitzen zierte; zwischen den Büschen hümmernde Sonnenstrahlen und über all den wunderbaren Gehäusen ein

blauer Himmel voll Glanz und Wärme. Solche Pracht entzückt jedes Auge und ergreift mächtig das Gemüt. Beim Abstieg nachwärts hat sich den Wanderern ein Sonnenuntergang von seltener Großartigkeit — ein grandioser Abschluß eines herrlichen Tages. So brachte auch diese Wanderung wieder Erholung und Erfrischung und unermessliche Eindrücke für das Gemüt — Gemüthe, die den Bewohnern der Städte so not tun und vielen doch so fremd sind.

Der „Arion“, Mennmännlicher Männerchor, hielt am Sonntagabend im Saale des Restaurants „Germania, O 1, 10, einen argemütigen Familienabend mit Tanz ab, der bei äußerst reger Anteilnahme vieler Freunde und Günstiger einen sehr gelungenen Verlauf nahm. Der kleine, aber sehr rührige Verein trat mit einem fast zu großen Programm — es waren 17 Nummern — vor seine mit großer Derglichkeit empfangenen Gäste, denen über unterhaltende Abend gewiß lange zu angenehmer Erinnerung bleiben wird. Die Gesangsstücke „Mein Lieben“, „Am Ammersee“, „Deutscher Gruß“, „Glocken“ und „Märchenwind“ gelangten frisch und hell unter Herr Hauptlehrer Schupp's Leitung zum Vortrag und fanden großen Beifall. Fräulein Paula Kintzsch erfreute durch einen uridien Klavier Vortrag, die Herren Böhlgemuth, Freising und Simon durch einige sehr hübsche Gitarrenstücke mit Gitarrenbegleitung und die Herren Hering, Seher, Müller, Schneider und Reichl durch wohlgeungene Solovorträge die aufmerksamsten und dankbaren Zuhörer. Die humoristischen Couplets der Herren Müller, Seher, Korfmann, Reichl, Hering und Simon erregten große Heiterkeit und fröhliche Unterhaltung, so daß das von der jüngeren Generation ersehnte Tanzkonzert erst gegen Mitternacht beginnen konnte.

Aus dem Grossherzogtum.

Landenburg, 5. Febr. Der hiesige Gesangsverein Sängereinheit, der die Sympathie der Bürgerchaft in reichem Maße sich erworben hat, wird in den Tagen vom 23. bis 25. Mai das Fest seines 25jährigen Bestehens begehen und damit einen größeren Beifall auf dem Gebiete des deutschen Männergesanges verbinden. Der Festauschuss ist bei der

Festsetzung der Bestimmungen für den Gesangswettbewerb von dem Grundjah ausgegangen, den teilnehmenden Vereinen das Wett-singen wesentlich zu erleichtern, indem von den sogenannten Wochenhöfen, deren Einübungen den Sängern in der Regel recht unangenehme Stunden verursacht, Umgang genommen und dem deutschen Volkslied der Vorzug gegeben wurde. Die Auswahl der Chöre ist den Vereinen überlassen. An Geldpreisen sollen im Ganzen 2025 Mark zur Verteilung gelangen. Außerdem stehen dem festgebenden Vereine eine größere Anzahl von Ehrenpreisen, darunter je ein von Großherzog Friedrich II. und von unserer Stadtgemeinde gestifteter, zur Verfügung. Angesichts der überaus günstigen Chancen hat sich denn auch eine nicht unbedeutende Zahl von Gesangsvereinen zum Wettbewerb gemeldet, während noch weitere Anmeldungen in sichere Aussicht gestellt worden sind. Der Vereinsbelegientag, dem die endgültige Feststellung der Wettgesangsordnung vorbehalten ist, findet am 8. März statt.

oc. Dürkheim, 6. Febr. Das Kinder-Jahresfest soll am 24. März wieder eröffnet werden. Bis 15. März nimmt der Bad. Frauenverein in Karlsstraße, von da ab das hiesige Kinder-Jahresfest Anmeldungen an.

Platz, Hessen und Umgebung.

Frankfurt, 3. Febr. Die allenthalben ventilirte Frage der Bierpreiserhöhung, wie solche an vielen Plätzen bereits Tatsache geworden ist, hat auch den Kasselerbezirk von Grünsfeld und Umgebung in einer jüngst stattgefundenen Generalversammlung Stellung nehmen. Es wurde beschlossen, an dem bisherigen Bierpreise (26 Pfg. pro Liter) festzuhalten und sich, solange seitens der Bierbrenner keine Preiserhöhung eintritt, an keiner Agitation für Erhöhung des Bierpreises zu beteiligen.

Bad Dürkheim, 6. Febr. Gestern nacht verschied dahier nach längerem Leiden der Hgl. Stadtpfarrer Herr J. W. Deweyer. Der hier allgemein geachtete und beliebte Seelsorger stammt aus Neustadt a. S., wo er am 13. April 1829 das Licht der Welt erblickte. Er war längere Zeit Pfarrer in Wülfrichheim a. G. und wirkte seit 1879 in Bad Dürkheim. Der Verewigte war Ehrenbürger der Stadt.

Auszug aus dem Standes-Besitzer für die Stadt Mannheim.

- Von Verkündete:
22. Ingenieur Carl Oscar Müller und Elise zur Vellen.
23. F. H. Emil Senger und Karol. Imhof.
24. Maschinenflosser Friedr. Weber und Maria Strauß.
25. Elektrotechn. Wihl. Hübner und Lina Sebastian.
26. Gelehrte Wihl. Weininger und Anna Pilsenmaier.
27. Fabrikarb. Peter Behn und Karol. Wehl geb. Ludwig.
28. Former Friedr. Rutzbauer und Theresia Weinmann.
29. Fabrikarb. Joh. Bus und Amalie Rodmeyer.
30. Glaser Karl Jopi und Anna Glesner.
31. Bierkuchler Frz. Hof und Katharina Eimer.
32. Zahnbedienter Karl Rosenberger und Elisabeth Däpre.
33. Damenschneider Ang. Gutefant und Elisabeth Sippel.
34. Rangierer Jul. Wölfler und Johanna Metz.
35. Laborant Andr. Kunzler und Wilhelmine von Berg.
36. Bierbrauer Hans Fiebler und Luise Bus.
37. Weichenwärter a. D. Josef Zähl und Anna Begerer.
38. Schlosser Georg Ehrst und Friederike Stoll.
39. Rog.-Arb. Martin Wolf und Maria Furb geb. Deif.
40. Justizakt. Edu. Schaubel und Olga Gutmann.
41. Postierer Bernh. Wagner und Maria Bredtel geb. Kuhn.
Februar.
1. Soldat Herm. Rischow und Maria Müller.
1. Fuhrmann Friedr. Bortt und Marg. Buzzer.
1. Kaufmann Friedr. Weber und Marie Wöhrig.
3. Schlosser Friedr. Boos und Emilie Senger.
4. Fräser Karl Wager und Rosa Busch.
4. Ingenieur Herm. Kroay und Theresia Werth.
Januar Getraute:
30. Buchdrucker Nikol. Dillenburg und Anna Heinge.
30. Kaufm. Ferd. Sommer und Selma Bauer.
Februar.
1. Ehenboller Gust. Bürger und Maria Wihler.
1. Bierbrauer Joh. Endres und Joh. Led.
1. Wagner Johann Gschwind und Marg. Stumpf.
1. Schlosser Frd. Keverleber und Barbara Schmitt.
1. F. H. Albert Koch und Pauline Stod.
1. Schuhmacher Joh. Kompartter und Karoline Hoos.
1. Schneider Christian Leibig und Sofia Sell.
1. Former Karl Roth und Marg. Schneider geb. Pfäffter.
1. Zogl. Leoni. Schoele und Lina Lena.
1. Rog.-Arb. Mari. Schenemann und Maria Bär.
1. Schmied And. Schneider und Marie Sattler.
1. Hofenarb. Math. Schneider und Babette Seimann.

- 1. Mechaniker Eugen Spoh und Emmy Gräßer.
1. Maurer Josef Werner und Anna Siefert.
1. Sattler Lud. Schmittinger und Maria Friesling.
4. Apotheker Herm. Diehl und Luise Schmidmaier.
4. Gelehrte Adolf Leucht und Maria Zimmermann.
4. Bauführer Mart. Engelbert Weith und Magd. Brand geb. Schuster.
4. Kaufmann Ernst Wailersbacher und Elisabeth Bieler.
4. Zimmermann Friedr. Meban und Anna Kühner.
Jan. Getraute:
31. Marie geb. Haack, Ehef. d. Kaufm. Friedr. Borreger, 50 J. 5 M. a.
31. Emma, F. d. Fuhrmännerin Joh. Heberlein, 4 M. 4 T. a.
30. Karoline geb. Jegerwitz, Ehef. d. Bahnarbeiter Wihl. Krieger, 33 J. 6 M. a.
30. Anna, F. d. F. H. Wilhelm Biegler, 8 M. 7 T. a.
30. d. verh. Montoge-Jusp. Wihl. Josef Wendlein Schmitt, 41 J. 5 M. a.
29. Helena, F. d. Geschäftsvertreters Kurt Richter, 10 M. a.
31. d. led. Justizaktuar Joh. Schröder, 23 J. 2 M. a.
31. d. verw. Karl Reichert, 46 J. 25 T. a.
30. d. led. Bäcker Karl Trudenmüller, 51 J. 3 M. a.
31. d. led. Dienstmagd Paula Wötmer, 19 J. 8 M. a.
31. d. verh. Fuhrmann Friedr. Frey, 43 J. 10 M. a.
30. d. verh. Zogl. Jakob Pfäffle, 43 J. a.
Februar.
1. Hofe, F. d. Maurers Eduard Karl, 2 J. 3 M. a.
1. d. verh. Trübler Frz. Bauer, 43 J. 1 M. a.
1. Maria geb. Wiemer, Ehef. d. Schuhmacher Karl Wäber, 36 J. 9 M. a.
1. d. verh. Privatmann Eduard May, 73 J. a.
1. Elisabeth, F. d. Arbeiters Franz Stud, 1 J. 11 M. a.
1. Franziska Ellab, F. d. Zogl. Franz Stud, 1 J. 11 M. a.
2. Anna Roth, F. d. Monteurs Friedr. Born, 9 M. 20 T. a.
3. d. verh. Kaufmann, Stodtrat und Kommerzienrat Friedrich Hermann Girschhorn, 63 J. 11 M. a.
2. Nikolans, S. d. Maurers Wihl. Eberle, 6 J. 3 M. a.
2. Wihl. Franz, S. d. Eisenbrüders Frz. Neureither, 9 M. a.
3. Friedr. Karl, S. d. Länders Julius Dautenlein, 11 M. 22 T. a.
2. Johanna Sul, F. d. Schaffners Joh. Wad, 3 J. 2 M. a.
3. Marie Marg. geb. Annald, Wit. d. Zapfendruckers Peter Wirth, 67 J. 6 M. a.
2. Alois, S. d. Schmieds Alois Geisbill, 9 M. 23 T. a.
2. Ester Antalie, F. d. Hausierers Max Goldmann, 1 T. a.
3. d. verh. Schiffsehrer Friedr. Kalbach, 77 J. 5 M. a.
2. d. led. Dienstmagd Luise Hinz, 22 J. 10 M. a.

- 2. d. verh. Malermeister Joh. Löwenhaupt, 62 J. 1 M. a.
2. Joh. Joh. S. d. Zogl. Joh. Wihler, 1 M. 27 T. a.
4. Herm. Joh. S. d. Eisenbrüders Gg. Bierig, 1 J. 8 M. a.
3. d. led. Köchin Rosal. Glehner, 57 J. 10 M. a.
3. d. verh. Zogl. Martin Hülle, 36 J. a.
3. d. led. Zogl. Simon Ren, 40 J. 10 M. a.
4. Emma, F. d. Zogl. Joh. Grün, 5 M. 21 T. a.
5. Wihl. Joh. Karl, S. d. Schmieds Karl Schlichter, 8 M. a.
4. Albert Joh. S. d. Bäckers Karl Heuberg, 2 J. 6 M. a.
4. Johanna Valerie geb. Proba, Ehef. d. Schlossermeisters Guit. Gortz, 32 J. 8 M. a.
5. Senta Eleonore, F. d. Requisiteurs Wihl. Müller, 12 J. a.
5. d. verh. Juvalide Karl Hermann, 56 J. 1 M. a.
4. Walter, S. d. Schriftsetzers Joh. Wühlisen, 2 J. 7 M. a.

Cognac, Rum, Liköre, Punschextrakte, Limonadensirupe macht man selbst am besten aus Mellinghoff's Essenzen. In Originalflaschen à 75 Pfg. Man erzielt ausserordentliche Ersparnis, ganz einfache Herstellung unter Garantie des Gollings, wunder-vollen, reinen, aromatischen Geschmack, vorzügliche Bekömmlichkeit. Umsonst bekommen Sie in unsern Niederlagen eine praktische Anleitung zum Gebrauch von Mellinghoff's Essenzen, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“, welche über 100 Rezepte enthält. NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die Ältesten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irre führen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzen-Fabrik von Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg. Mellinghoff's Essenzen sind zu haben: In Mannheim bei Carl Frdr. Bauer, Frdr. Becker, Gg. Dietz, Rich. Doppelm.-yr. Gebr. Ebert, Th. van Eichstedt, Franz Flügler, Rud. Heintze, P. Karb, Gg. Springmann, Jac. Lichtenthaler, Louis Lochert, Ludwig & Schültheim, H. Morlok, Edmund Neurn, Carl Ul. Raab, Dr. Ernst Stutzmann, Carl Würter, in Rheinau bei Th. Wieland. 8785

Eine Riesenauswahl in Möbel jeder Stil-, Farbe- u. Holzart bietet ich Verlobten u. Interessenten. Nur allererste Fabrikate. Aussergewöhnlich billige Preise. 68968 Streng reelle branchekundige Bedienung. H 5, 1-4 u. 22 Fr. Rötter H 5, 1-4 u. 22 (elektr. Haltestelle Apollotheater)

Spezial-Abteilung für Trauer-Konfektion. Gostumes, Mäntel u. Xmaer-Garaerobe in bekannt grosser Auswahl stets am Lager. L. Fischer-Riegel, Mannheim, Ter. 1680. Auswahlsendungen werden sofort expediert.

Trauerbriefe der reinsten Ausstattung liefert billigst. Dr. S. Saas, Buchdruckerel G. m. b. S.

Todes-Anzeige. Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager Herr Emil Sempert Friseur nach kurzem schweren Leiden gestern Abend im Alter von 88 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten. Mannheim, 8. Februar 1908. Die trauernd n Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um 7,3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Geldverkehr. Spothelengelder an erster Stelle nach amtl. oder privater Schätzung zu niedr. Zinsf. u. ausfall. Anfr. beibid. u. Nr. 575-1 die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen. 132 Rassenchränke renommierteres Fabrikat, wegen überfüllten Lagers spottbillig weit unter Preis abzugeben. Offert unter Nr. 57569 an die Expedition.

Schl.-szimmer bestehend aus einem guten, großen Bett über u. Weisung, mit vollständigen Bettzeug, Einlegekissen, Tisch, Stühle, eide mit Warmwasser u. l. w., alles neu, billig zu verkaufen. 17930. In veritas. N 3, 18, 1 Tz. Eine komplette Birnstoff-Einrichtung zu verkaufen. 5935, U 1, 6, 1 Tz. 57258

Original SINGER Nähmaschinen. Man beachte die Fabrikmarke. Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Mannheim, M 1, 2, Breitesr.

Markgrafenbad Badenweiler. Eröffnung Sommer 1908. Vergabung von etwa 2000 Stück Badewäsche. Angebote an 77091. Grossh. Badenanstaltenkommission.

Magen; Darm- und Zuckerkranken. Gunther's Aleuronat-Gebäck. Versandt von Aleuronat - Brot - Zwiebac - Nougat und auch Präparaten nach allen Ländern Dr. Otto Gueth (Dr. Hygiene h. Stodter) verordnet kostenslos. F. Guethers Aleuronat-Gebäckfabrik Frankfurt am Main. Hiesig Depot: Alfr. Hrbewsky, O. 2, 1.



Der Versand unseres zu einer Weltberühmtheit gewordenen Spezialbieres

Palvator

findet alter Sitte und Herkommen gemäß auch heuer im Monat März statt.

Um sicher zu sein, auch wirklich „Palvator“ und nicht etwa eine der vielfachen Imitationen, dieselben zu erhalten, sollte man auch auf die nachstehend abgebildete auf jedem Schilde und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke achten, die mit der Bezeichnung „Palvator“ selbst uns patentamtlich geschützt ist.

Act. Ges. Paulanerbräu
Palvatorbrauerei
München



Palvator

gegr. 1651

Depositär: Th. Matthee, Biergrosshandlung, Mannheim. 7190

Für Costüme u. Kleider
110 cm. breite ganz schwere Beiye
reine Wolle per Mtr. 1⁵⁰ sonst 2.50
F 2,7 **J. Lindemann** F 2,7

Einmaliges
concurrentieloses
Angebot
nur solange
Vorrat!

Haasenstein & Vogler A.G.
Annahme für alle Zeitungen u. Zeitchriften der Welt
Mannheim P 2,1

Große Versicherungsgesellschaft
sucht einen
Oberinspektor
für Organisation, Acquisition und Ein-
arbeitung von Agenten und neuen Organen
gegen feilen Gehalt, Provision und Reisekosten. Nicht-
schmann könnte auch eingearbeitet werden. Offerten
unter F. 160 an Haasenstein & Vogler,
A.-G. Mannheim. 4001

Teilhhaber
m. Kapitaleinlage, evtl. in
solcher auch zu verkaufen
Off. unter F. 181 an Haasenstein
& Vogler A.-G., Mannheim. 4011

2 stöck. Villa in Acker-
stetlanach
freistehend, mit schön. großem
Garten, evtl. 10 Zimmer u.
reichl. Zubehör unter günstigen
Bedingungen sofort
zu verkaufen 5941
evtl. per 1. April
zu vermieten.
Off. Anfragen unter H 96
an Haasenstein & Vogler
A.-G. Mannheim.

Zu vermieten
Quijenving 25
4. Stod, 3 Zimmer, Küche,
großer abgetast. Vorplatz,
lat. beheizt., zu verm. 53401
An erf. Frau, Rammstraße 2.

Landleikraße 17
Erdgeschoss, schöne 4-Zimmer-
wohnungen mit Balkon, Boden-
zimmer etc. zu verm. 17416
Höh. 29 Ispartstr. 98, st. H.

Wenzelstraße 17a, Nähe des
Bahnhofes, helle Werkstätte, n.
als Magazin od. Lagerraum,
zu vermieten. 17788

Ordnung 6 Zimmer mit all. Zubeh.
per 1. April zu vermieten. Näh.
17816 Goethestraße 12.

Rheinhammstraße No. 7
5 Zim., Wohn., Was. 750 Mk. n.
1. April u. n. Näh. verk. v. 1908

Rheinhammstr. 56
schöne 2-Zimmerwohnung per
1. April zu vermieten. Näh.
partiere. 17712

Rheinhammstr. 50
3. Stod, 4 Zimmerwohnung
schöne hell, große Zimmer u.
Wahlort mit Balkon und Zu-
behör am 1. April d. J. zu verm.
Näh. beim Eigentümer S. Wöh-
ling, Wajfeld 8. Stod. 17786

Verein der Kaiser-Grenadiere
110er Mannheim.
Hierdurch beehrt wir uns, unsere werten
Mitglieder zu der am Samstag, 15. Februar,
abends präzis 8.11 Uhr im Saale des „Berna-
hardshofes“ einzuladen.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
Wiederbesuchern sind ein Eingang des Saales ersichtlich.
Der Vorstand,
Kassen für Ortsführer können bei unseren Schriftführer
G. S. G. m. H., Rosenortstraße 1a und Kaffee Gg. Grünweg
N. 4, 8 in Empfang genommen werden.

Masken-Ball
eigentlich einzuladen.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
Wiederbesuchern sind ein Eingang des Saales ersichtlich.
Der Vorstand,
Kassen für Ortsführer können bei unseren Schriftführer
G. S. G. m. H., Rosenortstraße 1a und Kaffee Gg. Grünweg
N. 4, 8 in Empfang genommen werden.

Weinberg, D 5, 4.
Ausschank des berühmten
St. Benno-Bieres
aus der Löwenbrauerei, München
Versand in Flaschen und Syphons. 77259

Plakate
Wohnungs-Plakate, Laden- und
Bureau-Vermietungs-Plakate,
Bestimmungen über das neue
Weingeseß, Schlachtfest-Plakate
zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.

**Auf den Pariser Tischen
bei Kramp:**

**Diese Woche Blousenstoffe
u. a. Reste aus der Fabrik und
grosse Gelegenheitskäufe!**

Tisch I Stoffzur ganzen Blouse Mk. 2.-
Tisch II " " " " Mk. 2⁴⁰
Tisch III " " " " Mk. 3⁰⁰
Tisch IV " " " " Mk. 3⁴⁰

Schöne Neuheiten in Pariser Geschmack.
Im Verkauf:
Ueber fünftausend Meter Blousenstoffe.
Weisse und schwarze Stoffe unter Preis.
Ernst Kramp
Einzig in seiner Art.
D 3, 7. 77257

MANNHEIM Annoucen-Aannahme für
Plancken P 2, 1, 11
RUDOLF MOSSE

Lizenzen
oder Alleinvertrieb der neuesten
Welt-Patent-Eismaschine
für Handeltrieb, bereits 16 Jahre Patent erteilt für ganz od. H.
Deutschland zu verkaufen. Erzeugt überaus, selbst im heißen Sommer,
selt in kaum einer Minute durch einfaches Öffnen eines Ventils
kältesten Eises, auch Speiseeis sehr. Kälte, Erfrischung,
Mittel, schnell anzuwenden. Unentbehrlich für jed. Gasthaus,
Speisestube, Hotel, Restauration, Hotel, Kaffeehaus, Kasse,
Konditorei, Kneipe, auf Schiffen u. Fernort.

Automatischer Wunderkochapparat
kocht, brät, kocht u. alles selbst an und fertig also
ohne ein Wort zu sprechen, ohne jed. Aufsicht u. Küchler
als auch Herd und Gasherd. Für arm und reich von großem
Nutzen. Eis- und Kochapparat können überall bestellt, von 10
bis 15 Mk. an bestellt werden. Maschinenwert, dauerhafte Ver-
weilung, Bewegung bringt, auch als Nebengerät, sehr lehrreich
Wissen und praktische Erfahrung nur an wirklich tüchtigen an-
gestellten Personen, auf ausführliche Lizenzen aber verhältniß-
mäßig und früherer Beschäftigung unter H. S. G. 2203 an
Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. 7191

Geschäftsverkauf.
In löbl. ansehnlicher Garnisonsstadt ist in
bester Lage ein großes 2^{1/2} stöckiges Geschäftshaus
mit großem Hofraum, Logierstube etc. in
welchem seit ca. 45 Jahren ein feines Hotel
betrieben wird, krankeisenthalber unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Verkaufspreis Mk. 66000. Anzahlung nach
Übereinkunft. Mietannahme beträgt allein ca. 2400
Mk. Offerten erbeten unter F. 182 an Haasen-
stein & Vogler A.-G., Mannheim. 4010

Fermentierer.
Erf. Mann für
Brauereifabrik des
Süd. Odenlandes sucht einen zu-
verlässigen, soliden Fermentierer,
der die nötigen Fähigkeiten be-
sitzt, die jährliche Fermentations-
von 4-5000 Hektol., sowie das
Sortieren der fert. ernteten La-
bale selbständig zu leisten.
Angehörig nach Zeugnisab-
schichten, Lohnverhältnis unter
Nr. 8725 an Rudolf Mosse,
Mannheim, erbeten. 7194

Buchhalter
und gew. Correspondent, mit
allen vorerwähnten Bureau-
Arbeiten vertraut gesucht.
Kauf. Off. mit Geh. Antr.
erbeten unter K 163 FM. an
Rudolf Mosse, Mannheim.

Manufaktur-Grosshandlg.
und Arbeiter-Kleider-Fabrik
sucht tüchtigen 7195

Vertreter
gegen Prodn. u. H. Speierwald
zu engagieren. Nur Herren mit
Brandkenntnis und Kunde-
schaft belieben sich zu melden.
Off. unter F. V. L. 993 an
Rud. Mosse, Frankfurt a. H.

Provisions-
Reisende, Agenten, auch
Damen, sollen durch den
Verkauf meiner besten
Halbpreispapier, Jalisco-
solen etc. bei höchster Pro-
vision emporsteigen. Nebenbesuch
Offert. erbeten unter G. n. 500
an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Kapitalisten
geht, weds Verbindung einer
G. m. b. H. zur energetischen und
erfolgreichen Ausübung einer
profitablen, zukunftigen in Ge-
barung, auf dem Gebiete der
Bekanntmachung.

Vorzügl. Kapitalanlage!
Interessen belieben über
Offert. erbeten unter H. 165
F. H. an Rud. Mosse, Mann-
heim. 7195

Unterricht.
Sprechen-Initial Maden
D 1, 2 am Paradeplatz D 1, 2
Französisch, Englisch, Spanisch,
Italienisch, Russisch, Holländisch,
Conversation, Grammatik,
Handels-Korrespondenz,
Nur tücht. Lehrkräfte bere. Nation.
Ueberlegungen 57669
Nähste Preise Beste Referenzen

Vermischtes
Welch edle Familie nimmt
1 gesund. schön. blond. 18 Jähr.
alles Köchlein auf eigene Er-
ziehung. — Offerten unter
Nr. 17979 an die Expedition.

Goldverkehr.
Betheiligung. Jüng. tücht.
Kaufmann, guter Verkäufer,
kennt sich mit wenig Kapital
am besten. Geld. der Ost- u.
West-Branchen bereit. Off. u.
Nr. 17977 an die Exp. erb.

Verkauf.
Neue Nähmaschine. Soigal.
mit Konfekt billig zu verk.
17976 T. 8, 1, 2 St. H.

Eine Partie leere Stößen
und 1 Quaderhäute zu verkaufen.
Wahlstraße 54, part. 17977

Ein gut erhaltener Pracht-
Wagen billig zu verkaufen.
Näh. H. 6, 8/4. 17748

Verkauf von heute ab
dieselbe abgeben, die ich in Mannheim,
Königsplatz, 54, part. 17977

Ein gut erhaltener Pracht-
Wagen billig zu verkaufen.
Näh. H. 6, 8/4. 17748

Stellen finden
Bediensteter, best. eingeführt
Kaufmann-Bureau
sucht einen tüchtigen
Acquisiteur.
Nur repräsentable Herren,
welche in der Provinz beheimatet
sind, werden um ausführliche Offerte
gebitten unter Chiffre 17971
an die Expedition.

Am 1. März suchen wir
mehrere tüchtige 17976

Verkäuferinnen
Den Betrag erhalten solche,
die in Paris und Modestadt
baldmöglichst beauftragt sind
Offerten mit Zeugnisabst. u.
Bild erbeten.
Warenhaus Gebr. Kohlborn
Edenkoben.

Möbl. Zimmer
F 2, 5
4 Treppen, schön möbliertes
Zimmer sof. zu verm. 17969

F 4, 17 1 Z., gut möbl.
Zimmer mit Verh.
zu vermieten. 17962

Güldelsheimerstr. 3 3 Zimmer,
ev. Wohn- u. Schlafzimmer mit
Kleiderk. zu verm. u. 51771

Querenstraße 13 part. groß.
2 gut möbl. Zimmer evtl.
Wohn- und Schlafzimmer an
best. Herrn zu verm. 57597

Schneidstr. 24 1 Treppen hoch,
1 gr. Zimmer u. 1 gr. Küche
1 gr. Zimmer u. 1 Bad, an Inw. od.
Fremd. evtl. Dame od. Herrn
p. 1. April zu verm. 57576

Ein möbliertes Zimmer in
B. vermieten. 17957
Näh. F. 4, 12. im Dabert.

Waldstraße 48, 1 Z.,
schön möbl. Zimmer per Joh.
oder früher zu vermieten.
An erf. partiere. 17967

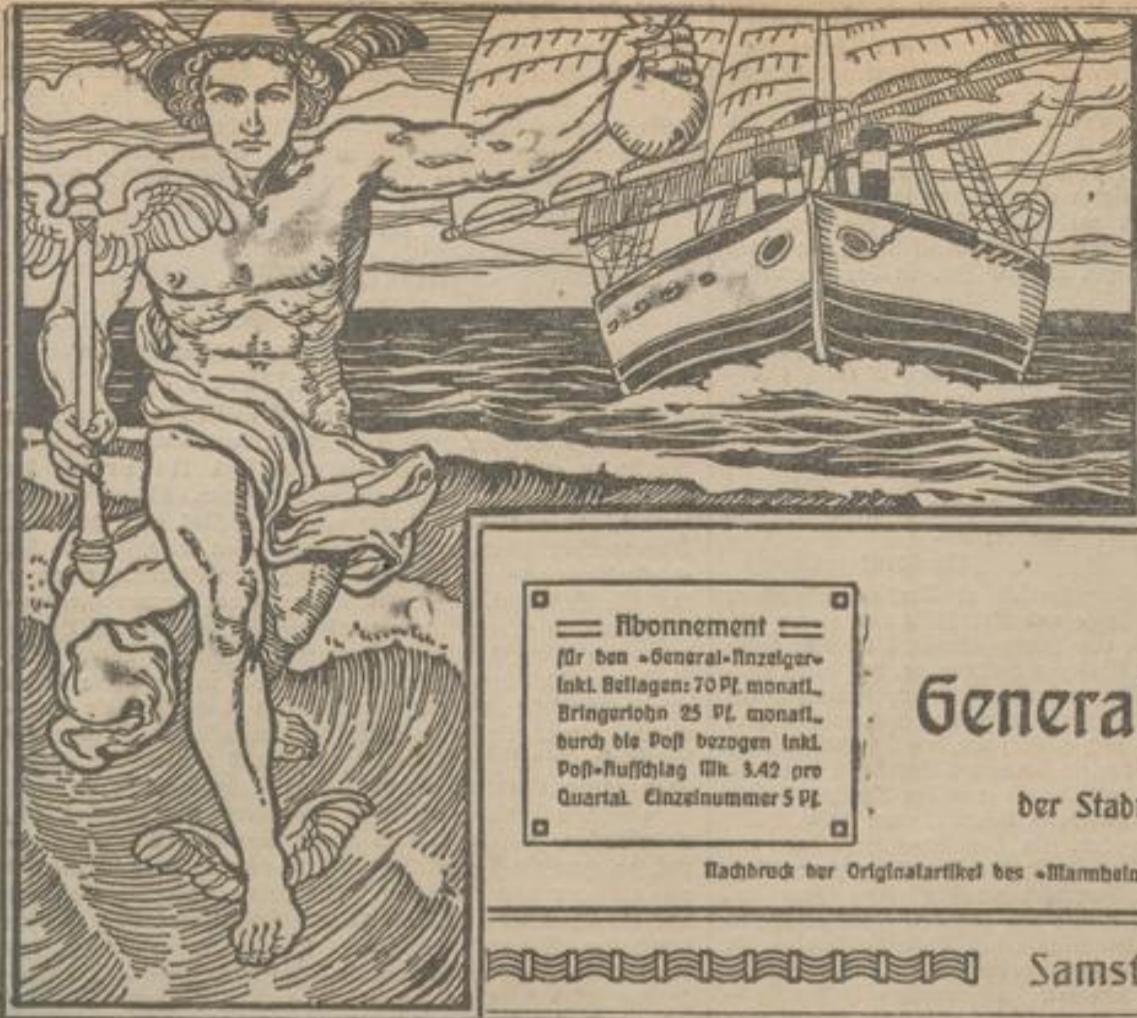
Querenstr. 60, 1 Z., evtl.
mbl. S. an am. Wösch. u. Schiller
mit od. ohne Verh. an L. P.
17968

Querenstr. 17, part.
1 schön. mbl. Zimmer an
evtl. Herrn sof. zu verm. 17561

Ein möbl. Zimmer in dem
K 4, 11 III (mit Verh.) evtl.
17952

Schön
— 581 fremd. S. sofort 1.1.19
zu v. G 5, 1. III. L. 17764

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1
Annoncen-Annahme zu Originalpreisen für alle Zeitungen der Welt. 8078



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme
von Druckarbeiten) . . . 341
Reaktion 377
Expedition 212

Er erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
Bringelohn 25 Pf. monatl.
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonetzelle 25 Pf.
Auswärtige Inserate 50 .
Die Reklametzelle 100 .
Telegramm-Adress:
-Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 8. Februar 1908

Vom Soll und Haben des Trinkgeldes und Kleingeldes unserer Tage.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Wollte man gegenwärtig nach Berlin — der Stadt des Trinkgeldes par excellence — einen internationalen Kongress zur Beratung und Regelung der Trinkgeldderfrage einberufen, die Verhandlungen dürften sich gewiß sehr interessant und die Beschlüsse sehr lehrreich gestalten. — Allerhand Achtung, sagt der Berliner. — Man muß nur bezweifeln, daß der eigentliche Zweck des Meinungs-austausches im Interesse des mittellosen Mittelstandes und der sonstig tributpflichtigen Unbemittelten, die Beseitigung oder Milderung der Trinkgeldderfrage durch die Festsetzung entsprechender Lohnsätze erreicht wird, und annehmen, daß die wohlgemeinten Resolutionen des Kongresses den Weg alles Fleisches gehen, d. h. sich in den Sand der großen „Sandbüchse des heiligen römischen Reiches“ verkaufen würden. Es wäre dies insofern eine in der Natur des Menschen begründete Erscheinung, als der große Menschenkenner Schiller seinen Helden Wallenstein resigniert fragen läßt: „Aus Gemeinem ist der Mensch gemacht, und die Gewohnheit nennt er seine Krone.“ Das zur Gewohnheit gewordene vermeintliche Recht auf Trinkgeld hat auch schon zu einer erregten Debatte vor dem Forum eines Parlamentes geführt, dem man eine besondere Kompetenz zur Beurteilung einer derartigen Frage nicht in Abrede stellen, aber auch nicht nachsagen kann, daß ihm der große Wurf gelungen ist, in Sachen Lohn contra Trinkgeld ein obliegendes Urteil zu erlangen. In der ebenso trinkgeldkundigen als schönen Bierstadt München haben die Abgeordneten des Bayerlandes ihre ganze geistige und körperliche Beredsamkeit in den Dienst des Streites um die Trinkgeldderfrage stellen müssen, als der energisch petitionierende Verein der Kellnerinnen Münchens an den bayerischen Landtag das dringende Ersuchen richtete, doch dafür Sorge zu tragen, daß den „maßvollen“ Heben des Hofbräuhauses anstelle des schwankenden Trinkgeldes ein fester Lohn gewährt wird. Diese Forderung sollte später als Vorbild für die anderen Restaurants dienen, in denen Kellnerinnen servieren. Das Bestreben der Petition fand natürlich auf allen Seiten des Abgeordnetenhauses ein lebhaftes Echo. Mancher bayerische Cicero aus dem römischen Lager sprach überzeugend und ergreifend wie noch nie, hat aber die Rechnung ohne den Wirt oder Dekonomen des Hofbräuhauses gemacht und demnach leider in den Wind geredet. Dieser jedenfalls bibelkundige Wirt dürfte den eine Besserung ihrer Lage anstrebenden Kellnerinnen zugerufen haben: „Möge euer Lohn nie eure Strafe werden“ und diesem deutlichen Wink noch den ziffermäßigen Nachweis beigelegt haben, daß der landesübliche Lohn einen sehr schlechten Ersatz für das landesübliche Trinkgeld bietet. Das Ende vom Liede war daher: eine von sämtlichen Kellnerinnen des Hofbräuhauses mit voller Namensunterschrift abgegebene Erklärung, sie wären mit ihrer ökonomischen Lage zufrieden und verzichteten auf Besserung hienieden. Nach dieser von der Korporation der weiblichen Lastträger des Hofbräuhauses abgegebenen Erklärung haben die Sozialpolitiker des bayerischen Abgeordnetenhauses es wohlweislich unterlassen, gesetzliche Schritte gegen das Trinkgeld zu unternehmen, umso mehr, als ja die heiz. Kellnerinnen ihre Berufung sogar mit dem ebenso schönen als wahren Diktierwort zu begründen in der Lage waren: „Genieße, was Dir Gott beschieden, entbehre geru, was Du nicht hast. Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last.“ Demnach ist man auch in der bayerischen Hauptstadt von dem wenig fruchtbaren Diskutieren der Streitfrage: Sie Trinkgeld, die Lohngeld! bis auf weiteres zu der dankbareren Tagesordnung übergegangen: ergo bibamus! Nach diesen einleitenden Bemerkungen, mit der näheren Erörterung des Soll und Haben auf dem weiten Felde des Trinkgeldes beginnend, muß in erster Reihe konstatiert werden, daß die schwierigste Frage bereits vor Jahren eine glänzende Behandlung durch einen Rechtsgelehrten erfahren hat, bei dessen Namensnennung jeder Jurist unwillkürlich den Hut abnimmt. Kein Springerer als der leider nicht mehr unter den Lebenden weilende Rechtsgelehrte Rudolf von Jhering hat in einer weißhaften Studie „Das Trinkgeld“ die unter dem gleichen Namen bekannte Unsitte mit dem ganzen Rüstzeug eines mächtigen Streiters für Wahrheit und Recht nach allen Richtungen hin beleuchtet. Professor von Jhering definiert das vielumstrittene, vielgehasste und viel-

geliebte Wort „Trinkgeld“ als eine rechtlich nicht zu beanspruchende Vergütung für eine Dienstleistung. Er fügt hinzu, daß dort, wo diese Vergütung vereinbart ist oder ohne Vereinbarung rechtlich beansprucht werden kann, nicht Trinkgeld, sondern Lohn vorliegt, und erspart auch den leichtfertigen Trinkgeldspendern keineswegs ein wenig schmeichelhaftes Kompliment, das in den Worten liegt: „Der Bestand der Unsitte schließt für die Gesellschaft den Vorwurf in sich, daß es ihr entweder an der Einsicht fehlt, die Schädlichkeit derselben zu erkennen, oder an dem Mut, dem als unbedeutend erkannten den Gehorsam aufzukündigen: Den Vorwurf der Charakterchwäche, der sozialen Feigheit.“ — Dieses Urteil ist bitter, läßt jedoch bei dem Rechtsinn des Verfassers nicht daran zweifeln, daß er mildernde Umstände wenigstens für die jüngere Generation gelten lassen wird, die den Trinkgeldderfrage zum Teil von ihren Vätern ererbt und hierbei vielleicht ausnahmsweise das Dichtertwort beherzigt hat: „Was Du ererbst von Deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen.“ Die neuere Generation hat die von dem älteren Lehrmeister Jhering — dem erwähnten Verfasser des in der Wissenschaft einen so hervorragenden Platz einnehmenden Werkes „Der Kampf um Recht“ — als demoralisierend bekämpfte Trinkgeld-Unsitte seiner Zeit nicht nur voll und ganz erworben, sondern sogar in doppelter Hinsicht vermehrt. Man kann in unseren Tagen des wirtschaftlichen Niederganges ebensowenig von einer Verminderung der Anzahl der bekanntermaßen verschiedenartigen Trinkgeldder reden als von einem Ende der Hofkonjunktur auf allen Gebieten des Trinkgelddewesens. Namentlich muß man von der Sachlage in der Reichshauptstadt sagen, daß das Trinkgeld jumeist in höchster Blüte, die Gegenleistung nicht selten auf der niedrigsten Stufe steht. Eine Begründung dieser vielleicht paradox klingenden Behauptung würde hier zu weit führen, denn die erschöpfende Behandlung der Trinkgeldderfrage des Reiches oder auch nur der Reichshauptstadt in Rahmen eines Zeitungsartikels gehört in das Gebiet der sehr begrenzten Möglichkeiten. So wird das weitverzweigte Thema vom Trinkgeld in Italien durch den bekannten Schriftsteller Dr. Rudolf Kleinpaul in einem ebenso interessanten als umfangreichen Buch auf etwa 200 Seiten behandelt. Besonders interessant ist der köstliche Rat, den der schelmische Autor den Italienreisenden zur Einrichtung eines besonderen Trinkgeld-Kontos erteilt: „Liebe Italiensfahrer“ — so sagt der Verfasser des Buches „Das Trinkgeld in Italien“ — „Ihr braucht nicht bloß für Euch selber, sondern auch für andere Leute Geld. Für die Kellner, die Kammerdiener, die Kammerjungfern, die Kammerfräulein und Kammermädchen, für tutti gli Insignierenti, die alle trinken wollen. Es gibt zweierlei Gelder, die sich durch doppelte Bestimmung grundsätzlich und verhängnisvoll unterscheiden; nicht alles Geld ist für Euch. Das Reisegeld habt Ihr, um Eure eigenen Reisekosten zu bestreiten — das Fahrgeld habt Ihr, um eine Fahrkarte von Berlin nach Brindisi zu erwerben — das Reihgeld bezahlt Ihr, um selbst etwas zu lernen, das Eintrittsgeld, um selbst in Theater zu gehen, und das Trinkgeld, um Euch selber anzukufen, wenn Ihr in die gewaltige Hand der italienischen Räuber gefallen seid. Aber das Trinkgeld habt Ihr nicht, um Euch selber satt zu trinken, sondern Ihr gebt es anderen zu vertrinken; und nur weil das Eure verfluchte Pflicht und Schuldigkeit ist, allen Italienern, mit denen Ihr zusammenkommt, die Mittel zum Trinken zu gewähren, müßt Ihr bei der Veranschlagung des Reisegeldes einen wichtigen, außerordentlichen Posten ansetzen: Für Trinkgeldder.“ — Rehnlich sollen die Dinge in Spanien und Portugal liegen. Kiffabon ist ja auch eine schöne Gegend, wie der Berliner sagt, und „in Sevilla in Sevilla wo der Dolch in der Mantilla“ singt bekanntlich Rossinis unsterblicher „Barbier“ con amore von der Macht des Goldes und Trinkgeldes. — Für das erwäunte immense Anwachsen der Trinkgeldquote in Groß-Berlin und den namentlich in den Gasthäusern immer mehr sichtbar werdenden Rückgang des Grades der Gegenleistung sind keineswegs lediglich die kleinen Leute vom „Stamme Rimm“ verantwortlich zu machen, die auf das Trinkgeld als Lohn für ihre Arbeit angewiesen sind und denen die höchsten Einnahmen zu gönnen wären, wenn diese nur aus den gefälligen Wörtern der im Gesamtverkehr nur vereinzelt vorkommenden wirklich reichen Leute — man kann hierzu nicht einmal die „Sachdreherrenkinder“ der altberlinischen Geheimratskneipen — bestritten zu werden brauchten. Die mehr oder minder hohen Einnahmen sollen aber auch von dem

nur scheinbar bemittelten Mann aus dem Volke bestritten werden, dem es wahrlich zu gönnen wäre, daß ihm bei seinem Kampf ums Dasein nicht auch noch von der Trinkgeldderfrage außer dem Hause und im Hause das Leben erschwert wird. Kommt z. B. ein solcher Mann auf den unglücklichen Gedanken, in der Badeanstalt den für das gelöste Billett gezahlten Betrag nicht noch durch ein Trinkgeld für den Bademeister zu ergänzen, so sagt der in seinem Geldbeutel schwer gekränkte dienstbare Geist: Der noble Badegast hat die Anstalt noch ich müßiger verlassen, als er sie beitreten hat. Diejenem Sarkasmus der Bademeister Rechnung tragend, hat auch eine größere Vereinigung von Badeanstaltsbesitzern Vereins eine auf dem Gebiete des Trinkgelddewesens sehr bemerkenswerte Erneuerung getroffen. Es ist in jeder Badekabine der dem Verein angehörenden Anstalten neben der Hausordnung auch eine Bekanntmachung angebracht, in welchem Grade der Badegast diese oder jene Dienstleistung des Bademeisters mit dem landläufigen Kleingeld zu honorieren hat. Auf diese Weise ist das Trinkgeld der Gegenleistung entsprechend tarifmäßig geregelt. Die für eine Verabreichung eines zur Restaurierung des äußeren Menschen dienenden warmen Bades festgesetzte Trinkgeldquote dürfte auch für die Verabreichung einer warm gewordenen Suppe zur Restaurierung des inneren Menschen mutatis mutandis anwendbar sein. Für die bereits vor Jahren von einer in der Trinkgeldderfrage eine gewisse Entwürdigung des Menschen erklappenden Kellnergruppe begründete „Bereinigung zur Bekämpfung des Trinkgelddewesens im Gastwirtsfach“ wäre es eine geeignete Aufgabe, in Gemeinschaft mit den Gastwirtsvereinen Trinkgeldtarife auszuarbeiten, deren Sätze unschwer auf den Speisefarten der Restaurants aller Gattungen anzubringen wären. Diese Sätze müßten allerdings eine Umwertung der Werte des entarteten Trinkgeldes enthalten, damit mit demselben nicht nur den besten Elementen des Kellnerstandes, sondern auch dem großen Publikum gedient ist. Die für verschiedenartige Dienstleistungen verschiedenartig festgesetzten Trinkgeldquoten würden jenem Teile des Publikums, der in seiner inneren Sittlichkeit immer darum besorgt ist, zu wenig Trinkgeld spendet zu haben, in dieser Hinsicht eine willkommene Richtschnur geben, aber auch „Druckeberger“ die Notwendigkeit auferlegen, die festgesetzten Extraspesen für den Konsum an Speisen und Getränken zu tragen. Es ist indes unschwer vorauszusagen, daß noch mancher Tropfen Wasser in die Tyroce fließen wird, ehe man sich entschließen wird, dem großen Publikum „reinen Wein“ über die Höhe der minimalen Trinkgeldbedürfnisse einzuschütten. In der demnach nicht wenig ferneren Zwischenzeit könnten die Interessenten die ersten Schritte dazu tun, dem herrschenden Mangel an Klügelgattungen der Kleingeldsphäre abzuhelfen, der die Anwendung von Abstufungen auf dem Gebiete des „autändigen Trinkgeldes“ in der Praxis wesentlich erschwert. Ueber die natürlich verschiedenen Auffassungen des Begriffes „autändiges Trinkgeld“ ließe sich vielleicht mit den Gelehrten aus der Kellnerwelt streiten, aber eins ist gewiß: von Auspferfennigen darf nicht die Rede sein und die Nadelstrenige der Dezimalzahl 5 dürfen schon eher genannt, nur nicht angewandt werden. Mit einem „Sechser“ spielt man in dem modernen Berlin einen Doppelbrecher zweiten Ranges ab, aber nicht einen erstklassigen Oberkellner — geringere Grade gehören zu den größten Partitäten — dem man schon im Hinblick auf sein „einnehmendes Wesen“ für die geringste Dienstleistung 10 Pfennig verabreichen muß. Mit dieser Klügelgattung werden nicht selten die für Trinkgeldder landesüblich gewordenen „10 Pfennig vom Umsatz“ weit überschritten, denn nach diesem Trinkgeldmodus müßten für ein in Eile getrunkenes Glas Bier oder Glas Tee höchstens ein 5 Pfennig-Stück beigelegt werden. Demnach läte jetzt eine Nadelmünze not, deren Wert zwischen dem 10- und 5-Pfennigstück liegt. Eine derartige Zweifelmünze würde nicht nur beim Trinkgelddewesen, sondern auch bei den Abstufungen der Tarife verschiedener städtischer Verkehrsmittel zur Anwendung einer Art ausgleichender Gerechtigkeit dienen. Nachdem mit der als bevorstehend zu erwartenden Prägung der 25 Pf. in Silber gewissermaßen A gefolgt ist — an der Zustimmung des Bundesrates und Reichstages zu den geäußerten Wünschen aller Interessenten ist ja nicht zu zweifeln — müßte womöglich gleichzeitig zu der Prägung einer neuer Nadelmünze in Werte zwischen 10 und 5 Pf. B gesagt werden, und zwar auch dann, wenn die Gelehrten sich darüber streiten, ob das Dezimalsystem durchbrochen wird oder nicht. Die Schaffung einer der-

artigen Scheidemünze dürfte von den breiten Schichten der Bevölkerung als willkommenes Zwischenstück bezeichneter Art begrüßt werden und das Vertrauen der neuen Münzgattung zu neuen Abstufungen der Tarife hier und Tarife dort dürfte wieder das alte Wort aufleben lassen: Die Verbe triffert „Tariff Tariff“

Sondels-Korrespondenz L. Reinhold, Berlin W 9.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Auch in dieser Berichtswoche blieb es an den Waren- und Produktenmärkten ruhig und obwohl die Stimmung an einigen Tagen sich etwas heiter gestaltete, konnten keine nennenswerten Umsätze vollzogen werden.

Die Getreidemärkte stehen weiter unter dem Einfluß der Vorgänge an den nord- und südamerikanischen Märkten. Die Haltung war indes im allgemeinen etwas stetiger als in den vorhergehenden Wochen, weil Argentinien in seinen Anstellungen vorsichtiger und in den Forderungen eher etwas mehr Festigkeit zeigte. Die Abnahme der Vorräte in den Vereinigten Staaten, die nach Bradstreet in den letzten acht Tagen von 66 267 000 auf 64 884 000 Bushels sich verminderten, hatten am Montag und Dienstag eine Befestigung zur Folge, die noch weiter um sich griff, weil die Vorräte an den nordamerikanischen Börsen, zumal auch drüben teilweise ungünstige Witterungsberichte verbreitet wurden, zu Deckungen schritten. Auch die stärker hervor- tretende Exportnachfrage wirkte himmelnd. In den folgenden Tagen trat jedoch wieder ein Tendenzumschwung ein, hervorgerufen durch die Anknüpfung starker argentinischer Verschiffungen. Die Preise blühten daraufhin die anfänglich erzielten Gewinne wieder ein. Die Weizenverschiffungen von Argentinien (insbesondere Uruguay) sind denn auch recht bedeutend und belaufen sich in dieser Woche nach Großbritannien auf 75 000 Tonnen gegen 75 500 Tonnen vor acht Tagen (i. B. 35 000 bzw. 34 100 Tonnen), nach dem Kontinent auf 80 000 Tonnen gegen vorwöchige 77 000 Tonnen. Es gelangten somit in dieser Woche 13 900 Tonnen mehr zur Verschiffung als in der Vorwoche und gegenüber der Parallelwoche des Vorjahres ergibt sich ein Plus von 92 000 Tonnen. Der Einbruch, der durch diese gewaltige Leistung hervorgerufen wurde, konnte durch den bemerkenswerten Rückgang der russischen Ausfuhr kaum sonderlich abgemildert werden. Ueberallhin kann die geringe Tätigkeit der russischen Häfen indes umso weniger, als dort das Geschäft mit dem Auslande schon seit Wochen stagniert.

Beeinflußt durch diese Vorgänge am Weltmarkt ist das Geschäft auch am hiesigen Marke fast vollständig ins Stocken geraten und die Umsätze, die in dieser Woche stattfanden, sind wiederum beschränkt. Im allgemeinen sind nur billige Offerten aus zweiter Hand, die um 2-3 Markl unter den direkten Effekten stehen, zu plazieren. Auch im Waggon-Weizengeschäft ist der Absatz unbedeutend und es wird nur von Hand zu Hand gekauft, weil die fernere Gestaltung der Marktlage sich heute nicht überblicken läßt. Das Hauptgeschäft wurde indes wieder in Lastwagen getätigt; die nordamerikanischen Offerten sind zu hoch und von Rußland und Rumänien ist fast nichts angeboten. Roggen dagegen hat sich im Preise im großen und ganzen behauptet; indes blieb das Geschäft ein äußerst beschränktes. Erworbene wurden nur einige Balken französische Ware, die zu Fr. 192.50—193.50 der Tonne Gif Strasbourg angeboten war. Das russische Angebot ist immer noch knapp und zu hoch. Bei a-gerichte liegt fast bei knappen Vorräten. Im allgemeinen stellt es am Anreiz zu neuen Erwerbungen. Das Geschäft ist Lein, Futtergerste, Hafer und Weis liegen ziemlich un- verändert und die Umsätze sind nach wie vor beschränkt. Die Notierungen für Getreide stellen sich an den wichtigsten Getreidemärkten wie folgt:

		30 H.	6.2.	Dif.
Weizen:	Russ-Port loco	ets 102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	- $\frac{1}{2}$
	" " " " "	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	- $\frac{1}{2}$
	Chicago loco	—	—	—
	" " " " "	98 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	- $\frac{1}{2}$
Liverpool	Wärs	sh 7.5 $\frac{1}{2}$	7.7 $\frac{1}{2}$	— $\frac{1}{2}$
	Buhapest April	Fr. 11.91	12.10	+0.19
	Paris März/Juni	Fr. 23.10	23.—	-0.10
	Perlit Mai	Fr. 219.50	218.—	-1.50
Roggen:	Chicago loco	ets 81	82 $\frac{1}{2}$	— $\frac{1}{2}$
	" " " " "	83	83	—
	Paris März/Juni	Fr. 18.60	18.00	-0.20
	Perlit Mai	Fr. 210.50	211.85	-1.25
Hafer:	Chicago Mai	ets 32 $\frac{1}{2}$	54	+1 $\frac{1}{2}$
	Paris März/Juni	Fr. 18.—	17.80	-0.20
	Perlit Mai	Fr. 171.75	172.—	+0.75
	Weis:	Russ-Port Mai	ets 69 $\frac{1}{2}$	70 $\frac{1}{2}$
" " " " "		68 $\frac{1}{2}$	68 $\frac{1}{2}$	—
Chicago Mai		60 $\frac{1}{2}$	61 $\frac{1}{2}$	+ $\frac{1}{2}$
" " " " "		59 $\frac{1}{2}$	59 $\frac{1}{2}$	—
Perlit Mai	Fr. 151.50	145.75	—	

Die Marktlage am Schiffsfrachtenmarkt hat sich infolge des Rückgangs des Wasserstandes wesentlich befestigt und wenn das Wasser noch weiter fällt, so werden die Verfrachter, die sich bis jetzt den erhöhten Forderungen gegenüber referenziert verhalten, dieselben doch bewilligen müssen. Die Schiffsfrachte nach dem Oberrhein für Kohlenabgaben wurde an der Ruhrorter Börse zuletzt auf 1.10 für die Tonne bei freier Schleppleistung und freien Leichterkosten festgesetzt. Die Getreidefrachten von Reiterdam nach Mainz, Mannheim-Ludwigshafen stellen sich auf R. 8, nach Frankfurt auf R. 9 per Last. Die Kohlenfrachte nach Mannheim beträgt fl. 2.25 und nach Frankfurt fl. 2.40 per Last.

Die Kaffeemärkte verkehren in ruhiger Haltung und es hat sich nichts ereignet, was die Spekulation antreiben könnte. Die Kaufkraft des Konsums ist dagegen etwas betrüblicher, doch im allgemeinen auch nicht von Belang. Lanewille schätzt die Abnahme des Weltvorrats auf 431 000 Sack. Die Verschiffungen im letzten Monat betragen von Rio nach Europa 110 000 Sack, nach Nordamerika 151 000 S., und nach andern Ländern 10 000 S.; von Victoria nach Nordamerika 40 000 S.; von Santos nach Europa 163 000 S., und nach Nordamerika 371 000 S. Die Zahlen belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 61 000 gegen 52 000 Sack und die in Santos auf 85 000 gegen 81 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro läßt man diese Woche auf 298 000 gegen vorwöchige 413 000 Sack und die in Santos auf 1 415 000 gegen 1 547 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der abzumachenden Ladungen 3 811 000 (3 864 000) Sack. Newyork notiert:

	10. 7. 1914	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
30 Januar	6 $\frac{1}{2}$	6.—	6.05	6.10	6.15	6.20	6.25
4 Februar	6 $\frac{1}{2}$	6.05	6.10	6.10	6.15	6.20	6.25
7. 7.	6 $\frac{1}{2}$	6.—	6.—	6.—	6.—	6.—	6.—

Zucker hatte in dieser Woche ruhigen Verkehr und die Umsätze blieben sich in engen Grenzen. Nachgerichtete waren reichlich angeboten, doch fanden dieselben an einigen Tagen in- soweit bei den Raffinerien auch bei dem Ausfuhrhandel gute Aufnahme. Am Raffinadenmarkt war das Geschäft kein, der größere Teil der Rundschiffen verhält sich referenziert. Auch am Zeit-

markt blieben die Umsätze beschränkt, da die Erntenaussichten aus Rußland günstiger lauteten. Die bisherigen Rübenabschlüsse geben nach H. O. Licht über den Umfang noch kein sicheres Bild. Die hiesigen Verhältnisse weiter. Die Landwirtschaft wünscht einzuweisen beständige mögliche Kälte und ausreichenden Schneefall. Die Hamburger Lagerverhältnisse erfordern bei einem Bestand von 655 400 Doppelzentnern (i. B. 745 800 Dg.) eine Gesamt- einnahme von 700 gegen 172 600 Dg. Abnahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 78 000 Tonnen auf 88 000 Tonnen gestiegen. Der Wochenumsatz an der Roggeburger Börse belief sich in den letzten acht Tagen auf 437 000 gegen 326 000 Str. in der Vorwoche. Roggeburger notiert:

	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Dez.
31. Januar	20.—	20.2	—	20.50	20.80	19.50	—
7. Februar	20.—	20.30	20.20	20.40	20.75	19.45	—
Dez.	—	—	—	—	—	—	—

Rechtspflege.

Provisionen, die ein Angestellter von Dritten verdient, sind dem Prinzipal herauszugeben.

(Nachdruck verboten.)

Diese, von dem Kaufmannsgericht zu Breslau gesprochene Entscheidung ist für Prinzipale und Angestellte von großer Bedeutung. Es wird hiermit eine Frage geregelt, die bisher rechtlich nicht beantwortet ist. Bisher nahm man an, daß solche Provisionen, die ein Angestellter nebenbei verdient, Eigentum des Angestellten sind. Erklärlicherweise wird dies, und insbesondere in größeren Städten, nun ganz gehörig von den Angestellten ausgenützt. Es kommen Fälle vor, in denen der Angestellte so nebenbei sich mehr zu verdienen versteht, als er in der Stellung Gehalt hat. Die vorliegende Entscheidung behandelt nun solche Fälle. Der Sachverhalt war folgender: Ein Handlungsgehilfe hatte von einer Pflanzerin seiner Prinzipalin für Zumeisungen von Aufträgen eine Vergütung in Prozenten der Kaufsumme (Provision) erhalten. Die Prinzipalin forderte nun von dem Handlungsgehilfen im Wege der Klage Herausgabe der Provisionbeträge, die ihm von der Pflanzerin ausgezahlt worden sind. Der beklagte Handlungsgehilfe ist auch von dem Kaufmannsgericht zur Herausgabe der auf diese geschuldete Weise verdienten Provisionen verurteilt worden. Die Entscheidung stützt sich auf den § 667 des Bürgerlichen Gesetzbuches, nach welchem der Beauftragte verpflichtet ist, dem Auftraggeber Alles, was er zur Ausführung des Auftrages erhält und was er aus der Geschäftsbearbeitung erlangt, herauszugeben. Daß diese Bestimmung auch auf einen Dienstvertrag oder einen Verleihvertrag, der eine Geschäftsbearbeitung zum Gegenstand hat, Anwendung findet, ist ausdrücklich in dem § 675 des Bürgerlichen Gesetzbuches hervorgehoben. In der Klage forderte die Prinzipalin ferner auch Herausgabe solcher Provisionbeträge, die der Handlungsgehilfe dafür erhielt, daß er in seiner laufenden Stellung die Verkäuferin auch dritten Personen empfahlen hat. Jedoch kam die neue Prinzipalin des Beklagten als Klageverweirderin nicht entscheidend in Betracht, wenn auch die Provisionen dafür geschuldet wurden, daß der Handlungsgehilfe die Verkäuferin in Zukunft dritten Personen empfahlen hat. Aus dem Umfange aber, daß die Vergütung in einem prozentualen Verhältnis zu der Kaufsumme stand, hat das Gericht gefolgert, daß es sich auch in diesem Falle um eine unzulässige Provision gehandelt hat. Solange der Prinzipal durch heimliche Provisionserhebung an Angestellte nicht geschädigt wird, solange der Vertreter diese Provision von seinem Gehalt in Abzug bringt, mag das Verfahren nach zu den autändigen geschäftlichen Verhältnissen. Es wird aber zu schmutzigen Geschäftspraktiken einer Pflanzerin getrieben, wenn der Prinzipal durch heimliche Provisionen geringerer Qualitäten seitens des Verkäufers darunter einen Verlust erleidet.

Dr. jur. O.

Allgemeines.

* Regelung des Ausstellungsverfahrens. Im Verfolg der auf der Internationalen Ausstellungskommission; Paris gehaltenen Beschlüsse hat die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ dem Herrn Reichskanzler den Antrag unterbreitet: Die auf der Pariser Konferenz behandelten Fragen, die für das nationale wie internationale Ausstellungsverfahren und für die Erhaltung der guten Ordnung und Sitten im in- und ausländischen Handelsverkehr von größter Bedeutung sind, wohlwollend zu prüfen und bei dem Ausbau der internationalen Verträge wie bei der bevorstehenden Reform der deutschen Gesetzgebung über gewerblichen Rechtsschutz und zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs auf eine Vermittlung der Pariser Beschlüsse hinzuwirken. Der mit ausführlichen Erläuterungen versehene Antrag bezweckt, einen verstärkten Schutz des geistigen Eigentums auf internationalen Ausstellungen und zwar sowohl auf dem Gebiete des künstlerischen und literarischen Urheberrechts, wie auf dem des gewerblichen Rechtsschutzes herbeizuführen, außerdem aber die Grundzüge der Verleihung und des öffentlichen Gebrauches von Ausstellungsmedaillen einer durchgreifenden und möglichst einheitlichen Regelung näher zu bringen. Den Handelsvertreterungen im Deutschen Reich ist Abdruck des Antrags übermittelt worden mit dem Erlaube, die Ständige Ausstellungskommission über die Stellungnahme der Korporation zu den behandelten Fragen zu unterrichten und, falls auf dem Gebiete des Medaillenwesens neue Erfahrungen vorliegen, der Kommission auch schriftlich das betreffende Material zu übermitteln.

Der Zentralverband Deutscher Industrieller hat jedoch ein Wort beizubringen, in dem er seinen Mitgliedern eine systematische Darstellung des Inhalts der schon übersichtlichen Revue zur Gewerbeordnung gibt, die jetzt dem Reichstage vorliegt. Dabei sind auch die bisher aus industriellen Kreisen bekannt gewordenen Bedenken gegen die einzelnen Vorschriften des Entwurfs erörtert worden. Der Entwurf ist eine Zusammenstellung der jetzt gültigen Bestimmungen der Gewerbeordnung mit den Abänderungsvorschlägen der Revue beigelegt. (er.) Wann verläßt die Versicherungsgesellschaft? Ein ausländischer Kapitän hatte auf dem von ihm im Gebiete des deutschen Reiches geführten Dampfer am 27. September 1914 einen Betriebsunfall, machte keine Anstalten bei der Berufsgenossenschaft jedoch erst im Dezember 1914 geltend. — Sowohl die Berufsgenossenschaft als auch das Reichsversicherungsamt hatten eine Unfallsentscheidung abgelehnt, weil die Ansprüche bereits verjährt waren. Die Berufsgenossenschaft führt an, daß der vom Berufsgenossenschaft vorgebrachte Einwand, daß er als Ausländer die Versicherungsbestimmungen des deutschen Reiches, wonach § 72 Absatz 1 des Gewerbe-Unfallsversicherungsgesetzes Entschädigungsberechtigte innerhalb zwei Jahre nach dem Tage des Eintritts des Unfalls denselben anzumelden haben, nicht kennen, unerheblich ist. Auch der Absatz 2 des genannten § 72 kann in der Sache nicht in Frage kommen, denn nach Absatz der dort ist der Anmeldung nur dann Folge zu geben, wenn zugleich glaubhaft bezeugt wird, daß eine einen Entschädigungsanspruch begründende Folge des Unfalls erst

später bemerkbar gemorden oder daß der Entschädigungsanspruch von der Verfolgung seines Anspruchs durch aherhalb seines Willens liegende Verhältnisse abgehalten worden ist, und wenn die Anmeldung innerhalb dreier Monate, nachdem eine Unfallfolge bemerkbar geworden oder das Hindernis für die Anmeldung weggefallen, erfolgt ist. — Es ist also dringend zu raten, Unfälle und insbesondere Folgen eines Unfalls, die sich erst später bemerkbar machen, sofort nach Erleidnen bei der Berufsgenossenschaft anzumelden. (Nachdruck verboten.)

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

B. Frankfurt a. M., 2. Febr.

Es hat sich eine Wendung in den Verhältnissen des deutschen Geldmarktes vorzogen. Die Krise ist vorübergegangen, welche die Märkte zu erschauern brachte. Geld ist billiger und die Börse ist bemüht, sich dem Geschäft zu widmen. Ist es erwünscht worden, daß nur eine Erleichterung des Geldes dem genannten Börsenverkehr einen kräftigen Impuls geben wird. Lange hat es allerdings gedauert, ehe die Voraussetzungen in Erfüllung gegangen ist. Die Besserung, welche bereits im Monat Januar hervor- getreten war, ist erstallischerweise auf einzelnen Gebieten bei Beginn des neuen Monats und Börsenwoche erhalten geblieben. Was die hiesige Börse betrifft, so hat das Geschäft in den letzten Tagen etwas nachgelassen, was leider ungünstige Nachrichten die Haupt- ursache waren. Unfreiwillig haben die Ereignisse in Lissabon auf die Börse einen tiefen Eindruck gemacht und eine weitere Zurück- haltung zum Ausdruck gebracht. Der Königsmord in Portugal hatte die feste Tendenz, wie sie in vergangener Woche vorherrschte, unterbrochen, doch kehrte bald wieder eine gute Stimmung zu- rück, da einerseits die politische Beurteilung der Lage des Landes als günstig angesehen wird. Die Börse setzte der Nachricht von der Erwerbung des Königs und Kronprinzen einen bemerkenswerten Widerstand entgegen. Es ist selbstverständlich, daß die Anleihen dieses Landes mutter Haltung aufwiegen. Die Spekulation blieb belassen und hat sich an den Verkäufen nicht be- teiligt. Auch in auswärtigen Börsen, besonders in Paris und London, wurde die Nachricht kühl aufgenommen. Beträchtlich wirkte die Demission Francos, des Arhebers des verfallenen Defekts, welches so große Erörterungen hervorrief. Der Minister ist von der Politik verabschiedet und das Land scheint in Er- wartung einer Änderung des Regimes herabzu. Die Wis- senschaft, welche in den Regierungskreisen vorherrscht, dürfte nun eingeschränkt werden. In Portugiesischen Anleihen fanden zwar belangreiche Abgaben statt, doch erwies sich der Markt in Uebereinstimmung der auswärtsigen Börsen widerstandsfähig.

Aber auch unter weiter unangünstigen Nachrichten hatte die Börse zu leiden. In erster Linie verstimmt es, daß der Reichsbank nach längerer Zeit zum ersten Male wieder Staatspapiere an der Börse abgab, wodurch das Ansehen des Reichsbankens beeinträchtigt wurde. Auch war diese Meldung der Grund, daß unsere deutschen Reichsanleihen und Staats- anleihen nach der guten Erlösung sich abwärts bewegten. Die Reichs- bank veräußerte 20 Millionen Staatspapiere, die am 25. und 30. April fällig sind. An der Berliner Börse fanden sie schone Aufnahme. Diese weiteren Angebote sind nicht erwünscht, denn dadurch wird die finanzielle Hoffnung, daß die Reichsbank bald in die Lage kommen werde, den öffentlichen Kredit weiter zu ermäßigen, in Frage gestellt. Die Bank ist in der letzten Janu- arwoche um 103 250 000 M. geschwächt worden, gegen 92 400 000 M. in der gleichen Periode des Vorjahres. An Stelle der barmöglichen Steuerfreiheit ist nunmehr eine Steuerpflicht von 38 400 000 ge- treten. In Ungarn ist durch die starke Erhöhung der Lombard- darlehen und die bedeutende Entnahme von Girogeldern mit.

Der internationale Geldmarkt brachte keine we- sentliche Veränderung. Die Bank von England konnte die er- wartete Ermäßigung der Rate nicht vornehmen, da der Ge- schäftsverlauf nach Frankreich als Deckung für verfallende englische Wechsel sich fortsetzte. Der neueste Monatsweis von Frank- reich entsprach den Erwartungen. Der Metallbestand erhöhte sich um 34 87 Millionen auf 211 11 Millionen Francs. Hoff- nungsvoll beurteilt man die Aussichten des Geldmarktes, und es laßt den Anleihen, als ob sich die Geldsituation weiter for- tsetzen wolle. Leider machte sich im Laufe der Woche härtere Nach- frage nach Geld bemerkbar und der hiesige Trikotmarkt lag wieder an. Die Arade war nicht von langer Dauer. Am Schluß der Woche notierte Trikotmarkt 4 $\frac{1}{2}$ Prozent.

Auf dem Bankmarkt waren zunächst steigende Werte bevorzugt, welche im Hinblick der bevorstehenden Bilanz und Schätzungen fest lagen. Das Geschäft auf diesem Gebiete war ziemlich lebhaft und die meisten Papiere konnten mehr oder we- niger anziehen. Der lebhafteste Charakter konnte infolge der stilleren Geschäftsbearbeitung bis Schluß der Woche nicht annehmen. In Kreditaktien fanden umfangreiche Deckungskäufe statt, die sich im Zusammenhang einer günstigen Rückbildung durch das gesamte Vertriebs-Engagement erklärten. Auch über die österreichischen Ban- ken lagen fest. Landbank wurden auf Gerichte, monoch ein Arrangement zwischen der Landbank und dem Wiener Bank- verein bzgl. eines künftigen gemeinsamen Vornehmens bestehen soll, bisher bezahlt. Von heimischen waren Deutsche, Dresdner u. Darm- städter Bank beliebt. Diskonto-Comm. favorisiert. Die Aktien der Banken profitierten in Kurie von den künftigen neuer Emis- sionen, gaben jedoch gegen Schluß mäßig nach.

Auf dem Bahnenmarkt zeigten österreichische Papiere unbedeutende Tendenz. Das Hauptinteresse der finanziellen und wirtschaftlichen Kreise ist bezeichnenderweise auf den Fortgang der Verstaatlichungsaktion gerichtet. Mit der Staatsbahn ist man einen Schritt weitergekommen. Auf amerikanische Bahnen drückte die Haltung der Newyorker Börse.

Schiffahrtaktien konnten sich bessern. Das Ge- schäft in dieser Revue war jedoch nicht groß. Hamburg-Amerik. Paketfahrt schloß sich besserer Tendenz an. Auf dem Renten- markt konnten die meisten Werte ihren Auftrieb ziemlich gut bewahren.

Verstärkung wirkten vorübergehend Mittelkurse über den Bestand des Reichsrentenverbands im Monat Februar und über die weniger günstige Geschäftslage auf dem Eisenmarkt. Aussichten auf Kreditermäßigung bestehen nicht. Die Gerichte über ein Preissturz in der amerikanischen Eisenindustrie sind unbedeutend geblieben, dagegen machte die Meldung guten Ein- druck, welche aus Newyork eintraf, daß der weltliche Eisen- verbund eine Erhöhung der Eisenpreise um zwei Dollars pro Tonne beschlossen hat. Die besseren Berichte, welche vorliegen, lassen allerdings wenig zur Geltung. Alpine Rentenanleihen un- bedeutend zurückgegangen bedacht.

Die Bewegung der Industriepapiere war in den letzten Tagen geringer. Das Interesse für chemische Aktien er- hielt sich, ohne große Abwärtsänderungen herbeizuführen. Die



Hier sollt ihr mein Schicksal erraten. Es mag sie nur kein?

Rätsel-Ecke.

Wagliches Quadrat.



- 1. Genaberrung. 2. Kruppelheit. 3. Gewinn. 4. Teil der Erde.

Qui est il, über es Quadrat sind die Buchstaben A, A, B, E, E, E, L, L, M, N, O, O, R, R, B. bereit anzusetzen, das die entsprechende Reihen abzutauschen mit den vier vertretten sind und Wörter von der beispielden Bedeutung ergeben.

Scheryrästel.

Mit einem Kopf lenkt unser Herr, Wenn ein und voll sind Schräg und Lachen. Doch späher, wenn ich ganz genau, Da macht es meine liebe Frau, Weil ich nach Tisch ein Schinken sei.

Kreuzrästel.

A 3x3 grid for a crossword puzzle.

Ergänzungsrästel.

Drumschblinnmenschwachschnapsn, nisturwirdsstosschwehreba, Instimpirttrügn. Die Buchstaben sind in Gruppen zu setzen, die durch die Lösung vorheriger Rätsel an festgelegten Stellen sind sitzen lassen so daß ein Satz aus Worten entsteht.

Stogramm.

Amsel — Borneo — Ebro — Eris — Mais — Nolar — Reich — Reiten — Tapir.

Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes gebildet zu haben. Erben die neuen Worte nach ihrer Bedeutung mit dem ersten, so ergeben die Lösungswörter einen Gedächtnisreim. 1. Zerwürf. 2. Wende der Frauen. 3. Knastfels. 4. Welscher Erbsengrübchen. 5. Wändlicher Wernam. 6. Pund in Wirt. 7. Weislicher Wernam. 8. Wändelgrübchen. 9. Rumpfschüttel.

Silberwästel.

a a ber do di di col e e e fa han il in le li la lu mané mi mi man na ner no on ou re ro sa sch si ti var vo

Dies vorstehenden 30 Silben sollen 9 Wörter gebildet werden von folgender Bedeutung: 1. Grundlage der Gesellschaft. 2. Linnendüngung. 3. Neffe. 4. Bauer. 5. Festlicher Tisch. 6. Weislicher Wernam. 7. Festlicher Tisch. 8. Wirt in Dammort. 9. Spezialisiert deutsches Königreich. 10. Eine die ruhigen Wälder schanden. 11. Erwerb die man, auch haben im Zusammenhang stellen einen unbilligen Wernamen.

Stechung.

1/2 a + (b - c) + d + e + (e - c) = x.

a schwarze Frucht; b Zugler; c Reiter; d Bereinbarung; e Fülle; x Füllierung.

Waldwästel.



Waldwästel in voriger Nummer: Krone Ritter.

Lösung des Waldwästels in voriger Nummer: a) Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz. b) Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz.

Lösung des Waldwästels in voriger Nummer: Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz, Weiz.

Das die Redaktion verantwortlich ist Herr Dr. O. Voos, Dr. O. Voos, Dr. O. Voos, Dr. O. Voos, Dr. O. Voos, Dr. O. Voos, Dr. O. Voos, Dr. O. Voos, Dr. O. Voos, Dr. O. Voos.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Aug.

(Nachdruck verboten).

Der herrliche Frühlingstag hatte alles, was von vornehmen Berlin sich zeigen wollte, auf die Weine gebracht. Und so wählte es denn auch gar nicht lange, bis man gute Bekannte in Menge traf. Sehr bald stellte auch der Durch sich ein. Deshalb pilgerte man zu Sabel, um einen Kräftigkeitskur zu nehmen.

Es war eine lustige Gesellschaft. Scherzworte und harmlose Sticheleien flogen hin und her. Man konnte sich zu gut, um etwas übel zu nehmen.

Wichtig folgte ein fesselvoller Premier von den Malakoffern: „Bist du das Reiche? So, eine nette kleine Gesellschaft! Natürlich aus dem „Reichen Journal“. Die schöne Wägen vom „Ministergarten“ ist wieder mal kontraktbrüchig geworden! Kommt! Durchgehenden Monaten! Einem epischen Krigen; natürlich waghühnige Wägen! Das sie so lange und konsequent belagert und mit Diamanten bombardiert, bis er schließlich Konkurrenten ausgeschlagen hat. Nun ist sie mit ihm auf und davon! Welche Sache, was!?

Die meisten der Herren lachten und machten mehr oder minder aufsteigende Bemerkungen dazu. Sabel lachte nicht. Er wurde zuerst ein wenig bleich, dann eben so schnell rot, und trank hastig sein Glas aus.

„Nimm dich zusammen“, flüsterete Sabel ihm zu. Aber die Warnung war nicht nötig. Er hatte sich sofort in der Gewalt und lachte nun auch mit.

Als sie darauf trug er jedoch auf und entschuldigte sich mit einer Entschuldigung. Sabel ging mit ihm.

Als sie draußen waren, versuchte er zu wissen. Doch der Freund fragte ernst: „Was heißt denn das, Sabel?“

Da bekam er wieder einen roten Kopf, suchte die Schultern und legte ein ironisches Köpfchen auf, antwortete aber nichts.

Sabel winkte Sabel ein Automobil heran, rief ihm etwas zu und dann stiegen beide ein.

„So, mein Junge, jetzt sind wir ungeführt. Nun befehle. Oder bist du ein Indistret?“

Sabel holte tief Atem, warf die Zigarette weg, dann nahm er einen Anlauf und begann: „Es ist der allerbestmögliche Streich meines Lebens. Wenn ich jetzt alles überdecke, komme ich mit wie ein Schiffsunge vor. Prügelst du mich?“

Er ist während die Jahre zusammen, nahm einen neuen Anlauf und fuhr dann ruhiger fort: „Wiso kurz hernach, ich war verlobt in die schöne Kongerin, so blind und toll verliebt. Doch ich zu jeder, aber auch zu jeder Dummheit fähig gewesen war.“

Sabel sah ihn erstaunt an, schwieg aber. Und er sprach jetzt schnell weiter: „Niemand von meinen Bekannten ahnte etwas davon. Es mußte alles ungeschrien bleiben, denn mein alter Vater durfte nichts davon erfahren. Deshalb habe ich alles so geheim gehalten, daß ihr alle nicht wußtet, was mit mir los war.“

Da er eine längere Pause machte, fragte Sabel: „Aber woshin sollte denn das führen? Doch Du Dich nie danach gefragt? So eine Person braucht ja ein Vermögen.“

„Der Spatz war auch fastspielig genug“, entgegnete er mit bitterem Lachen. „So viel kostbare Diamanten habe ich nie verkleidet.“

Der andere schüttelte die Hände zusammen. „Ist das nur möglich?“ rief er. „Und alles umsonst weggegeben?“

„Reiter. Bislang empfing sie mich. Später in Gesellschaft ihrer alten Mama. Das erste Mal brachte ich ihr Gedächtnis, die schon ein kleines Vermögen kosteten. Sie beauftragte sie kaum. Und Momachen wußte sich vor Erkennen nicht zu fassen. Dann wurde ich gewähliger und kam mit einem Anstand. Das entlockte ihr ein Nicken. Beim dritten Versuch brachte ich ihr ein Paar kostbare antike Ohrgehänge. Da wurde sie freundlich und meinte, ich hätte Geschmack. Auch die alte behandelte mich nun vollkabel. Als ich zum vierten Mal kam, überreichte ich ihr den wundervollsten Ring, den Friedländer hatte, und das letzte Mal brachte ich gar ein Kostier, das ich ihr selber am den entzückenden Hals legen durfte, natürlich stets im Beisein ihrer Frau Mama. Und da war ich kühn genug, zum ersten Mal von meiner aufrichtigen Verehrung und von Liebe zu reden.“

„Natürlich im Beisein der Frau Mama!“

„Natürlich!“

„Unbegreifbar!“ lachte Sabel laut auf.

„Sie hätte mich ganz ruhig an, lächelte mir grinsend zu, sagte mir die entzückende Sand zum Fuß hin — und dann meinte das Maraden: „Sehr liebenswürdig, mein Herr, aber wenn meine Tochter heiratet, muß es mindestens ein Prinz sein, anders tun wir's nicht.“ — Darauf war ich wohl ein wenig verblüfft, konnte mich schnell und wollte etwas erwidern. Wägen die Damen erhoben sich und beobachteten, mich sehr verabschieden zu müssen, da um halb sechs Uhr Stoma-fahr, — oder wie der Herr hieß, — seine Aufwartung machen wollte. Eye ich es noch versuchte, war ich dranfen. — Wie be-

nebelt tief ich umher. Ganz kopflos war ich. Welche Dummheit auf Zimmern. Trank, spielte, durchlöcher die Stühle und half das Geld mit vollen Händen weg. — Dreiwochen lang ich wieder, wurde aber niemals umhungen. Mir ist das nicht egal kam, erklärte mir die Stille, ich möge meine Gelübde jetzt endlich einhalten, ihre Tochter sei bereits mit dem Prinzen verlobt. Das mochte und nicht. Und ich verfiel dem von der glückseligen. So, nun weißt Du alles!

„Stellen nicht. Also was hat sie Dir nun für all die kostbaren Gedanken gegeben?“
„Ein Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“
„Gegenstand der Gnade?“

ist die doch nun klar, wie ich davon gekommen bin, diesen hellen blauen Streifen zu begeben, wie? Und es wird sich jetzt vorerst kaum handeln, wie möglich war das, um Deine Lage zu ändern.“

„Nun wurde nur leicht verlegt. Ein wenig an der Seite er: Das lob, bitte, mache Gnade sein. Ich habe mit die Ehre angedacht, nun will ich sie auch nicht ausgeben. So, und jetzt, bitte, aber bitte ernsthaft, reden wir mit mehr davon.“

„Die haben dann noch eine Stunde gesprochen und dann schrieben sie sich um zum Diner.“

„Es wurde ein lustiger, angenehmer Nachmittag, erst gegen Abend trennte man sich.“

„Stellen nicht. Also was hat sie Dir nun für all die kostbaren Gedanken gegeben?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

„Gegenstand der Gnade?“

schon, daß nach einem wohlthuenden Schlaf die beherztigsten Empfindungen sich beruhigen und nach häßlicher Gewitterstille die goldene Götze mit ihren Hohlklingen schöner denn je am Horizont ihrer Liebe emporsicheln würde.

Aber er sollte sich getrauen lassen.

Erst ermannte sich endlich und drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel, und im nächsten Moment stand Lucie vor ihm, die sein Kommen bereits vom Fenster aus bemerkt hatte.

Erst wollte sie ausgerechneten Armen auf sie ausgehen, aber Lucie machte eine höfliche, überschneidende Bewegung, während eine helle Rote in ihre Wangen stieg und das rotende Mundgitter nur noch schwächer erscheinen ließ. „Mein Herr, vergessen Sie sich nicht. Ich denke, Sie wissen, was geschähen muß.“

„Aber Lucie,“ versuchte Erich einzulenken.

„Mein Herr,“ wurde er aber da unterbrochen, „ich verbitte mit die Vertauschung. Ich danke Gott, daß er mich beschützte, einem berathigen profanen Menschen fürs Leben anzu gehören. Adieu, mein Herr!“ und schwenkte, lag die Lüre ins Schloß, daß dem guten Erich keine Worte und Seiten verging.

Erst war klar. Das hatte er sich denn doch nicht vorgesetzt. Einen Augenblick stand er da und sah gerade nicht sehr glücklich auf die geschlossene Lüre. Dann stieg auch ihm die Erinnerung ins Gedächtnis, daß er mit der ganzen Kraft seiner Romantikerin Lucie nun er: „Adieu, mein Fräulein!“ dann fürzte er während aus dem Hause seiner einseitigen Angebeteten, um in stiller Stille über die alte Vertauschung seines Dramas mit vollkommenem Verständnis. Aber auch an Lucie war das Besondere ihrer Gemüthsart zu sehen, die ihre eigenen Augen, wenn sie an den einseitigen Selbstern ihres Verjüngers dachte. Im Stillen hoffte sie, er würde wieder den Weg zu ihr finden. Sie hoffte vergebens.

So gingen einige Wochen dahin, und sowohl Lucie wie Erich hielten eifrig umsonst um Erich zu finden, denn eines wollte dem andern beweisen, wie wenig nahe ihnen im Grunde genommen der Bruch gina, obwohl ihre Herzen dabei klügelten. Aber nichtwirdig, Lucie fand keine Persönlichkeits des Schicksals, die ihrem einseitigen Erich glich, und Erich keine unter den zahlreichen Töchtern des Landes, die auch nur annähernd sich seiner verfluchten Lucie weihen konnten.

„Ach,“ seufzte Lucie oft, „wenn er doch nur ein wenig romantischer verlangt gewesen wäre . . . und Erich: „Wenn dieser Trost doch nur ein bißchen der rothen Wirklichkeit angehören würde . . .“ und verträumte dabei Julia samt ihrem Komma in das hinterste Dübden.

So fanden die Sagen, als sich Lucie eines schönen Morgens nach „qualvoll“ verbrachter Nacht bei einem frühlichen Gedanken erstrahlte. Das aufschäumende Liebesglück, die Lust auf ein eigenes trantes Heim, halten sie mächtig auf sie gemacht, daß sie nach spätem, inneren Kampfe mit einem klaren Willen über die Erde brüllte, lässlich sie sich heimlich in ein kleines, hübsches, hübsches, welches ein gewisser Herr Buppich wohnte, der für Geld und wenig ante Worte schon die prächtigsten Ehren zulaufende gebracht hatte. Zwar widerstrebe es sehr ihren romantischen Anschauungen, diesen Stars einzuschlagen, aber der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, mußte sie sich schließlich zu diesem nicht mehr unpopulären Schritt bequemen.

Dieser Herr Buppich war nun ein arger Schalk. Es war ihm nämlich nicht verborgen geblieben, warum sich die beiden Ewenden, deren Herzen immer noch für einander schlugen, getrennt hatten, und darauf baute er seinen Plan.

Bedürftig legte er, nachdem er Lucies Wünsche vernommen, seinen Finger an die Nase und sagte: „Mein Fräulein, Sie kommen gerade zur rechten Zeit, denn ich habe einen Herrn, der ganz annehmend für Sie passen würde. Lucie fuhr mit einem fremden Ruf in die Höhe.

„Wer,“ fuhr Herr Buppich fort, „Sie müssen mit mir ganzes Vertrauen haben und genau meine Anordnungen befolgen.“

Lucie versprach feierlich.

„Gut, der betreffende Herr wird vorläufig in keiner Weise sein Zutugnis haben. Selbst von einem Verhörschloß mögliche in der ersten Zeit ablesen, sondern die verschiedenen Ansuchen und Bitten durch mich persönlich erledigen. Es ist dies eine Eigentümlichkeit des Herrn, von der er jedoch unter keinen Umständen abgehen will.“

„Wie romantisch,“ hauchte Lucie . . .

„So, es ist sehr romantisch,“ bewilligte sich Buppich, Lucie beizufrieden. Sie können sich jedoch auf meinen Gehör verlassen. Ich bin überzeugt, daß ich Ihren vollen Beifall finden werde.“

Wenig war selber für Lucie aus dem Schloß nicht her, auszufragen. Selbst nicht einmal eine nähere Beschreibung des äußeren Menschen ihres vorurtheillichen Zukünftigen. Trotzdem verließ Lucie mit tausend frohen Hoffnungen das kleine Hauschen, das sie mit so vielen gemüthlichen Gefühlen betreten hatte. Der Gedanke, bald an dem Vorhof, den sie selber immer noch liebte, wieder über zu können, ließ sie immer sich aufzuheben. O, Frauenberg . . .

Es dauerte nicht lange, so gabelte auch Erich im Reize des Herrn Buppich, der unter der Vorgabe, daß sich eine sehr schöne, liebreiche junge Dame stark für ihn interessiere, das heimlich mit Verheißung verlobt hatte. Auch er wurde in gleicher Weise instruiert und vertraute sich ganz der Verfügung und dem Wohlwollen des hübschen Erscheinendes an, schon des Wohlwollens wegen, Lucie, die er am liebsten an sein Herz gedrückt hätte, um sie wie, nie wieder loszulassen, zu zeigen, wie wenig ihm an ihr liege. O, Männerberg . . .

Und nun entwickelte sich durch Vermittelung des Herrn Buppich ein rascher Gedankenaustausch und man fand so bald Verhängnisvolle, daß die beiderseitigen Anschauungen in einer Harmonie zusammenstießen. Erich ließ Lucie wissen, als man auf die Kunst zu sprechen kam, daß er jetzt der großen Schloßpforte verwehre, wenn er sich nicht mit allem einverstanden erklären könne, und Lucie tat Erich kund, daß sie ganz seine Ansicht teile. So habe er zwar „Komma und Julia“ sehr gut gefallen, aber die jetzigen Verhältnisse hätten sich doch wesentlich geändert, um eine derartige Romantik ins praktische Leben zu übertragen, und besonders das „Reinhalten“ habe sie für eine wohlthätige junge Dame nicht ganz einwandfrei.

Erst inselste, als er diese Botschaft vernahm. So, so mußte seine Zukünftige aussehen, das war die Wirkliche, und Lucie schauerte in eiser Wärme, wie romantisch sich die ganze Sache gestaltete. Wohl ließ die eigenartige gegenwärtige Verbindung zweien bißartigen einige Zweifel in ihnen aufkommen, aber man vertraute dem genialen Vermittler und dachte auch nicht im Geringsten an eine Parodie, wie sie der seltsame Buppich eingeschaltet hatte. Im Gegentheil. Wenn man sich auf der Straße begegnete, warb man sich einen gewissen triumphierenden Blick an, konnte man sich doch bald Krut in Arm beweisen, wie schnell man sich vergesse.

Lange konnte indessen Herr Buppich das gegenwärtige Ansehen nicht mehr wahren. Sowohl Lucie wie Erich drängten, endlich die persönliche Bekanntschaft herbeizuführen, denn man habe nun eine „vollständige Vereinbarung“ erzielt. So wurde denn der große Tag festgesetzt. Der illustre reiche Buppich dirigierte Erich an geeigneter Stunde in ein Nebenzimmer, und kurz darauf langte auch Lucie an.

Es war ihr doch ein wenig bang ums Herz. „Armer Erich,“ hauchte sie, „das hast du nun von deinem romantischen Trost.“

Lange Zeit blieb ihnen jedoch nicht zu diesen trüben Betrachtungen übrig. Buppich, dessen Lippen geradezu ein diabolisches Lächeln umspielte, ließ Lucie mit konstanter Gewalt durch die halb geöffnete Lüre, diese mit erschöpfter Geduld, dicht hinter ihr schlüpfend.

Ein einziger Schrei erlöste . . .

„Du Lucie . . .“

„Du Erich . . .“

Das Lagerbett begann erlösend, gleichmäßig, wie immer: ruhig, neu-vertheilt, tat sie ihre Pflicht.

Dann lag sie einsam am Tischfüßchen. Und wieder kamen ihr die Tränen.

Stunde auf Stunde verraum und der Junge kam und kam nicht.

Stimme ängstlicher, immer nervöser wurde sie. Das geringe Geräusch ließ sie zusammenfahren.

Und wenn nun der Bruder erwachte, — natürlich würde er zuerst nach dem Jungen fragen, — was sollte sie ihm sagen? Mit Wangen dachte sie an diese Minute.

Gegen halb zehn klopfte es leise.

Sie horcht aufkommen und tief an die Lüre.

Profisch, der Professor, der älteste Angestellte des Hauses, vor da.

Als tante Marie sein besorgtes Gesicht sah, erschraf sie von neuem und sah ihn fragend an.

„Ich möchte wohl gern mal dem Herrn Fräulein einen Augenblick sprechen,“ sagte der Alte.

„Unmöglich, lieber Profisch, mein Bruder ist so krank, daß ihm jede Erregung fern gehalten werden soll. Was gibt es denn für einen?“

Der Alte zog Augenbrauen und Schultern hoch, er wollte nicht so recht heraus mit der Sprache. Endlich erwiderte er: „ne ganz eigentümliche Sache ist das. So lange ich hier bin, — und das sind doch im bald vierzig Jahre, — ist so was hier noch nicht vorgekommen.“

Das Lantchen wurde immer erregter, doch nahm sie sich zusammen. „Was ist denn so Sonderbares? Dort ist es nicht auch erfährt?“

„O ja, das schon! Es ist nämlich ein Beispiel vom jungen Herrn da.“

„Von Herr? Soll stand ihr das Herz still vor jähem Schreck.“

Er nickte. „Eigentlich wäre das ja nichts so Besonderes. Zwar pflegen wir nie mit Weichen abzuweichen, sondern immer mit Seckel oder in bar. Aber warum soll der Junge Herr nicht auch mal 'nen Wechsel geben? Wellenicht hat es der Umstand gerade bebingt. Das Berrunderliche daran ist nur, daß dieser Wechsel bei uns nirgends gebührt ist. Und das Erstaunliche ist, daß er von einem in Berlin sehr bekannten Geldverleiher, — um nicht zu sagen: Banker, — präsentiert wird.“

Tante Marie war bereit zuzuhörungsgeugt, daß sie sich setzen mußte.

„Wie hoch ist die Summe?“ fragte sie lebend.

„Achttausend.“

„Und Sie können mir, zahlen?“

„Das schon. Aber da der junge Herr doch nicht hier ist, möchte ich lieber erst dem Herrn Chef sprechen.“

„Das g'it nicht, Profisch! Unbedingt unmöglich! Mein Bruder darf dadurch nicht erschreckt werden! Er ist zu schwach, viel zu schwach!“ Aufgeregt, atemlos ging sie hin und her. „Was tun? Was tun? O, Gott, der Junge!“ Endlich schloß sie sich einige-mal. „Aber Sie so viel Geld in der Hand?“

„Aber gewiß, Fräulein!“

„Dann, bitte, zahlen Sie gleich, lieber Profisch, hat sie inschuldig, und zahlen Sie es nicht.“

„Ja, aber . . .“

„Nein, nein! Zucken Sie es nicht! Mein Bruder soll und darf davon nichts erfahren! Ich will es nicht! Es handelt sich hier um eine Privatangelegenheit, die nur mich und den jungen Herrn angeht! Bertheben Sie mich wohl! Eine ganz direkte Privatangelegenheit. Und als Bedingung dafür haben Sie hier meine Karte.“

„Bened habe sie aus der Kommode eine Karte, der sie Effekten entnommen. Hier, bitte, es sind meine Willens. Die verkaufen Sie noch heute! So, nun wissen Sie Bescheid!“

„Aber ich bitte Fräulein . . .“

„Still! Kein Wort weiter, lieber Profisch! Ich wollte die Dinge soviel dieser Tage loslösen, denn sie stehen ja enorm hoch. — Also nun beruhigen Sie sich, lieber Profisch, und tun Sie, wie ich Ihnen gesagt habe. — Und ich nehme

Sinnen vor Wort ab, daß mein Bruder nichts, gar nichts davon erfährt. Nicht wahr, daß verprochen Sie mir hiermit?“ Sie reichte ihm die Hand. Er schlug ein und empfahl sich kann.

Atemlos kam sie in einen Poststufel.

Das also war es! Er hatte zaudern! O Gott, o Gott! Woher sollte das noch hüben! Wellenicht hatte er gar geschickt! Wellenicht gar . . .! Sie mochte nicht, noch weiter zu denken. O, dieser Junge, dieser Junge! Aber hätte ihm das ausgeht?

Mit tränenumflorten Augen sah sie hin und vor sich hin. Und plötzlich erwachte ihr Mitgefühl, ihr so sorgend mütterliches Empfinden für ihren Liebbling.

Der arme Junge! Was er wohl gestitten hatte an helmlieber Angst! Niemand mochte er sich anvertrauen, und mußte gar zu einem Banker gehen! Der arme, liebe Herr! Und sollte sich nicht das geringste merken lassen, um uns hier nicht zu beunruhigen, — so ein jactisühnder, lieber Herr! Vor er! — Mit wahrhaft rührender Liebe gebaute sie seiner —

Und eine halbe Stunde später kam er selbst.

Er hatte bis gegen zwei Uhr geist, zuerst mit Glück, dann wieder alles verloren. Darüber hatte er den letzten Zug verpagt. Willend war er in sein Hotel gerannt, wollte nur ein paar Stunden ruhen und dann mit dem ersten Zuge heimfahren. Und nun war er so fest eingeschlafen, daß er erst gegen neun Uhr erwachte. Willend war er dann abgefahren.

Doch seine Wit wurde noch größer, als er auf dem Bahnhof den Banker traf. Jetzt erst fiel ihm ein, daß der eine Wechsel ja gestern schon völlig gewesen war. Und er hatte das vergessen! Wie konnte ihm auch das noch passieren!

Kergerlich sah er den Geldmann an: „Wo kommen Sie denn her? Doch wohl nicht von mir?“

Der Mann lächelte. „Doch wohl nicht — ist gut, Herr Leutnant! Sehr gut sogar! Kommer Bitte! — Ratürlich komme ich von der Firma, sogar ganz direktlement!“

„Wenig, das haben Sie gesagt?“

„Gewiß, — ist noch besser! Herr Leutnant sind Sie Rauner! Gewiß hab' ich 'genügt! — Gestern war das Papierchen fällig. Der Herr Leutnant sind nicht zu mir gekommen. Also was könn' mit übrig? Bin ich zum Herrn Leutnant gekommen! Kennen Sie das 'en Bagnis? Ich nicht!“

„Aber ich habe Ihnen doch streng verboten —!“

„Verboten! — Wie heißt? — Lassen Sie sich verbieten, Ihre Angelegenheiten einzulassen? Na also!“

„Unerschrocken ist das! Einfach unerhört! Ich war Ihnen doch sicher dafür!“

„Na, was regen Sie sich auf? Die Sache ist doch ladend, los gegangen. Der Herr Professor hat anstandslos honorirt. Na sind Sie die Sorge los. — Ich wünscht' mir immer so'n glattes Geschäft! Ich hab' die Ehre, Herr Leutnant! Gott' mich allerbestens empfohlen!“

„Scheren Sie sich zum Teufel!“

„Werd' mich hüten!“

„Während stürzte Kurt weiter. Maßlos empört war er. — Vater, lieber, armer Vater! O, verzeih, daß ich Dir das antun konnte!“

„Kann war er doch kein, so tief er direkt ins Komma. Aber der alte Herr war noch nicht da. Singsen teilte ihm der Professor in einiger Vertäglichkeit alles mit, was geschehen war.“

„Auch er wurde verlegen, denn er schämte sich vor diesen erbarmen Beifloß. Dennoch aber war er unendlich froh, daß der Vater nichts davon erfahren hatte.“

„In der nächsten Minute lag er in Tante Maries Armen und schloß sie herzlich ab.“

„Danke! Kaufend, tausend Dank! Wie und immer werd' ich Dir das vergessen, mein allerliebster, herzliches Dank! Wie gut, wie unendlich gut und treu bist Du doch!“

„Nimmer wieder umfalte er sie voll ehrlicher, kindlicher Bärtlichkeit.“

Steigerung von Höchstwert hat nachgelassen, da die Erhöhung des Aktienkapitals unzureichend ist. Für Kunststoffe bestand auf Gerüchte eines besseren Geschäftsaussichtes Nachfrage bei 17 Prozent Kurssteigerung. Elektrische Werte abgezwängt, Privatitäten behaupteten den Kursstand. Finanzbriefe ruhig. Lose mäßig abgezwängt, Tückenlose bei lebhaftem Geschäft und großen Umsätzen. Des Weiteren drückte das Vorgehen des Zentrums in der Sitzung der Börsenkommission des Reichstages. Die Festigkeit konnte sich nur auf einzelnen Gebieten erhalten, da wieder geringere Beteiligung des Privatpublikums zu bemerken ist. Die Unternehmungslust der Spekulation am Bodenschluss ließ ebenfalls zu wünschen übrig. Die Erklärung der Kopenhagener Grundbesitzerbank, daß sie ihren Verbindlichkeiten nicht nachkommen könne, verstimmt den Bankmarkt. Harpener gedrückt auf die Ankündigung einer Kapitalerhöhung um 7.000.000 Mark. Schifffahrt schwach, besonders Nord- und Ostsee, kurz vor Schluß der Woche erneut nachgebend auf den Beschluß einer Ausgabe von 25 Millionen neuer Obligationen. Baltimore Ohio matt auf New York schlichen 83,90. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und teilweise verstimmt.

Som. Adrinisch-Bestfälischen Rugenmarkt. (Bericht von Gebhard Stern, Borsfelch.)

In der abgelaufenen Berichtswochen war die Tendenz am Kohlenrugenmarkt uneinheitlich. Für eine Anzahl schwerer Werte zeigte sich entschiedene Kauflust, ohne daß es bei dem Mangel an tatsächlichen Material zu Umsätzen kam. Für mittlere und leichte Werte herrschte dagegen die Neigung zu Marktstellungen vor. Besonders gefragt waren Ewald bei Mark 5850 und Konstantin der Große bei M. 3600. Beide Werte zeigten gegen die Vorwoche eine Steigerung von M. 1000. Für Königin Elisabeth, Helene und Amalie und Mont Genis behaupteten sich die Preise der Vorwoche, während in Dortmund immerhin einiges Angebot zu letzten Kursen bestand. Aus dem Markt der mittleren und leichten Papiere verstimmt der Wasserdruck auf dem Schachte der Gewerkschaft Draffert. Die Kurse, die vor dem Bekanntwerden des Unglücks mit M. 3700 verhältnismäßig gefragt waren, erlitten die verhältnismäßig geringe Einbuße von etwa M. 300, da die Arbeiten nur einen Zeitverlust, indes keinen Geldverlust mit sich bringen. In regem Verkehr standen Exier, die noch einem bezahlten Preise von M. 5850 wieder bis M. 5700 nachgeben mußten, da die demnächst einzuberufende Gewerkschaften sich mit der Beschaffung neuer Geldmittel im Wege der Zuhabe zu befassen haben wird. Auch die in der Vorwoche stark getragenen Anteile von Westfalen erlitten eine Abschwächung von M. 400.

Am Braunkohlenmarkt beherrschte die Disaffektion über den bevorstehenden Feldverkauf der Gewerkschaft Burbach die Lage. Da authentische Nachrichten, die wiederholt als bevorstehend angekündigt wurden, nicht ausblieben, so mußte sich der Preis der Kurse von Burbach, nachdem er vorübergehend bis Mark 11.500 bezahlte war, eine Abschwächung bis M. 11.000 gefallen lassen, um sich bei Berichtschluß wieder ganz plötzlich bis M. 11.500 zu erheben. Im Einflang damit konnten Halbes amacht bis M. 5400 anziehen, um nach einigen Schwankungen bis M. 5300 zu M. 5350 die Berichtswochen zu verlassen. Die lebhafteste Nachfrage, die für die übrigen Ausbeutewerte herrschte, ließ mit dem abnehmenden Interesse für Burbach auch wieder nach. So fielen Wilhelmshall von M. 11.900 bis M. 11.600, Carlshand von M. 6350 bis M. 6300, Kolleroda von M. 7450 bis M. 7150. Gut behauptet blieben Alexandershall bei Mark 7300 und Weieroda bei M. 4750. Höher stellten sich Johannshall bei M. 3750 auf die Nachricht, daß die Ausbeuteaufnahme in absehbarer Zeit bevorstehe. In den Anteilen der schachtbauenden Unternehmungen bestand nach den lebhaften Käufen der letzten Woche eine erhebliche Neigung zu Marktstellungen, die durch den Zuhabebedarf einzelner Gewerkschaften noch vergrößert wurde. Indes konnten sich die Umsätze auf diesem Gebiete auf einer ansehnlichen Höhe halten.

Auf dem Aktienmarkt hielten sich trotz bedeutender Käufe Deutsche Aktienwerte um 1 Prozent und Dattorf um 3 Prozent niedriger, nachdem die Gerüchte einer Interessengemeinschaft zwischen beiden Gesellschaften von mäßigender Seite keine Bestätigung erhielt. Befestigt waren Adler-Aktienwerte, die vorübergehend bis 42 Prozent und Steinforde, die bis 31 Prozent bezahlt wurden. Die übrigen Notierungen bewegten sich auf dem Stande der Vorwoche.

Am Erzrugenmarkt konnten Bannenberg auf bisher unbedeutende Ankaufgerüchte um M. 150 anziehen. Dagegen waren Victoria Vissel nach der nunmehr beschlossenen Ausbeutezahlung von M. 35 bei M. 1300 angeboten.

Wochenbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Neuz. 7. Febr. Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais sind bei stillem Verkehr im Preise wenig verändert. Weizenmehl ist zu billigen Preisen etwas besser gefragt, während Roggenmehl wieder ruhiger ist. Weizenkleie ohne Bestände und feil. Tagespreise: Weizen bis M. 206, Roggen bis M. 197, Hafer bis M. 168 die 1000 Kg.; Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis M. 28,50, Roggenmehl ohne Sad bis M. 29,50 die 100 Kg., Weizenkleie mit Sad bis M. 5,80 die 50 Kg.

Rübölstaaten haben sich weiter befestigt. Für neuere indische Saaten zeigte sich vielfach Kauflust, die zu erheblichen Preissteigerungen führte. Verkaufsstaaten sind dagegen schwächer. Es dürfte bleiben außer Bezugverhältnissen. Reindöl ist für nahe Lieferung weiter rege begehrt und teurer. Rüböl konnte bei harter Frage wesentlich im Preise anziehen. Erdnussöl wird ebenfalls höher bezahlt. Delfischen behauptet. Tagespreise bei Abnahme von Kosten Rüböl ohne Sad bis M. 74 ab Neuz. Reindöl ohne Sad bis M. 45 die 100 Kg. Produktivität Geldern.

Russischer Getreide-Markt-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)
Dbeffa, 22. (4.) Februar.

Das Wetter war in der vergangenen Woche sehr milde, sogar warm. Der Dnepr-Eisbrecher arbeitet regelmäßig auf dem Bug nach Nikolajew und die Dampfer gehen ohne besonderen Aufenthalt heraus und herunter, ein Dampfer kam sogar ohne Halt an den Eisbrecher durch. Der Nikolajewer Eisbrecher wurde hier repariert und ging am Samstag ab, um seine Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Getreide: In der letzten Woche waren die ostwärtsigen Märkte sehr ruhig und es ist nur von sehr kleinem Geschäft zu berichten. Einige Partien schwimmender Ware mußten zu täglich niedrigeren Preisen abgegeben werden.

Weizen: Mehrere auf London und Hull schwimmende Partien wurden zu niedrigen Preisen abgeschlachtet und jedes weitere Geschäft auf Abholung ist für jetzt ausgeschlossen. Der Seplataweizen beherrscht den Markt und hier stehen wir um 15-20 Kop. pro Rub höher als wie dieser Weizen angeboten wird und unsere drückenden Mühlen bezahlen die Preise. Es werden sogar größere Partien nach dem Innern zurückgeschickt, die

schon die Eisenbahnfracht getragen haben und zum Export bestimmt waren.

Gerste: Die Nachfrage dieses Artikels wird schwächer und schwächer und die Ideen der Käufer sind jetzt M. 130-131 für geladene Ware. Kleine Posten wurden noch zu M. 133,50-134 verkauft, aber nur sehr wenig. Der Rückgang erfolgt sehr rasch und unsere Verkäufer sind an den Preis von M. 130 noch nicht gewöhnt, denn sie verlieren wieder mal Geld dabei.

Mais ist am Kontinent viel ruhiger und die Preise gingen in der Woche um M. 2 zurück. Der beste Preis, welcher bezahlt wurde, war in Deutschland ein Weiser M. 118,50, Hamburg notiert nur M. 116, England steht auf 3/9. Der Markt für Mais verfolgt immer dieselbe Haltung wie für Gerste und war daher auch viel schwächer.

Frachten stehen auf 5 sh und 5 sh 6 p. und bei den herrschenden Umständen ist kaum eine Aufhebung abzusehen. Nach England ist es ganz unmöglich zu laden, und wenn man den Verfrachtern frachtfrei anbieten würde, können sie auch nichts einladen.

Wetterverhältnisse: Ueber das ganze europäische Rußland ist das Wetter viel milder geworden. Im Nordosten sind noch 12-15 Grad Frost R., im Zentrum und im Süden sowie in den Baltischen Provinzen ist Tauwetter. Die Schneedecke in Rußland ist durchweg gut, eben und dick, besonders stark liegt der Schnee im Osten und teilweise im Zentrum. Im Süden liegt aber gar kein Schnee. Die Wetterverhältnisse des Winters haben sich demnach gehesert und geben für die schwachen Winterzeiten etwas mehr Hoffnung. Ueberfluß von Schnee bedeutet für den Landmann immer ein gutes Omen für eine gute Ernte und die Bauern hoffen auf besseren Erfolg für Winterkorn als bis dahin zu erwarten war.

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Gemmett & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Während der letzten paar Tage war die Stimmung weniger hoffnungsvoll. Großverkäufe fanden statt und es hieß, daß selbe für Rechnung des New Yorker Syndikates waren. Ebenso lagen ungünstige Berichte über die Industrielage im allgemeinen vor und auch die Notizen des Präsidenten Roosevelt an den Kongress wurde anfänglich als trübender Faktor betrachtet.

Seit gestern eben scheint jedoch wieder ein Stimmungsumschlag eingetreten zu haben und die Reaktion, die nahezu 1/2 seit den letzten 14 Tagen betrug, hat anscheinend ihr Ende erreicht. Die Kurse in New York sind wiederum lauer, ein kaufverwehlicher Entfremungsbericht wird während der nächsten paar Tage erwartet, ebenso kauft man, daß Zufuhren in der nächsten Zeit rapide abnehmen dürften.

Dies bleibt abzuwarten. Soweit sind die Anzeichen ziemlich groß, deuten aber keineswegs auf eine Ernte von auch nur 12.000.000 Ballen hin.

Mannheimer Handels- und Marktberichte. Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der abgelaufenen Woche war das Geschäft wieder etwas lebhafter, da die Exportländer ihre Forderungen, besonders Argentinien, wesentlich ermäßigten. Es konnten deshalb besonders in Apolatweizen größere Abschlüsse stattfinden.

Wir notieren: Apolats-Weizen neue Ernte, Mai-Lieferung M. 23,25, do. alte Ernte disponibel M. 25,25, russ. Weizen M. 25,25-26, Randroggen M. 21,25, russ. Roggen M. 21,75, rumän. und russ. Hafer je 19,50-20,50, Futtergerste Mark 16,50, Aired, Apolats- und Donaumais je 16,75 per 100 Kilo brutto mit Sad, sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sad, verzollt ab Mannheim.

Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Angebot in hiesiger Gerste wird von Woche zu Woche geringer. Wohl hat die Nachfrage in letzter Zeit ebenfalls nachgelassen, doch besteht keine Frage, daß noch Deckungsbedürfnis vorhanden ist, dem gegenüber die Vorräte in hiesiger Gerste kaum genügen dürften. Wir erwarten daher in norddeutschen, dänischen und in prima Moldau-Sorten noch ein umfangreiches Geschäft im Frühjahr. Allerdings hängt dies viel von dem Verabfolgung in den nächsten Monaten ab; zur Zeit wird von dem Brauereiseit sehr über den schlechten Geschäftslage geklagt. Die Tendenz in Futtergerste ist etwas ruhiger geworden. 58/59 Kg. Gerste notiert heute Mark 135-136 per Tonne cif Rotterdam.

Mühlensabrate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

K. Mannheim, 7. Febr. Das Mehlgeschäft zeigte im Laufe der Woche fast noch dieselbe Mattigkeit, wie in der Woche zuvor, während die Mühlen hinreichend mit Verladungen aus früheren Abschlüssen beschäftigt waren. Weizenmehl wurde bei gedrückten Preisen nur mäßig gehandelt. Roggenmehl war die ganze Woche verbleibend, der Umsatz etwas besser als in der Woche vorher und der Konsum hatte sich gesteigert. Von Futterartikeln wurden immer noch keine wie grobe Weizenkleie am meisten gesucht und fanden sich Käufer für alles, was hieron an den Markt kam. Futtermehl wurde stärker angeboten bei schwacher Nachfrage. Die Preise waren fest. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 30, desgleichen Nr. 1 M. 29, desgleichen Nr. 3 M. 27,50, desgleichen Nr. 4 M. 25,50, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 29,50, Weizenfuttermehl M. 14,50, Roggenfuttermehl M. 14,75, Gerstefuttermehl M. 14,50, feine Weizenkleie M. 13, grobe Weizenkleie M. 12,50, Roggenkleie M. 12,50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handmühlmühlen“.

Opfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Auch in dieser Berichtswochen hat der Export sehr stark eingelegt, man kann den dieswöchentlichen Umsatz auf ca. 2200 Ballen taxieren, wovon das Gros aber den Export betrifft, den Rest die Rundschiffthändler. Französische Exporteure waren es, die das größte Kontingent entnahmen. Für den Export kamen meist gelbliche Sachen in Betracht, die die Exporter in williger Weise zu den bisherigen Preisen absetzten, es ist dieser diametrale Gegensatz bei diesem lebhaften Verkehr einfach unbegreiflich, daß diese Leute diese Position gar nicht ausnützen wollen oder dürfen? Wie wir schon wiederholt berichtet, stehen diese Umsätze in Bezug auf ihre Quantität in gar keinem Verhältnis zu den korrespondierenden Jahreszeiten der Vorjahre; es kommen Marktlage vor, die man zu solchen der Herbstkampagne in Bezug auf die Leb-

haftigkeit und den Umsatz vergleichen kann. Die Zufuhren sind sehr minimal, die Läger am Markt lichten sich; man schätzt die derzeitigen Bestände auf ca. 11.000 Ballen, die sich aus allen möglichen Produktionsgebieten zusammenfügen. Das Vorrücken der Qualitäten macht sich scharf bemerkbar, man kann also in jeder Hinsicht gespannt sein, ob sich denn doch nicht bald ein merklicher Aufschwung der Preise bemerkbar macht.

1907er Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Einwiegunge der 1907er Tabake sind nunmehr in der Hauptfache vollendet und befriedigt der Ausfall der Tabake im Allgemeinen sehr.

Besonders gut sind die Redartaler und Bühlertaler Gewächse, die sich durch schön entwickeltes Blatt, flotte Stimmfähigkeit, sowie leichte Qualität auszeichnen.

Die erste Fermentierung der neuen Tabake ist jetzt flott im Gange und wird durch das inzwischen eingetretene milde Wetter sehr gefördert.

Leider zeigte sich bei den bisher stattgefundenen Einwiegunge, daß das quantitative Ergebnis der Ernte noch geringer ist, als man anfänglich schätzte, denn bei allen Einwiegunge schlägt das Gewicht gegen die von den Pflanzern beim Kauf angegebenen Quantitäten wesentlich zurück; die Zigarettenfabrikation kann deshalb nur auf ein beschränktes Quantum guter Tabake rechnen.

Beim Pflanzern sind heute nur noch geringe Mengen in den Orten Geisheim und Bellheim der rheinbayer. Pfalz zum Verkauf frei.

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland, 7. Febr. Während der süd-deutsche Obstmarkt infolge der großen Kälte bis zu Ende der letzten Woche unter dem Zeichen der größten Ruhe stand, bewegte sich das Obstverlaufsgebiet seitler in lebhafteren Bahnen. Infolge der jetzt vorherrschenden gelinden Witterung konnte fremdländisches Obst wieder in größeren Mengen dem Markt zugeführt werden. Die Vorräte in hiesigem Obst sind infolge starken Foulens, wohl aber auch infolge starken Erfrierens stark zusammengeschmolzen. Die Preise sind fest und teilweise steigend. Die größten Umsätze hat die Rheinpfalz zu verzeichnen. Dorselbst wurden in Weisenheim a. S. im Laufe dieser Woche ca. 100 Ztr. Birnen und ca. 350 Ztr. Äpfel in den Konsum gebracht. Die dabei angelegten Preise bewegten sich für Birnen zwischen M. 16 und 27 und für Äpfel zwischen M. 15 und 26 1/2 die 50 Kilo. In der Landauer und Bergzabener Gegend, im Jeller, Alms und Eisal und im Grünhader Kanton erzielten Äpfel Preise von M. 18-19 1/2, Birnen von M. 18 1/2-19, Baumäpfel von M. 25-25,50, Kastanien von M. 17-17,75 u. in Dürkheim, Wachenheim, Deidesheim und Krustadt Zwergäpfel von M. 30-42 der Zentner.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Unternehmungslust im Einkauf hat sich nennens-wertig etwas gebessert und dadurch hat sich die Situation in eine festere Gestalt begeben. Die letzten Angebots-lischen erkennen, daß die bisherige Hoffnung auf billigere Preise nicht eingetroffen sind. Die angebotenen Quantitäten in süd-deutschen Breiten sind aber trotzdem nicht belangreich. Die süd-deutschen Sägewerke konnten infolge der lang andauernden Kälte ihre Werke, da sie meistens Wasserbetrieb haben, nicht laufen lassen und diejenigen Sägewerke, welche Dampf-Betrieb haben, arbeiteten nicht voll, damit die Vorräte nicht gar zu groß werden. Durch diesen Umstand ist die Festigkeit am Brettermarkt in einem gewissen Maße bereits gestiegen. Mehrere Abschlüsse für Frühjahrslieferung sind bereits perfekt geworden und auch für den naheliegenden Bedarf sind ebenfalls schon kleinere Bezüge zustande gekommen. Die Zurückhaltung wird immer weniger und in Verbindung damit wird die Stimmung in den Kreisen der Verkäufer besser, wie auch die billigeren Gebote der privaten Konsumenten ein besserer Animo geben. Hieraus hofft man einen großen Bedarf in Holz zu erwarten. Die Kleinhandler, die im letzten Herbst nur kleine Einbezahlungen vornahmen, müssen jetzt ebenfalls neue Ordres geben und so scheint sich ein reges Leben zu entwickeln. In Daulsheim war die Nachfrage noch gering. Nur hin und wieder wurden Listen zur Offertabgabe vergeben und so war es ausgeschlossen, daß eine Besserung der Preise zu erwarten war. Drei Eisenbahnwagen hier stellen sich geschnittene Tannen- und Nichtenantölser auf nur M. 41,50-42 per Zentner.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Stoßkontor und Dattibers sind nach wie vor bemüht, Abschlüsse für 1908-09 hereinzubringen und wenn auch nach der allgemeinen Lage nicht anzunehmen ist, daß man in dem nächsten Abschlussjahre mit denselben präferen Verhältnissen in Bezug auf die Beschaffung von Kohlen zu rechnen haben wird, so erscheint es für die Verbraucher doch geboten, lieber jetzt schon Jahresabschlüsse zu tätigen. Unter Umständen kann der Sommer wieder einen kleinen Aufschwung in der Industrie bringen und ob die Verbraucher dann sich noch werden günstig versorgen können, erscheint immerhin nicht so ganz sicher.

Die Schiffszufuhren von der Ruhr sind ziemlich umfangreich.

Zufuhren englischen Materials sind zur Zeit noch verhältnismäßig gering.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 3. bis 8. Februar.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war gut besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1059 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise von 50 Kg. Schlachtgewicht: Lachsen M. 74-84, Bullen (Garen) M. 62-68, Rinder M. 62-78, Kühe M. 45-70.

Auf dem Kälbermarkt fanden am 3. Februar 207 Stück, am 6. Februar 260 Stück zum Verkauf. Schlachtgewicht teils mittel, teils lebbhaft. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 75-90.

Der Schweinemarkt war mit 3497 Stück sehr gut besucht. Handel auch hier mittelmäßig. Preise M. 57-59 pro 50 Kg. Schlachtgewicht.

Der Pferdemarkt war mit 108 Stück Arbeitspferden und 80 Stück Zuchtstuten besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Zuchtstuten war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300-1300, für Zuchtstuten M. 30-150 der Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 259 Stück besetzt. Handel war ein lebhafter. Pro Stück wurden M. 7-12 bezahlt.

